

Kreiskommandanten

© 2023 Vereinigung Schweizerischer  
Kreiskommandanten (VSK)  
[www.kreiskommandant.ch](http://www.kreiskommandant.ch)

Verlag Merker im Effingerhof,  
Drosselweg 6, CH-5600 Lenzburg

Druck: Effingermedien AG, CH-5200 Brugg

ISBN: 978-3-85648-163-6

Jürg Stüssi-Lauterburg  
Hans Luginbühl

# Kreiskommandanten

**Festschrift zum hundertfünfundzwanzigjährigen  
Jubiläum der Vereinigung Schweizerischer  
Kreiskommandanten (VSK)**

Mit einem Vorwort von Bundesrätin Viola Amherd

Verlag Merker im Effingerhof

## **Dank**

Ein herzlicher Dank gilt Frau Bundesrätin Viola Amherd für ihr einfühlsames Vorwort, den ehemaligen wie auch den aktiven Kreiskommandanten und den Staatsarchiven der Kantone für ihre unentbehrliche Unterstützung der Erforschung eines Kapitels Schweizer Geschichte. Verlag und Autoren danken der in Luzern gegründeten und in der Leuchtenstadt jubilierenden Vereinigung Schweizerischer Kreiskommandanten für ihr Vertrauen und, zusammen mit der VSK, der Nationalspende, der Luzernischen sowie der Zürcherischen Winkelriedstiftung und einer erfreulichen Anzahl weiterer Stiftungen, Gönner und Gönnerinnen für die finanzielle und für die nicht minder wichtige moralische Unterstützung.

<b>Geleitwort von Bundesrätin Viola Amherd</b>	<b>7</b>
<b>1. Schwieriger Anfang 1898 bis 1919</b>	<b>9</b>
<b>2. Zwischen den Kriegen 1920 bis 1939</b>	<b>25</b>
<b>3. Für Freiheit und Vaterland 1940 bis 1945</b>	<b>41</b>
<b>4. Kalter Krieg 1946 bis 1991</b>	<b>51</b>
<b>5. Zeit der Reformen 1992 bis 2023</b>	<b>63</b>
<b>Anmerkungen</b>	<b>86</b>



Unbekannt, bisher unbeschrieben und doch alles andere als unbedeutend – das sind die Kreiskommandanten der Schweizer Armee. Die Autoren zeichnen mit ihrem Werk bisher unkartiertes Gebiet der Schweizer Militärgeschichte. Ohne die kantonalen Kreiskommandanten wäre der Wehrdienst in der Schweiz seit mehr als 125 Jahren undenkbar. Sie sind eine wichtige Schnittstelle zwischen der schweizerischen Bevölkerung und der Armee.

Die Informationslage zu dieser wichtigen Stütze des schweizerischen Milizsystems war bisher dürftig. Die hier vorliegende konzise und kondensierte 125-jährige Geschichte der Vereinigung der Kreiskommandanten ist gespickt mit einem reichen Schatz an Expertenwissen. Sie verspricht Militärangehörigen und interessierten Laien einzigartige Einblicke und leistet einen wichtigen Beitrag zur Dokumentation der Geschichte unserer durch das Milizwesen geprägten Landesverteidigung. Dabei wird offensichtlich, dass die Kreiskommandos über das rein Administrative zwischen den Wehrdienstleistenden und der Armee hinaus tätig sind. Damit dürfte das Niscenthema künftig im Rahmen von Forschung und Bildung seinen Platz finden.



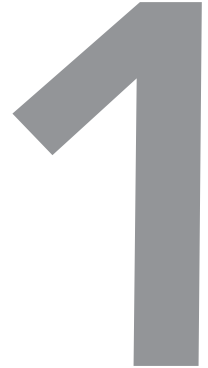
Ich wünsche dem Werk über die Geschichte der Schweizer Kreiskommandanten jedenfalls eine grosse und interessierte Leserschaft und bin gespannt auf die weitere Entwicklung.

A handwritten signature in black ink, consisting of stylized, flowing letters that appear to read 'V. Amherd'.

Bundesrätin Viola Amherd  
Chefin Eidg. Departement für  
Verteidigung, Bevölkerungsschutz  
und Sport VBS







# **Schwieriger Anfang 1898 bis 1919**

## Zusammenfassung

Standespolitische Anliegen (Kranken- und Unfallversicherung) gaben 1898 den Ausschlag zur Gründung der Vereinigung Schweizerischer Kreiskommandanten. Bereits in der Amtszeit des ersten Präsidenten Konrad Weber BE verschob sich die Aufmerksamkeit hin zur Sicherung des militärischen Kontrollwesens und der Stärkung der Landesverteidigung im umfassenden Sinn. Der Erfahrungsaustausch und die Pflege von Kultur und Geselligkeit gehörten dazu. Ausflüge in die Parteipolitik blieben kurzlebige Episoden. Die Zusammenarbeit mit dem Militärdepartement war trotz positiver Signale aus Bundesbern nicht nur einfach. Noch 1904 war der Vorstand deprimiert über den Mangel an Resonanz und 1909 zeigte er sich erleichtert, dass «endlich einmal» ein Vorschlag an massgeblicher Stelle berücksichtigt worden sei. Die landesübliche Karenzzeit für neue Personen und Institutionen war vorüber! Wenig später starb der Initiant

und dritte Präsident Rudolf Luternauer LU im Amt, was die Vereinigung schwächte. Dann kam die Zeit der Grenzbesetzung mit einem jeder Art von Militärverwaltung gegenüber eher skeptischen General Ulrich Wille, es kam die Pandemie von 1918 und 1919, die so genannte spanische Grippe (rund 24 000 Tote in der Schweiz). Die Kreiskommandanten blieben zäh bei ihrem einmal gefassten Entschluss. Mit der Eröffnung der 9. Generalversammlung 1919 in St. Gallen durch den 4. Präsidenten Alfred Aubert VD war die grösste Krise in der Geschichte der Vereinigung überwunden.

### Luzern 1898: Meinungsaustausch über alle Amtsvorkommnisse

Die Gründung der Vereinigung Schweizerischer Kreiskommandanten geht auf die Initiative Rudolf Luternauers zurück. Auf die Anregung des Luzerner Kreiskommandanten fanden sich am 4. September 1898 23 Kreiskommandanten in der

1898	Konrad Weber	BE	1840–1917 <sup>1</sup>	1. Präsident
1903	Theodor Odermatt	NW	1854–1920 <sup>2</sup>	2. Präsident
1909	Rudolf Luternauer	LU	1846–1911	3. Präsident
1911	Alfred Aubert	VD	1859–1923	4. Präsident

Leuchtenstadt zusammen. Das Präsidium übernahm ohne Umschweife der Berner Kreiskommandant Oberst Konrad Weber. Er wurde anschliessend von der Versammlung auch noch formell zum Tagespräsidenten gewählt.

Der Luzerner Luternauer erläuterte das sozialpolitische Anliegen, das die Anwesenden zusammengeführt hatte: *«Zur Tractande ergreift Herr Oberstleutnant Luternauer das Wort, indem er darauf aufmerksam macht, dass im Entwurf des Bundesgesetzes betreffend Versicherung der Militärpersonen gegen Krankheit und Unfall die Kreiskommandanten und Sektionschefs nicht inbegriffen seien. Währenddem z.B. die Rekrutierungsoffiziere & deren Secetaire, die sanitarischen Kommissionen und pädagogischen Experten gegen Krankheit & Unfall, die Civiloffiziersbedienten, Magazinarbeiter, Zeiger, Putzer und Hausbesorger etc. gegen Unfall versichert werden sollen, werden die Kreiskommandanten & Sektionschefs, welche ja bei den Waffen-Inspektionen, den Aushebungen & den Landsturm- Übungen etc. mitwirken, einfach weggelassen. Es sei dieses eine Ungerechtigkeit und er beantrage, man solle dagegen, noch bevor sich die eidg. Räte mit dieser Materie befassen, Beschwerde einlegen. Diesem Antrag wird allseitig beigestimmt...»*

Um dem Gedanken, das Gesetz zu Gunsten von Kreiskommandanten und Sektionschefs zu ergänzen, den nötigen Nachdruck zu geben, schlug Major Eggenberger, Grabs SG, vor, sofort einen Verein schweizerischer Kreiskommandanten zu gründen. Dieser solle den *«Meinungsaustausch über alle Amtsvorkommnisse»* pflegen.

Das Bedürfnis bestand: Alle Anwesenden stimmten der Gründung zu und traten dem Verein umgehend bei. Die weitere Arbeit wurde einer Kommission übertragen. Dabei handelte es sich primär um einen Statutenentwurf und um die Wahl des Vorstandes. Vorgeschlagen wurden durch die Kommission der Mitgliederkreis (die Kreiskommandanten), die Wahl von Vorstand und Präsident durch die alle zwei Jahre stattfindende Generalversammlung und der Grundsatz der Erhebung von Mitgliederbeiträgen.

Die Kommission lud alle Kreiskommandanten auf Samstag, 8. Januar 1899, 13.00 Uhr zur konstituierenden Versammlung in den «Bahnhofsaal» nach Olten ein. Dort wurde der vorgelegte Statutenentwurf genehmigt und der erste Vorstand gewählt:

- Oberst Weber, Bern, Präsident
- Oberstleutnant Bühler, Zürich, Vizepräsident

- Oberstleutnant Odermatt, Buochs, Aktuar
- Hauptmann Grieder, Liestal, Kassier
- Oberstleutnant Luternauer, Luzern, Beisitzer
- Major Eggenberger, Grabs, Beisitzer
- Hauptmann Druey, Avenches, Beisitzer.

### **Stans 1899: Winkelrieddenkmal und trinkbarer Stoff**

An der ersten Generalversammlung des Vereins (Stans, 28. und 19. Mai 1899) war zentrales Diskussionssthema das Korpskontrollwesen. Wie bereits an der Gründungsversammlung war auch hier die Interaktion des Vereins mit den Amtsstellen eine Selbstverständlichkeit. Diesmal ging es um eine Petition ans Militärdepartement mit dem Ziel, die umstrittene Eintragung der Waffeninspektion der gewehrtragenden Unteroffiziere im Dienstbüchlein durch ein Zirkular zu beantworten.

Vizepräsident Bühler referierte über weitere Probleme: Der Verzicht auf die zentrale Führung der Korpskontrolle habe in einigen Kantonen dazu geführt, dass der

Gesamtüberblick über die Formulare V, die Waffeninspektionen und die Erfüllung der Schiesspflicht verloren gegangen sei. Es sei deshalb an der Zeit,

- a) in allen Kantonen die Führung der Korpskontrolle dem Kreiskommandanten zu übertragen;
- b) in den Kantonen mit mehreren Kreiskommandanten einen davon mit der Aufgabe zu betrauen;
- c) und schliesslich die Korpskontrolle der eidgenössischen Einheiten jenem Kanton anzuvertrauen, welcher den jeweils grössten Anteil an Mannschaften dazu stelle.

Die Versammlung beschloss analog der Haltung der Sektionschefs die bundesrätliche Vorlage über den Militärflichtersatz zu unterstützen und Erkundigungen über den Stand der Versicherung von Militärpersonen gegen Unfall und Krankheit einzuziehen.

An Kulturellem wie an der Pflege der Geselligkeit fehlte es in Stans keineswegs. Das Protokoll drückt das so aus: *«Eine Anzahl der Herren Collegen benützte die freie Zeit, die Merkwürdigkeiten von Stans anzusehen, das historische Museum, das Winkelriedhaus, Kirche, Winkelrieddenkmal etc. während ein anderer Theil sich über die Qualität des trinkbaren Stoffes vergewissern wollte.»*



heit auf zusätzliche Stellen auszu-dehnen, abgelehnt.

Die Vorstandssitzung vom 24. März 1901 in Avenches galt, einmal mehr, dem Kontrollwesen und der Mitwirkung der Kreiskommandanten bei dessen Entwicklung, ausserdem aber der Fixierung der kommenden Generalversammlung.

### **Lugano 1901: Landsturm modern bewaffnen und schiesspflichtig machen!**

Die in der alten helvetischen Hauptstadt vorberatene Generalversammlung fand am 16. und 17. Mai 1901 in Lugano statt. 29 Teilnehmer waren in den Tessin gereist. Sie nahmen vom Kassenstand (CHF 139) Kenntnis, bestätigten in globalen Vorstand, erhoben Major Eggenberger zum Sekretär und sprachen sich für eine bessere Unterscheidbarkeit von Dienst- und Schiessbüchlein aus. Für 1903 richteten sich die Augen der versammelten Kreiskommandanten auf die Romandie: *«Möge es uns allen vergönnt sein, auch an dieser Versammlung wieder teilnehmen zu können. Auf friedliches Wiedersehen in zwei Jahren.»*

Der Vorstand konstituierte sich am 2. Juni 1901 im Hôtel Guggisberg an der Oberen Bahnhofstrasse

in Burgdorf<sup>6</sup>, erkannte ein neues Ortslexikon als Desiderat, beschloss eine Eingabe betreffend die sanitärische und pädagogische Untersuchung der Rekruten und wandte sich sodann einem militärpolitischen Anliegen zu, das mit der den Kreiskommandanten zu allen Zeiten eigenen Umsicht verfolgt wurde:

*«Der gesamte bewaffnete Landsturm sollte unbedingt mit dem neuen Gewehr bewaffnet werden; die jetzige Einrichtung, wo in der gleichen Einheit sich alte & neue Gewehre u. alte u. neue Munition vorfinden, ist ein Hohn auf die Organisation einer richtigen Abtheilung uns. Armee. Im Ernstfalle würde sich dies bitter rächen. Auch die Schiesspflicht im bewaffneten Landsturm sollte wiederum eingeführt werden. Herr Oberst Weber wird in Bern vorerst noch Erhebungen über den Bestand an alter Munition vornehmen.»*

In den drei folgenden Vorstandssitzungen (am 19. November 1901 im Bahnhofbuffet Olten und am 6. April 1902 sowie am 29. Mai 1903, beide Male im Hôtel Bären, Bern) kam die Aufnahme kantonaler Besammlungszeiten und -orte ins eidgenössische Schultableau zur Sprache. Ein weiteres Thema war die Verordnung des Militärdepartements vom 30. Dezember 1901, wonach die persönlichen Aufgebote in

die Wiederholungskurse in der ganzen Schweiz wegfallen sollten. Mühe bereiteten nicht so sehr die obligatorischen Schiessübungen als die von der Bundesverwaltung erlassene Verordnung, alle Nachschiesspflichtigen sollten persönlich in die Nachschiesskurse aufgeboden werden. Der Vorstand erkannte diese Verordnung als undurchführbar und das Militärdepartement gab nach.

Die Schiesspflicht der Angehörigen des Landsturms stiess dagegen auf Widerstand, das Militärdepartement meldete, es würde dafür nicht einmal beim Bundesrat, geschweige denn bei der Bundesversammlung die nötige Unterstützung finden.

Das Ortslexikon allerdings kam genau nach dem Wunsch der Kreiskommandanten voran. Nun wurde zusätzlich ein Verzeichnis derjenigen Amtsstellen angeregt, welche Originalkorpskontrollen führten.

Mit einem Wort: Die Vereinigung Schweizerischer Kreiskommandanten hatte sich zu einer institutionellen Partnerin des Militärdepartements gemacht. Die Vernetzung der Kreiskommandanten in ihren Kantonen und deren grosser Einfluss auf die schweizerische Politik gehört mit zu den Faktoren, die das Phänomen verständlich machen, ein anderer dieser Faktoren war die Tatkraft der Pioniere.

## Montreux 1903 und danach: Deprimierte Pioniere der militärischen Kontrollführung

Blickt man auf die Generalversammlungen der jungen Vereinigung, kommt man unwillkürlich zum Schluss, dass die Herren ihren Goethe gelesen hatten:

*«Trinke Muth des reinen Lebens!*

*Dann verstehst du die Belehrung,*

*Kommst, mit ängstlicher Beschwörung,*

*Nicht zurück an diesen Ort.*

*Grabe hier nicht mehr vergebens!*

*Tages Arbeit, Abends Gäste!*

*Saure Wochen, frohe Feste!*

*Sei dein künftig Zauberwort.»<sup>7</sup>*

Frohe Feste: Darunter war jedenfalls die dritte Generalversammlung vom 5. Juni 1903 im Grand Hôtel des Avants in Montreux zu subsumieren. Hochgemuter Sinn weht dem Leser des Protokolls entgegen. Über die Anreise am 4. Juni ist zu lesen: *«Von allen Seiten eilten sie herbei, die Pioniere der milit. Controllführung, um sich vorerst in Bern zu besammeln u. bei strömendem Regen, 20 Mann hoch, der lieben Waadt entgegenzureisen. Doch*

*wer beschreibt unsere Freude, als wir, zum Tunnel bei Chexbres herausfahrend, den Genfersee im hellsten Sonnenschein erblickten.»*

Der Stadtrat von Lausanne empfing die Eidgenossen, die am folgenden Tag von Ouchy nach Montreux das Dampfschiff und danach die bis Les Avants bereits fertiggestellte Eisenbahn «Montreux-Oberland Bernois» benützten.

Vor der von 26 Mitgliedern besuchten Generalversammlung legte der Präsident Rechenschaft über die vergangenen zwei Jahre ab. Das Vermögen betrug CHF 675, der Jahresbeitrag für 1903 und 1904 wurde auf CHF 5 festgesetzt.

Der zurücktretende Gründungspräsident erhielt den wohlverdienten Dank. Der 1840 geborene Konrad Weber stammte aus Siblingen SH und hätte eigentlich Pfarrer werden sollen.

Der Nachruf des Berner Tagblatts vom 11. September 1917<sup>8</sup> schildert den bewegten Auftakt zu seinem langjährigen Wirken als Berner Kreiskommandant: *«Der frühe Tod des Vaters liess aber diesen Plan nicht zur Ausführung kommen. Weber verbrachte mehrere Jahre im Auslande. Von Schänz nach, wo er die Stelle eines Hotelsekretärs versehen hatte, kam er nach Bern, wo ihn die militärische Laufbahn dauernd*

*festhielt. 42 Jahre lang war er Kreiskommandant und 27 Jahre Aushebungsoffizier. Seine militärischen Pflichten erfüllte er mit grosser Treue und Gewissenhaftigkeit. ... Ein edler Mensch, ein um das Wohl der Allgemeinheit treubesorgter Mitbürger, ein tüchtiger Offizier und aufrichtiger Patriot ist mit Oberst Weber dahingegangen.»*

Zum Nachfolger des Berners als Präsident wählten die Kreiskommandanten den Nidwaldner Theodor Odermatt.

Ein dritter, touristischer, Tag folgte mit Chillon und den Rochers de Naye. *«Nach der Rückkehr nach Montreux im Laufe des Nachmittags zerstob die schon stark zusammengeschmolzene Teilnehmerzahl nach allen Richtungen der Windrose.»*

Präsident Odermatt berief den Vorstand noch 1903 zu zwei weiteren Sitzungen ein (19. Juli Hôtel St. Gotthard Zürich, 11. Oktober Hôtel Du Lac Luzern). Von der Generaldirektion der im Vorjahr gegründeten SBB hatten die Kreiskommandanten für ihre Zusammenkünfte die Zusage des Halbtaxtarifs erhalten.

Weniger freundlich gestaltete sich das Verhältnis zum Eidgenössischen Militärdepartement. Das von den Kreiskommandanten gewünschte Verzeichnis der Original-



korpskontrollführer wurde von der Bürokratie zunächst abgelehnt, was eine direkte Eingabe an den Departementsvorsteher, denselben Bundesrat Eduard Müller auslöste, über den man sich unlängst aufgeregt hatte.

Verdross schuf auch die unvermeidliche Folge der luxuriösen Tage am Léman: Die Generalversammlung von Montreux hinterliess ein Defizit von CHF 531, welchen Betrag die Zentralkasse (CHF 400) und die Kreiskommandanten der Waadt (CHF 131) deckten.

## **Die Kreiskommandanten, diese kantonalen Beamten zweiter Güte**

Das neue Jahr 1904 war von Rückschlägen und Hoffnungen geprägt. Die beiden Vorstandssitzungen (17. Juli in Brunnen, 20. Oktober im Hôtel Ochsen, Baden) brachten mit der Ablehnung einer Mitarbeit der Kreiskommandanten am Regulativ für die Waffenkontrollure und des Gesuchs um eine Liste der Originalkorpskontrollführer einen moralischen Tiefpunkt: *«Der Vorstand ist ganz deprimiert über diese consequenten Abweisungen von Seiten des schweiz. Militärdepartements auf verschiedene Gesuche u. Anregungen.... Es scheint in gew. Kreisen der milit. Centralver-*

*waltung die Ansicht obzuwalten, mit den Kreiskommandanten, mit diesen kantonalen Beamten zweiter Güte, möglichst wenig, am liebsten gar nicht mehr zu verkehren.»*

Gegenmassnahmen liessen nicht auf sich warten: Bewusst suchten die Kreiskommandanten die Nähe der Oberstdivisionäre und der damals noch nicht so zahlreichen Sektionschefs des Militärdepartements. Mit Erfolg, wenigstens im Hinblick auf die Hebung der eigenen Moral. Der Vorstand rief im Hinblick auf die geplante neue Militärorganisation die Kreiskommandanten auf, sich zu folgenden sechs Fragenkomplexen zu äussern:

1. Umfang der Wehrpflicht
2. Altersklassen
3. Ausbildung
4. Verwaltung
5. Gliederung des Heeres
6. Vorunterricht.

## **Berner Oberland 1905: Von Zeit zu Zeit zusammenkommen**

An der ersten Vorstandssitzung des Jahres 1905 (19. Februar Bahnhofbuffet Olten) beschloss das leitende Gremium, sich bei der Mitwirkung primär auf die Verwaltung zu

konzentrieren. Für eine so wichtige Frage war, zum ersten Mal, eine ausserordentliche Hauptversammlung einzuberufen. Diese beschloss am 12. März 1905 im Bahnhofbuffet Olten auf Antrag des Vorstandes einstimmig: *«Es sei das schweiz. Militärdepartement zu ersuchen, in einer neuen M.O. eine Bestimmung aufzunehmen, die den Bund ermächtigt, die Militärkreise festzusetzen und die Kreiskommandanten zu ernennen.»*

Die reguläre Generalversammlung fand vom 10. bis zum 12. Juni 1905 in Thun, Interlaken und Umgebung statt. Der Jahresbeitrag blieb auf der Höhe von CHF 5, das Vermögen hatte sich auf CHF 641 erhöht. Die Generalversammlung übte sich in Realismus: Die Schiesspflicht für den Landsturm sei «zur Zeit vollständig undurchführbar», deshalb trete man auf eine entsprechende Forderung nicht ein. Bestätigt wurde der Wert der periodischen Zusammenkünfte: *«Auch diese Versammlung hat gezeigt, wie notwendig es ist, dass wir Kreiscommandanten von Zeit zu Zeit zusammenkommen.»*

Die Trauer über den bei einem Flugunfall gestorbenen St. Galler Kreiskommandanten Truniger und das Warten auf die bevorstehende Militärorganisation und auf eine Nachfolgerin der Verordnung über das militärische Kontrollwesen do-

minierte die Sitzung vom 28. Januar 1906 (Bären, Bern).

Die Mühen des Alltags verschonten die Kreiskommandanten keineswegs: Am 17. Juli 1906 konstatierte der Vorstand in Liestal (Hôtel Engel), dass Aufrufe zur Meldung der Original-Korpskontrollführer erst nach zwei-, ja dreimaligem Nachfassen beantwortet würden. Die Kreiskommandanten dienten zäh und nachhaltig dem eidgenössischen Ideal. Sie bemühten sich durch eine ausgedehnte Korrespondenz direkt und indirekt um die gerechte Besteuerung von im Ausland wohnenden Schweizern und insbesondere um das Eintreiben von rückständigen Militärsteuerforderungen jenseits der Landesgrenzen.

Gleichzeitig war Exklusivität Trumpf: Der Sekretär eines Büros auf einem Kreiskommando wurde in strenger Anwendung der Statuten nicht in die Vereinigung aufgenommen.

Mit der Frage der Kriterien für die Aufnahme in die Vereinigung befasste sich der Vorstand auch noch im Christmonat (16.12.1906, Luzern). Anlass dazu gab eine Personalie im Kanton Schwyz. Major Reichlin, Kreiskommandant und Sekretär des Militärdepartements Schwyz trat als Sekretär zurück und

wurde daraufhin als Kreiskommandant auf den 1. Januar 1907 entlassen. Ein Anflug von Parteipolitik erfasste den Vorstand: *«Aus allen Mitteilungen geht hervor, dass dieses Vorgehen von Seite des Rg. Rates des Kantons Schwyz gegen Major Reichlin nichts anderes ist als ein politischer Racheakt, da der Reg. Rat von Schwyz bekanntlich in seiner Mehrheit stark konservativ gefärbt ist, während Major Reichlin politisch nicht die gleichen Wege wandelt.»*

Der Vorstand verwendete sich energisch, doch unter Wahrung höflicher Formen, für Kreiskommandant Reichlin, erreichte aber nichts. Es blieb bei der Entlassung Reichlins als Kreiskommandant und bei der Ernennung von Militärsekretär J. M. Schuler zum neuen Kreiskommandanten.

Im Vorstand müssen am 8. Mai 1907 (Hôtel Rigi, Zug) herbe Worte gefallen sein. Das Protokoll betont, Schuler sei ein «Nichtmilitär» und fährt fort: *«Es lebe die Kantonal-Souveränität!!!»*

## **St. Moritz 1907: Zum Wohle der kommenden Generationen**

Der Sinn für die eigenen Aufgaben abseits der Parteipolitik, für das Grosse und Ganze des Vaterlandes, kehrte, wie immer in der Geschichte

der Kreiskommandanten, bald zurück. Die 5. Generalversammlung (22. und 23. Juni 1907 St. Moritz) verlief harmonisch. Die Vorstandssitzung vom 17. November 1907 (Restaurant Flora, Luzern) begann mit einem Rückblick von Präsident Theodor Odermatt auf die denkwürdige Abstimmung vom 3. November 1907. Das Schweizervolk hatte mit 329 953 Ja gegen 267 605 Nein die Militärorganisation angenommen, was nach der Niederlage einer ähnlichen Vorlage 1895 alles andere als selbstverständlich war. Odermatt zur MO: *«Möge dieselbe zum Wohle des Vaterlandes, zum Wohle der kommenden Generationen dienen.»*

Sein Wunsch sollte in Erfüllung gehen: Das wertvolle Gesetz blieb, freilich mit mancher Änderung, über die Weltkriege und den Kalten Krieg hinweg in Geltung bis 1995. Im November 1907 tauchte am Horizont auch bereits als Projekt die Truppenordnung auf, die dann 1911 Wirklichkeit werden sollte.

Der Vorstand tagte wieder am 7. März 1908 (Hôtel St. Gotthard, Zürich), diesmal zusammen mit dem Vorstand des Vereins der Sektionschefs. Die Arbeit war sehr stark auf die Qualitätssicherung der Militärgesetzgebung und der Militärverwaltung gerichtet. In die für die Revision des militärischen Kontroll-

wesens eingesetzte Kommission wurden zwei Kreiskommandanten (Druey und Grieder) abgeordnet. Der Entwurf der Vorschriften zum neuen Dienstbüchlein erschien des Optimierens würdig: *«Ganz speziell wird gegen die Vorschrift, dass die An- und Abmeldepflicht mit dem 40. Altersjahr aufhören soll, Front gemacht.»*

Keine zwei Monate später (2. Mai 1908, Hôtel St. Gotthard, Zürich) rapportierte Hauptmann Grieder dem Vorstand und wurde in seiner Haltung bestärkt, grundsätzlich solle derjenige Kanton die Korpskontrolle einer eidgenössischen Einheit führen, aus welchem der grösste Anteil der Mannschaft stamme.

Die Kreiskommandanten brachten sich aktiv in den Gesetzgebungsprozess ein. So erhielten alle 44 Ständeräte und alle 25 Militärdirektoren Post von der Vereinigung. Die militärische Portofreiheit sei in den Entwurf zum neuen Postgesetz aufzunehmen. Erfolg stellte sich ein. Der Vorstand konnte am 25. Februar 1909 (Hôtel St. Gotthard, Zürich) konstatieren: *«Die Beratung des Gesetzesvorschlages durch den Ständerat hat ergeben, dass die von uns beantragte Beibehaltung der Portofreiheit in den Entwurf aufgenommen wird. Es erfüllt den Vorstand mit hoher Befriedigung, dass endlich*

*einmal eines unserer Postulate an massgeblicher Stelle acceptiert worden ist. Zu hoffen ist, dass der Nationalrat die Vorlage nicht wieder verschlimmbessert.»*

Was die Aufnahmekriterien in die Vereinigung betrifft, sprach sich der Vorstand nun für eine gewisse Öffnung aus. Die Kreiskommandanten-Stellvertreter mit ständiger Anstellung sollten ebenfalls beitreten können. Am 3. Mai 1909 (Restaurant Flora, Luzern) meldete «Collega Weber», also der Gründungspräsident, der Wunsch der Kreiskommandanten, es seien die aus der Landwehrgeschichte entlassenen Wehrmänner im Hinblick auf die Einteilung im Landsturm mit A, B oder C zu bezeichnen, könne bereits als erfüllt betrachtet werden. *«Hiervon wird umso mehr mit Vergnügen Notiz genommen, als es wirklich zu den Seltenheiten gehört, wenn in Bern einem unserer Wünsche Rechnung getragen wird.»*

## **Neuchâtel 1909 : Ô monts indépendants**

*« Ô monts indépendants,  
Répétez nos accents,  
Nos libres chants.  
À toi patrie,  
Suisse chérie,  
Le sang, la vie  
De tes enfants. »*

*«Rufst du, mein Vaterland  
Sieh uns mit Herz und Hand,  
All dir geweiht  
Heil dir, Helvetia!  
Hast noch der Söhne ja,  
Wie sie Sankt Jakob sah,  
Freudvoll zum Streit!»*

Die Nationalhymne war der Auftakt zur 6. Generalversammlung von 1909 (22.–24. Mai 1909, Neuchâtel), die durch die Ehrengäste von Kanton und Stadt Neuenburg und der Armee Glanz erhielt. Präsident Theodor Odermatt *«dankt für den herzlichen Empfang in Neuenburg, preist unser liebes, schönes Vaterland, das zu verteidigen bis zum letzten Blutstropfen wir stets bereit sein sollen; geachtet von allen Völkern dient die Schweiz manchem Staate in Bezug auf ihre fortschrittlichen, dem Gemeinwohl dienenden Institutionen zum leuchtenden Vorbilde.»*

Der Neuenburger Anlass bedeutete eine markante Zäsur in der Geschichte der Vereinigung. Mit dem Gründungspräsidenten Weber, dem zweiten Präsidenten Odermatt und ihrem Kollegen Bühler schieden drei Pioniere aus dem Vorstand, der neu aus Oberstleutnant Rudolf Luternauer (Luzern, Präsident), dem Initianten der Vereinigung, und aus den weiteren Mitgliedern Eggenberger (Grabs), Grieder (Liestal), Aubert (Aubonne), Gygax (Bleienbach), Kunz (Horgen) und Jules Tu-

rin (Neuchâtel) bestand. Mitglieder werden konnten nun auch ständige Sekretäre und Stellvertreter der Kreiskommandanten.

Rudolf Luternauer war keine lange Präsidialzeit vergönnt: 1910 leitete er die Vereinigung (Vorstandssitzungen am 10.2.1910, St. Gotthard, Zürich und am 21.12.1910, Bahnhofbuffet, Olten), doch bereits am 23. Januar 1911 (St. Gotthard) hatte Vizepräsident Alfred Aubert die schmerzliche Pflicht, die Laudatio Funeris auf den am 3. Januar 1911 in die Ewigkeit vorausgegangen Vorsitzenden zu halten.

### **Zürich 1911 und Genf 1913: Reculer pour mieux sauter!**

Die 7. Generalversammlung (Zürich, 17.–19. Juni 1911) wählte Aubert zum Präsidenten, Vizepräsident wurde Grieder, Liestal, Kassier Kunz, Horgen. Die Rechnung wies einen Aktivsaldo von CHF 309 aus.

Die weiterhin sehr spärlichen Mittel bedeuteten jedoch keineswegs geringen Einfluss. Wie das Protokoll der Sitzung vom 1. Mai 1913 (Hôtel Jura, Bern) meldet, empfing Major Trüb, 1. Sekretär des EMD eine Abordnung der Vereinigung, die Anliegen zum ausserdienstlichen Schiessen vorbrachte. Gleichzeitig hatten Änderungen in kanto-

nen Strukturen direkte Konsequenzen: Kreiskommandant Kreis aus Ermatingen musste aus dem Vorstand zurücktreten, da der Kanton Thurgau seine bisherige Organisation mit drei Kreiskommandanten durch ein zentrales Kreiskommando in Frauenfeld ersetzte.

Mit der Genfer 8. Generalversammlung vom 7. bis zum 9. Juni 1913 bricht das Protokoll abrupt ab und setzt erst am 10. Januar 1918 wieder ein. Dass es sich nicht etwa um einen Mangel an Dokumentation, sondern um eine Pause in der Tätigkeit angesichts des Weltkrieges und der bekannten Skepsis von General Ulrich Wille gegenüber der Militärverwaltung im weitesten Sinne gehandelt hatte, wird gleich zu Beginn des ersten Eintrags im neuen Protokollbuch deutlich: *«Der Vorsitzende, Herr Präs. Aubert, begrüsst die anwesenden Kollegen kameradschaftlich & gibt seinem Bedauern Ausdruck über die lange, durch den Krieg aufgezwungene Ruhepause, welche eine intensivere Tätigkeit verunmöglichte.»*

Eine Folge davon war, dass Kasier Kunz einen durch die Zinserträge seit 1913 nun auf CHF 1255 gestiegenen Aktivsaldo ausweisen konnte. Das ermöglichte zunächst den Beschluss, Gobelets für die über 20 Jahre dienenden Kreiskommandanten und für die Familie des ver-

storbenen Vorstandskameraden Egenberger zu beschaffen. Dieser Beschluss wurde jedoch angesichts der gestiegenen Preise schon am 6. Juli 1918 wieder ad acta gelegt.

Hingegen beschlossen die Mitglieder, die 1913 in Genf beschlossene Generalversammlung in St. Gallen nun vom 11. bis zum 13. August 1918 auch tatsächlich durchzuführen. Allein, dieser Beschluss liess sich ebenfalls nicht halten. Die Schweiz wurde, wie ihre Nachbarländer, im Juli 1918 von einer Pandemie erfasst, der so genannten Spanischen Grippe, welche in von Juli 1918 bis Juni 1919 gut 24 000 Todesopfer forderte<sup>9</sup> (Coronavirus-Erkrankung in den Jahren 2020 bis November 2022 über 14 000 Todesopfer)<sup>10</sup>.

Der Vorstand beriet die Lage am 24. Juli 1919 im Bahnhofbuffet Olten: *«Die in der ganzen Schweiz verbreitete Grippeepidemie hatte zur Folge, dass die nach St. Gallen einberufene Generalversammlung neuerdings um ein Jahr verschoben werden musste. Inzwischen haben ... die Verhältnisse andere Gestalten angenommen, die Bahnen haben reduzierte Fahrpläne aufgestellt, sodass bedeutend schlechtere Fahrgelegenheiten geschaffen wurden, die auf den Besuch unserer Generalversammlung reduzierend einwirken könnten.»*

## **St. Gallen 1919: Krise überwunden**

Contre mauvaise fortune bon cœur: Der Vorstand verabschiedete trotzdem die Traktanden der Generalversammlung. Auf ein Referat von Jules Turin NE über pädagogische und physische Prüfungen anlässlich der Rekrutierung sollten die Eintragung von Strafen im Dienstbüchlein und die besonders umstrittene Portofreiheit besprochen werden. Für 1919 sei auf eine Inspektion zu verzichten, hingegen eine solche 1920 mit besonderer Gründlichkeit durchzuführen.

Diese Themen blieben für die 9. Generalversammlung vom 10. bis zum 12. August 1919 in St. Gallen grundsätzlich gesetzt. Die Traktandenliste wurde allerdings durch Rück-

züge und Nichterscheinen einzelner Protagonisten ausgedünnt.

Der Vorstand beantragte die Abschaffung der pädagogischen Rekrutenprüfungen und insbesondere der Turnprüfungen, da die wenigen Übungen nur eine beschränkte Aussagekraft hätten.

Damit drang er bei der Versammlung nicht durch. Sie gab ihm das Geschäft vielmehr zu weiterer Erdauerung zurück. Der Kassenbestand hatte sich auf CHF 1020 zurückgebildet.

Insgesamt lässt sich für die schwierige Anfangszeit der Vereinigung resümieren, dass sie sich trotz einer Art von Herzstillstand während der Grenzbesetzung 1914–1918 als permanente Institution etabliert hatte.





# 2

## **Zwischen den Kriegen 1920 bis 1939**

## Zusammenfassung

1920 schrieb der Vorstand der Vereinigung dem Militärdepartement sinngemäss, die Kreiskommandanten seien immer noch vorhanden und zur Mitarbeit bereit. Gleichzeitig gehörte zur VSK weiterhin die Pflege dessen, was der 4. Präsident Alfred Aubert elegant *«bonne camaraderie et confraternité patriotique»* nannte.

Die Kreiskommandanten wurden in den Kantonen herzlich aufgenommen, etwa in Basel 1921 oder in Sion 1923 oder in Solothurn 1937, wo jeweils der Regierungsrat ein Essen offerierte. Wie stets, waren die Kreiskommandanten auch in der Zwischenkriegszeit mit den Veränderungen der gesellschaftlichen Realitäten konfrontiert. Die Bedeutung des Heimatorts zum Beispiel nahm ab, was dazu führte, dass das Militärdepartement im Kontrollwesen zum Wohnortsprinzip überging.

Patriotismus war angesichts der totalitären Bedrohung durch die Diktaturen im Süden und im Norden von noch höherer Bedeutung als im Kleinstaat zu allen Zeiten. Vaterlandsliebe wurde anlässlich der Generalversammlungen in den Besuchsprogrammen und darüber hinaus in der Vorstandstätigkeit besonders sichtbar, vom Besuch des Dornacher Schlachtendenkmals 1921 oder des Bundesbriefarchivs in Schwyz 1925, die Teilnahme an der Trauerfeier für Bundesrat Karl Scheurer 1929, die Blumen an Otto Schilts Frauenfelder Denkmal für die im Dienst des Vaterlands gestorbenen Thurgauer 1935 hin zum Besuch des Telldenkmals in Altdorf 1939. Je grösser die Bedrohung wurde, desto näher kamen sich die Kreiskommandanten: 1935 ordnete der 7. Präsident Caspar Aeberli in aller Form das *«Du»* während der Generalversammlung an. Die Kreiskommandanten waren es im besten Wortsinn geworden, eine Familie.

1911	Alfred Aubert	VD	1859 – 1923 <sup>11</sup>	4. Präsident
1923	Johann Felber-Kilchmann	LU <sup>12</sup>	1855 – 1934	5. Präsident
1929	Jules Turin	NE	1868 – 1959	6. Präsident
1931	Caspar Aeberli	ZH <sup>13</sup>	1874 – 1946	7. Präsident
1939	Hans Spichti	BE	1870 – 1942	8. Präsident

## 1920/1921: Schwaches Echo des Militärdepartements

Der Vorstand der Vereinigung Schweizerischer Kreiskommandanten tagte am 6. März 1920 im Hôtel Bären Bern und entschloss sich, dem Militärdepartement erneut die Bereitschaft zur konstruktiven Mitwirkung bekanntzugeben. Der entsprechende Brief vom 12. März bezog sich namentlich auf die Revision des militärischen Kontrollwesens, Inspektionen, Steuerfragen, die pädagogische Rekrutenprüfung und die Turnprüfung. Dass Bundesbern eine gewisse Zeit von den Kreiskommandanten wenig gehört habe, sei eine Folge der Umstände: *«Die Kriegsjahre haben von unseren Mitgliedern in jeder Hinsicht ganze Arbeit verlangt in der praktischen Durchführung der Bundesrats- sowie der Bundesbeschlüsse, Verordnungen und Verfügungen militärischen und administrativen Charakters.»*

Ein Jahr danach, am 16. April 1921, wieder im Hotel Bären Bern, war der Kassensaldo auf CHF 533 abgesackt, was allerdings weniger auf eine Ausgabenfreudigkeit des Vorstandes zurückzuführen und mehr dessen Pietät, konkret den Kranzspenden für die verstorbenen Mitglieder zuzuschreiben war. *«Kassier Kunz macht auf den Tiefstand*

*unserer Finanzen aufmerksam und stellt den Antrag, es möchte der Mitgliederbeitrag erhöht werden, indem die Auszahlung von Frs. 15.- an jedes Mitglied der Generalversammlung den Boden der Kasse noch näher ans Auge des Kassiers rücken würde.»*

Liess sich dieser Missstand durch eigenverantwortliches Handeln der Kreiskommandanten beheben – die bald folgende 10. Generalversammlung erhöhte den Mitgliederbeitrag auf CHF 10 –, war doch die von einzelnen Mitgliedern des Vorstandes wahrgenommene Missachtung von Seiten der eidgenössischen Militärverwaltung weder direkt zu korrigieren noch leicht zu ertragen: *«Es wurde auch betont, dass vom S.M.D.<sup>14</sup> unseren Eingaben & Vorschlägen nicht viel Rechnung getragen werde, es sei dies der beste Beweis, dass die Eingaben letzter Versammlung bis heute noch keine effektive Beantwortung gezeitigt haben. Felber ist anderer Meinung und äussert seine Ansicht betr. Verwertung der Vorschläge dahingehend, dass alle von uns eingereichten Anregungen nicht öffentlich mitgeteilt, dagegen genau geprüft und da & dort von den zuständigen Instanzen verwendet werden.»*

## **Basel 1921: Développer des sentiments de bonne camaraderie et de confraternité patriotique**

Die zehnte Generalversammlung, an welcher das freiwillige Schiesswesen ausser Dienst und die Bescheinigung der Erfüllung der Schiesspflicht behandelt werden sollten, fand vom 4. bis zum 6. Juni 1921 in Basel (Hôtel du Parc) statt. Dieser Generalversammlung fehlte es weder an kulturellem Gehalt – ein Museumsbesuch gehörte dazu – noch an patriotischem, wie der Ausflug nach Dornach zeigt, dem durch den eidgenössischen Schlachtensieg vom 22. Juli 1499 über Heinrich VII von Fürstenberg<sup>15</sup> und sein schwäbisches Heer berühmt gewordenen Ort.

Die Beratungen zeigten in ihrem geschäftlichen Teil die qualitätssichernde Arbeit der Kreiskommandanten. So wurde – der in den Wahlen bestätigte – Präsident Alfred Aubert mit der Aufgabe betraut, eine Aussprache mit dem Militärdepartement anzubegehren. Es galt, Probleme wie die Ungerechtigkeit zu besprechen, dass die Landsturmdienstpflicht bis zum 48. Jahr daure, der Militärpflichtersatz aber nur bis zum 40. Jules Turin machte auf die zu erneuernden Gesetzeserlasse (Militärorganisation und Truppenordnung) aufmerksam. Auch der Basler

Regierungsrat Rudolf Niederhauser<sup>16</sup> liess es an der Generalversammlung nicht an Reformvorschlägen fehlen: *«Herr Regierungsrat Niederhauser hatte die Freundlichkeit, seiner Auffassung ebenfalls Ausdruck zu geben, bemerkend, dass eine Säuberung der Armee vorteilhaft wäre, indem die Kriegsmobilmachung bewiesen habe, dass bei der Landwehr eine grosse Zahl Dienstpflichtiger einrückte, die nichts mehr taugten und abgeschoben werden mussten.»*

Selbstverständlich kam auch, wie vorgesehen, die Kontrolle der Erfüllung der Schiesspflicht zur Sprache. Dabei ging es den Kreiskommandanten einerseits darum, dass derjenige, der kontrolliere, auch bestätigen solle, und andererseits um ein Verfahren, welches eine plötzliche Mobilmachung erleichtere: *«Es wird namentlich das heutige Verfahren beim Eintrag der Schiesspflicht in die Standblätter & Schiessbüchlein & die Übertragung der Kontrolle an die Kreiskommandanten gerügt. Letztere haben mit dem Schiesswesen das ganze Jahr nichts zu schaffen & sollen am Ende des Schiessjahres die obligatorische Schiesspflicht in den Dienstbüchlein unterschriftlich bescheinigen. Es wäre dies, wie in unserer Eingabe nach Bern schon erwähnt, nach Auffassung der Collegen Steiner, Felber & Anderhalden Pflicht*

*der Schiesskommissionen und Schützenmeister, deren Mitglieder fast durchwegs Offiziere oder Unteroffiziere sind, denen die Kontrolle anvertraut werden dürfte. Ein weiterer Übelstand in dieser Angelegenheit bedeutet die Ansammlung sämtlicher Dienstbüchlein & Schiessbüchlein bei den Kreiskommandanten zum Eintrag in die Korpskontrollen & zur Unterschrift. Im Falle einer plötzlichen Mobilmachung muss jeder Mann mit seinem Dienstbuch einrücken, was einen unglaublichen Ansturm auf die ohnehin voll in Anspruch genommenen Beamten zur Folge hätte, ...»*

Die Vorstandssitzungen jener Zeit folgten sich nun grundsätzlich im Jahresrhythmus. Erneut im Bären, Bern, traten die Herren am 12. März 1922 zusammen und diskutierten über den Verbleib von aus ihren Ämtern ausscheidenden Kreiskommandanten als Passivmitglieder. Am 31. März 1923 präsiidierte Vizepräsident Johann Felber, da der Präsident aus gesundheitlichen Gründen nach dem Süden verreist war.

Über allen Geschäften war der Geist der Kameradschaft und des Patriotismus nie zu vergessen. In seinem Geschäftsbericht über die Jahre 1921 bis 1923 schrieb Präsident Aubert: « *Et maintenant, mes chers camarades, notre société ne vise pas seulement les questions ad-*

*ministratives. Elle a été créée aussi dans le but d'entretenir et de développer des sentiments de bonne camaraderie et de confraternité patriotique. Ce but là nous l'avons atteint pleinement et nos relations d'affaires sont toujours empreintes d'un excellent esprit. »*

### **Sion 1923: Bürostaub abschütteln und republikanische Ordnung bewahren**

In diesem Geist fand vom 30. Juni bis zum 2. Juli 1923 die elfte Generalversammlung im Hôtel de la Poste in Sion statt.<sup>17</sup> Die Einladung atmete, in einer anderen Sprache, den gleichen Geist wie Präsident Auberts Rückblick: «*Wir zählen, verehrte Kollegen, auf vollständiges Erscheinen zu fruchtbringender Arbeit auf dem uns zugewiesenen, wichtigen Gebiet des Militärwesens, zum Gedeihen und zur Erhaltung unseres lb. Schweizerlandes! Auch schadet es nicht, wenn wir in einigen fröhlichen Stunden den Bureaustaub abschütteln und die Kameradschaft auffrischen zu erneutem Tun!*»

Die öffentliche Anerkennung verdienter Mitglieder wurde auch in der Walliser Kapitale keineswegs vergessen. Der Vorstand beschloss, Major Emil Gygax, dessen Leben – er hatte Jahrgang 1847 – noch vor die Gründung des Bundesstaats zurück-

reichte, mit einem Gobelet für 40 Jahre Tätigkeit als Kreiskommandant zu ehren.

Präsident Aubert, der krank war, wurde trotzdem als Präsident wiedergewählt, weigerte sich zwar beharrlich, das Amt noch einmal anzunehmen, war aber bereit, weiterhin im Vorstand zu wirken. Nachfolger des Waadtländers und damit 5. Präsident wurde mit Akklamation der Luzerner Kreiskommandant Johann Felber.

Wie bereits in Basel spendierte auch in Sitten die Kantonsregierung den Kreiskommandanten ein Mittagessen. Der Besuch des Château de la Soie (Burg Seta) bei Savièse rief den Teilnehmern die dramatische Geschichte der Heimat in Erinnerung. Hier wurde 1375 Bischof Guichard Tavelli<sup>18</sup> durch Hinunterstürzen von der Burgmauer ermordet. Die Tat hatte zur Folge, dass der verantwortliche Freiherr Anton von Turn<sup>19</sup>, bei Saint-Léonard geschlagen, das Wallis verlassen musste, eine Etappe des Wallis auf seinem Weg zur republikanischen Ordnung.

Die republikanische Ordnung: Sie war und blieb ja auch das Leberelement der Vereinigung der Schweizerischen Kreiskommandanten. Der Vorstand verkehrte direkt mit dem Militärdepartement, einerseits über Briefe – nach der Sittener

Generalversammlung ging der erste am 5. Januar 1924 ab – andererseits durch direkte Begegnungen formeller und informeller Art. Dabei verhielt sich der Vorstand taktisch geschickt und vermied es, unnötig Geschirr zu zerschlagen. So ist im Protokoll der Vorstandssitzung vom 10. Januar 1925 in Olten (Aarhof) zu lesen: «*Unsere Stellungnahme zum Militärsteuergesetz vom 16. Oktober 1924 ist nicht an das eidg. Militärdepartement weitergeleitet worden, indem wir mittlerweile erfahren, diese Gesetzesvorlage werde einstweilen nicht weiter beraten, sondern in einer Mappe wohl verwahrt, bis die Aussichten auf Genehmigung durch die Bundesversammlung und das Volk sich bessern.*»

An derselben Vorstandssitzung brach im Vorstand ein Konflikt auf zwischen den Anhängern des Wohnorts- und solchen des Heimatortsprinzips. Der Gegensatz entstand durch die neue Kontrollverordnung des Militärdepartements, das zum Wohnortsprinzip übergehen wollte. «*Das E.M.D. verspricht sich hievon eine wesentliche Erleichterung für das militärische Kontrollwesen.*» Die Sache wurde der Generalversammlung zum Entscheid überlassen, dem EMD dementsprechend für den Juli eine Stellungnahme der Kreiskommandanten in Aussicht gestellt. Das EMD handelte in diesem Fall frei-

lich schneller und ging zum Wohnortsprinzip über.

### **Schwyz 1925: Wer kennt sie nicht, die überall bekannten gestrengen Herren Kreiskommandanten**

So kam sie denn heran, die 12. Generalversammlung. Sie fand vom 11. bis zum 13. Juli im Kantonsratssaal in Schwyz statt. Der Besuch im Staatsarchiv Schwyz, dem Heim der in ihrem Gehalt unvergänglichen Bundesbriefe von 1291 und 1315 entsprach einem kulturellen und patriotischen Bedürfnis.

#### **PROMISERUNT INVICEM SIBI ASSISTERE AUXILIO**

«*Sie haben sich gegenseitigen Beistand versprochen.*»

Oberstleutnant Albert Ott, Aushebungsoffizier 5b, wartete mit Knittelversen auf:

«*Wer kennt sie nicht, die überall bekannten gestrengen Herren Kreiskommandanten, die ohne Furcht und Tadel im Mannschaftsrodel Demokrat und die vom Adel, Communisten, Belletristen, Oculisten, Boxartisten, Rabulisten, Spartakisten, Socialisten, Maximalisten,*

*Rechtsverdreher, Weltlaufgeher, Coupon- und des Bartes Scherer, Sattler, Metzger und auch Schuster,*

*ob von Bümpliz oder Uster, Advokaten, Lehrer, Maurer, Autotypen auch vom Saurer, Professoren, Fabrikanten und alle uns als Mann Bekann-*

*ten, stets genau tun registrieren, ob den Dienst sie schon getan, ob sie später kommen dran, ob ne Buss auszusprechen bei den Faulen oder Frechen, oder sogar mit Loch einer einzuspinnen noch ...*

*Sie sind unseres Landes Stolz, denn sie sind von gutem Holz. Sie sind keine Millionäre, ihre Löhnung ist nicht schwere, trotzdem nützet ihre Treue der Armee täglich auf's neue. Drum sind sie auch dieses Jahr wie es immer üblich war zum Ehrentag nach Schwyz gekommen.*

*Mög's dem Land und ihnen frommen.*»

Das Hauptreferat an der Generalversammlung hielt Major Christian Heinrich, Chur, über das militärische Kontrollwesen.

War die Fachinformation willkommen, so war es die staatsbürgerliche Ansprache des Schwyzer Regierungsrates Karl Kälin<sup>20</sup> vom 12.

Juli 1925 mit ihren berührenden alteidgenössischen Reminiszenzen nicht weniger: «Über ein Jahrhundert lang bestand sogar eine Stiftung für ein ewiges Licht, das im Hause des Bannerherrn Tag & Nacht zu brennen hatte vor der alten Truhe, die die Schwyzer Fähnlein barg.»

«Ich bin überzeugt, dass jeder von Ihnen vor dem Freiheitszeichen ... ein unsichtbares ewiges Licht brennen hat, wie einst die Schwyzer Bannerherren, ich meine die Flamme der tiefen Vaterlandsliebe, wie sie in Ihrer Mitte in den Jahren des Weltkrieges so schön und hell und wärmend brannte. Möge der heutige Tag die Flammen noch heller entfachen! Übermitteln Sie den Geist der Ahnen von Rütli und Morgarten in unsere Armeel!»

### **Delémont 1927: Besuch bei Charles L'Eplatteniers «Sentinelle»**

Nach Schwyz hätte die nächste Generalversammlung eigentlich im Tessin stattfinden sollen, was allerdings nicht möglich war. So wurde Delémont 1927 Durchführungsort der 13. Generalversammlung.

Die Lage wurde am 18. Juli 1927 an einer Vorstandssitzung analysiert. Aus dem Tessin sei Bedenkliches zu vernehmen: «Nähere Infor-

mationen haben indessen aber ergeben, dass unser Herr Kollega Luzzani nicht derart streng eidgenössisch zu denken vermag wie wir. Sonst wäre es nicht erklärlich, dass er an einer faszistischen Versammlung, zu der er eingeladen worden ist, teilgenommen hätte.» Dass es sich bei solchen Meldungen in der Substanz um damals wie heute nur allzu leicht verbreitete leere Gerüchte oder zumindest um ganz einseitige Berichterstattung handeln konnte, zog der Vorstand erst später in seine Betrachtung mit ein.

Im Rahmen der 13. Generalversammlung (6. bis 8. August 1927) selber sprach auf Les Rangiers beim 1924 eingeweihten, von Charles L'Eplattenier<sup>21</sup> geschaffenen Denkmal «La Sentinelle» Major Albert Joray namens der Kreiskommandanten.

Die späten Zwanziger Jahren waren für die Kreiskommandanten landesweit eine Periode personeller Probleme. Die Rede ist zum Beispiel von einer Differenz Dähler-Buch und einer anderen Differenz Turin-Stingelin. Diese beiden Knoten wurden allerdings angegangen und unter Wahrung guter kameradschaftlicher Formen gelöst.



## **Chillon 1929 und danach: Abschied von Bundesrat Karl Scheurer**

Dazu kam der wieder erstarken Patriotismus im Land, zu dem, wie stets, die Eidgenössischen Schützenfeste kraftvoll beitrugen, in den späten Zwanziger Jahren insbesondere das Tiro Federale von Bellinzona vom 12. bis zum 28. Juli 1929.<sup>21</sup> Wenige Tage danach, am 4. August 1929, beschlossen die Kreiskommandanten an ihrer 14. Generalversammlung in Chillon, neue Weisungen des EMD einzuholen, um die Inspektions- und Schiesspflichtversäumnisse landesweit in der gleichen Weise bestrafen zu können. Auf die selbe Generalversammlung trat der 5. Präsident, Major Johann Felber-Kilchmann, als Präsident zurück, sodass es angezeigt erscheint, an dieser Stelle noch kurz auf den tüchtigen Luzerner einzugehen.

Der am 29. März 1855 geborene Johann Felber-Kilchmann war ein typischer Vertreter des schweizerischen Milizsystems. Er war seit 1891 Kommandant des Rekrutierungskreises 19b (Willisau) und wurde 1903 Kreiskommandant, was er bis 1933 blieb, in welchem Jahr ihn sein Sohn Hans Felber ablöste. Johann Felber Senior diente seinen Mitbürgern zu verschiedenen Zeiten auch im Luzerner Grossen Rat, als Amtsgerichtspräsident und bis zu seinem

Tod (19. Juni 1934) als Verwaltungsratspräsident der 1895 gegründeten A.G. Ziegelwerke Horw-Gettnau-Muri (2023 AGZ Ziegeleien AG Gettnau) und der 1903 gegründeten, 1940 abgegangenen Sparkasse Willisau.<sup>23</sup> Es handelt sich also bei Johann Felber-Kilchmann um einen Repräsentanten der Willisauer Notabilität, wie man generell bei den Kreiskommandanten jener Zeit von Angehörigen der Eliten der jeweiligen Kantone ausgehen darf.

Zum Nachfolger des scheidenden Johann Felber-Kilchmann wählten die Kreiskommandanten in Chillon den Neuenburger Jules Turin zum 6. Präsidenten. Eine seiner ersten Amtshandlungen war, die Kreiskommandanten an der Beisetzung des am 14. November 1929 im Amt verstorbenen Bundesrates und Vorstehers EMD Karl Scheurer<sup>24</sup> zu vertreten. Mit Scheurer verlor das Land den standhaften Verteidiger des Mindestmasses an militärischer Bereitschaft in den Zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts.

## **Bellinzona 1931: Grossmütige Tessiner**

Turin hatte das Unglück, die Vereinigung in die grosse Depression mit ihren Ängsten vor Verarmung und Stellenverlust hinein zu führen. Das äusserte sich bereits an seiner,

von der konstituierenden abgesehen, ersten Vorstandssitzung vom 22. Oktober 1930. Er hatte nämlich aus Spargründen nicht alle Mitglieder nach Zürich ins Hôtel St. Gotthard eingeladen... Erfreulich war dagegen das spürbare weitere Zusammenrücken der Kreiskommandanten. Der offensichtlich von seinen Kollegen aufgrund von ungenügender Informationen, ja von Gerüchten, missverstandene und deshalb ergrimmt Isidoro Luzzani hatte seine noch ausstehenden Beiträge nachbezahlt und bot grossmütig an, die nächstfolgende Generalversammlung im Tessin zu organisieren.

An der nächsten Vorstandssitzung (22. Juni 1931, Bern, Wilder Mann) referierten Präsident Jules Turin und Kassier Caspar Aeberli über die in Bellinzona getroffenen Vorbereitungen. Gleichzeitig meldete Präsident Turin an, er wolle zurücktreten, Kassier Aeberli war bereit, das Präsidium zu übernehmen.

Die wirtschaftlichen Probleme manifestierten sich im Verzicht auf den Druck des Programms der Generalversammlung. Allzu schlimm kann es allerdings am Ende doch nicht gewesen sein, denn der Vorstand gönnte sich einen Rundflug über Bern. Das mag mit der Affinität des Präsidenten Jules Turin zum Fliegen zusammenhängen. Turin

war 1910 Vizepräsident des Organisationskomitees der Flugtage von Planeyse sur Colombier gewesen.<sup>25</sup> Das Fliegen zog nicht nur den Vorstand, sondern auch die Mitglieder in den Bann: Eine Gruppe von Kreiskommandanten liess sich, gegen eine Gebühr von CHF 100 pro Person, von Walter Mittelholzer<sup>26</sup> von Dübendorf nach Bellinzona fliegen, wo am Sonntag, 2. August 1931 im Grossratssaal die 15. Ordentliche Generalversammlung der Kreiskommandanten stattfand.

Alle Spuren der einstigen Unstimmigkeiten zwischen der Vereinigung und Kreiskommandant Luzzani waren komplett verschwunden: *«Luzzani empfängt uns mit der ihm angeborenen eleganten Kameradschaft.»* Die Kreiskommandanten legten ganz generell Wert auf eine geschlossene Wirkung nach aussen und auf den Klang ihres Amtstitels: *«Kollega Turin findet und empfiehlt, der Kreiskdt solle seine Amts-Korrespondenzen nur mit der blossen Namens-Unterschrift, nicht aber mit dem bekleideten Offiziersgrade unterzeichnen. Dieser Anregung wird allgemein beigepflichtet.»*

In Bellinzona trat der 6. Präsident zurück. Jules Turin war, wie alle seine Vorgänger und Nachfolger, eine aussergewöhnliche Persönlichkeit. Im Feuille d’Avis de Neuchâtel vom 28. März 1959 findet sich ein

Nachruf auf den leistungsstarken Neuenburger: *« C'est une figure populaire de notre ville qui disparaît avec le colonel Jules Turin décédé mercredi soir dans sa 92ème année. Par ses fonctions militaires, d'une part, et de ses fonctions dans le service de la défense contre le feu, d'autre part, le défunt avait eu une vie fort active. Du grade de fourrier, puis d'adjudant sous-officier, il avait accédé, en 1905, au grade de capitaine, commandant la compagnie III du Bat. car. 9 de landwehr, puis au grade de major, avec le commandement du Bat. fus. de landwehr 126, qui était à l'époque un bataillon neuchâtelois. En 1918, il fut affecté au service des étapes et de 1920 à 1940 il commanda la place de mobilisation de Colombier, étant devenu lieutenant-colonel en 1918 et colonel en 1932. Il fut commandant d'arrondissement de 1900 à 1934. »*

In Bellinzona wurde Caspar Aeberli zum 7. Präsidenten gewählt. Das Vermögen belief sich auf CHF 1442, wovon allerdings CHF 235 Sondervermögen vom rentablen Druck des Verzeichnisses der Kreiskommandanten her war.

Materiell standen im Mittelpunkt der ersten Jahre der Präsidentschaft Aeberli die Erfahrungen mit der Rekrutierungsverordnung von 1925 und der Entwurf für eine neue. Die mangelnde Popularität

der Turnprüfungen und die primär daraus fließende Diskussion über die Turnnoten, die Kontrolle der Erfüllung der Schiesspflicht und das Abstempeln der persönlichen Ausrüstung bei der Entlassung aus der Wehrpflicht riefen nach Nachführung der Verordnung. Das private Tragen von Uniformteilen war, um unnötige Abnützung und Wertminderung zu vermeiden, verboten, deshalb stempelte der Kanton Neuenburg die den Angehörigen der Armee überlassenen Textilien mit einem «P», womit sie dann getragen werden durften.

### **Freiburg 1933: Die werten Damen sind herzlich willkommen**

*«Die werten Damen sind herzlich willkommen, sich ebenfalls bis zum 27. Juli zu melden.»* Die Einladung zur 16. Generalversammlung (29. bis 31. Juli 1933) wirkt ausgesprochen ritterlich. Die Freiburger Gastfreundschaft mit Ausflügen nach Gruyères und zur Kartause Valsainte unterstützte diese Tendenz. Die Generalversammlung konnte auch befriedigt konstatieren, dass das EMD bei der Neugestaltung der Dienstbüchlein die Anliegen der Kreiskommandanten berücksichtigt hatte und dass die Kontrolle der Erfüllung der Schiess-

pflicht den Sektionschefs übertragen worden war.

Die verbleibenden Jahre bis zum Aktivdienst rückten zum Teil vollkommen neue Themen in den Vordergrund und verstärkten die Bedeutung anderer. Usanzgemäss war die der Generalversammlung vorangehende Vorstandssitzung dem zweijährlichen Grossereignis gewidmet. So wurden am 7. April 1935 in Frauenfeld (Hôtel Bahnhof) für die Traktandenliste Themen behandelt wie die Betreuung der Rotkreuzkolonnen<sup>27</sup> und des 1934 gegründeten so genannten blauen Luftschutzes (eines gemeinsamen Vorläufers von Zivilschutz und Rettungstruppen) und ein Ergänzungsvorschlag für die Formulare 19 und 21 (Urlaub und Zuwachs). Für den touristischen Teil wurde das Napoleonmuseum im Schloss Arenenberg vorgelesen.

### **Frauenfeld 1935: Es wird gegenseitig geduzt**

Das kameradschaftliche Zusammenrücken, dem die Zusammenkünfte von allem Anfang an auch gedient hatten, erhielt an der 17. Generalversammlung in Frauenfeld (3. bis 5. August 1935) eine zusätzliche Dimension: «*Der Präsident Aeberli, Macht seines Amtes, verordnet für die Dauer der Versammlung, es*

*wird gegenseitig <geduzt>.*» Man meint fast die berühmte und 1935 angesichts der nationalsozialistischen Bedrohung erneut höchst relevante, ja eigentlich zeitlose Ansprache Carl Spittellers<sup>28</sup> von 1914 zu hören: «*Alle, die jenseits der Landesgrenze wohnen, sind unsere Nachbarn, und bis auf weiteres liebe Nachbarn; alle, die diesseits wohnen, sind mehr als Nachbarn, nämlich unsere Brüder. Der Unterschied zwischen Nachbar und Bruder aber ist ein ungeheurer. Auch der beste Nachbar kann unter Umständen mit Kanonen auf uns schiessen, während der Bruder in der Schlacht auf unserer Seite kämpft. Ein grösserer Unterschied lässt sich gar nicht denken.*»<sup>29</sup>

Ganz im Geiste Spittellers legten die Kreiskommandanten Blumen an Otto Schilts<sup>30</sup> Denkmal für die im Dienst des Vaterlands gestorbenen Thurgauer<sup>31</sup> nieder. Die Ehrung galt den im Dienst des Landes Verstorbenen. Sie war zugleich ein Bekenntnis zu den demokratischen Werten.

Ein möglicher zukünftiger Kampf hatte unter den Bedingungen der Dreissiger Jahre des 20. Jahrhunderts eine weitere Dimension gewonnen, den Luftschutz, welcher in einem Referat den Kreiskommandanten nähergebracht wurde. Bodenständig würdigte als Tafelmajor, der Thurgauer Kreiskommandant Oberleutnant Werner Ruoff<sup>32</sup> sei-

nen Kanton: *«Es fehlen uns Berge, Seen, Theater. Paläste sind nicht da. Doch kommt mal eine Wehrvorlage stimmt der Thurgau Ja!»*

Die Wehrvorlage, auf welche Ruoff hier anspielte, war die Verlängerung der Rekrutenschule auf 90 Tage, eine Revision der Militärorganisation, welche am 24. Februar 1935 gegen linke Opposition mit 507 434 Ja gegen 429 250 Nein vom Schweizervolk gutgeheissen worden war. Zu diesem Ja hatte der militärfreundliche Thurgau mit 20 823 Ja gegen 11 306 Nein<sup>33</sup> überdurchschnittlich beigetragen.

Im gleichen Sinn ging ein Grusswort der Kreiskommandanten an Rudolf Minger<sup>34</sup>, den Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartements, welcher 1933 in Vindonissa dem Jahrzehnt in der Schweiz den Ton gegeben hatte: *«Niemand lässt sich das Schweizer Volk eine Gleichschaltung nach deutschem Muster gefallen.»*

Der Vorstand der Vereinigung hielt wie vor, so auch nach der Frauenfelder Generalversammlung Tuchfühlung zu Kriegskommissären und Zeughausverwaltern und verfolgte die zahlreichen militärischen Vorlagen jener Epoche. Gleichzeitig richtete er sich, dem Zeitgeist folgend, deutlich stärker als bisher auf das federführende Eidgenössische Mili-

tärdepartement aus, von welchem der am 26. Juni 1937 in Solothurn (Bahnhofbuffet 1. Klasse) tagende Vorstand ein Referat erbat. Das vorgeschlagene Thema war der Grenzschutz. Klarer hätte die Lage des Landes sich nicht in der Tätigkeit der Kreiskommandanten spiegeln können: Seit 1922 bedrohten Benito Mussolinis<sup>35</sup> Faschisten die Schweiz von Süden, seit 1933 zusätzlich Adolf Hitlers<sup>36</sup> Nationalsozialisten von Norden.

### **Solothurn 1937: Zu Nutz und Frommen unseres schönen freien Vaterlandes und seiner Armee**

Die Antwort der Kreiskommandanten auf die Bedrohung hätte klarer nicht sein können. In Solothurn begrüsst Oberstleutnant Johann Seiler zur 18. Ordentlichen Generalversammlung (7. und 8. August 1937): *«Es lebe der Verein Schweiz. Kreiskommandanten, die treue Kameradschaft & Freundschaft seiner Mitglieder unter sich, zum Nutz und Frommen unseres schönen freien Vaterlandes und seiner der gestellten Aufgabe jederzeit gewappneten Armee.»*

Der von den Kreiskommandanten gewünschte Grenzschutzvortrag wurde denn auch tatsächlich gehal-

ten. Von Rudolf Minger war ein Dank für den Gruss aus Frauenfeld eingegangen.

Der getragene Ton und der Blick auf das Ganze haben in der Schweiz noch nie verhindert, und sie verhinderten auch 1937 in Solothurn nicht, dass die Diskussion – diesmal über die Aushebungsverordnung – *«reichlich benützt und zeitlich mehr als allseits erwünscht ausgedehnt»* wurde.

Immerhin: Die Kranzniederlegung war bereits zur Tradition geworden und auch am touristischen Element fehlte es der Generalversammlung nicht. Die Kreiskommandanten liessen sich auf den Weissenstein tragen, von wo aus jede Generation jene unvergleichliche Aussicht geniesst, welche Heimatmüdigkeit nicht aufkommen lässt.

### **Luzern 1939: Im Angesicht der Bedrohung**

Die Jahre wurden, was die Bedrohung betrifft, nicht besser. 1939 gab sich das Schweizervolk eine ganze Reihe patriotischer Manifestationen, zu denen das Eidgenössische Schützenfest in Luzern, die Landesausstellung in Zürich, die Laupenfeier in und um Bern gehörten. Die 19. Generalversammlung der Kreiskommandanten (Luzern, 5./6. August 1939) fügte sich ein in

diese Reihe.<sup>37</sup> Zwar stand das Vermögen bei nur CHF 1489, aber der Einfluss der Kreiskommandanten war noch nie grösser gewesen. Der Glarner Kreiskommandant Franz Böckle hatte in Solothurn u. a. die Ausdehnung der Stellungspflicht auf Neubürger in fortgerücktem Alter verlangt. Präsident Caspar Aeberli konnte nun, mit einem Schuss Humor, bekanntgeben, *«dass die Wünsche unseres Herrn Böckle durch die inzwischen geborenen Bundesbeschlüsse Gesetz geworden sind.»*

Bei allem demokratischen Patriotismus waren die Kreiskommandanten doch auch ein wenig angekränkelt vom autoritären Geist der Zeit. Am deutlichsten äusserte sich das im allerdings eindeutig ironischen Kommentar von Präsident Aeberli zur beschlossenen Verkleinerung des Vorstands von sieben auf fünf Mitglieder: *«Nach den Worten des Vorsitzenden lehren uns die Erfahrungen im Auslande, dass das Führerprinzip, d.h. das kleinere Kollegium unbedingt gegenüber dem Parlamentarismus im Vorteile sei, wenn es gelte, <unverschämte> Forderungen durchzusetzen.»*

Caspar Aeberli lebte nach seinem Rücktritt weiterhin in Zürich. Die NZZ widmete ihm am 11. September 1946 einen Nachruf<sup>38</sup>: *«Als Bauernbub ist der im Jahre 1874 in*

*Erlenbach am Zürichsee geborene Kaspar Aeberli aufgewachsen. Nach einem Welschlandaufenthalt bewirtschaftete er das väterliche Heimwesen. Im Jahre 1909 wurde er zum Gemeindeschreiber seines Heimatdorfes gewählt. Mit der gleichen Treue und Gewissenhaftigkeit, die seine Amtsführung kennzeichnete, versah er auch den ihm im Jahre 1919 übertragenen Posten des Kreiskommandanten vom Militärkreis Amt und Unterland, von dem er nach zwanzigjähriger Tätigkeit bei erreichter Altersgrenze zurücktrat. Schon im Jahr 1923 war Kaspar Aeberli, nach dem frühen Tod seiner Gattin, zu einer befreundeten Familie nach Zürich gezogen, die ihn bis in seine letzten Lebensstage mit sor-*

*gender Liebe umhegte. Auslandsreisen unterbrachen die Eintönigkeit des Tagewerkes, und mit Begeisterung wusste er von seinen Flügen mit Walter Mittelholzer und Kapitän Spelterini, den er auf seiner letzten Ballonfahrt begleitete, zu erzählen. Während eines Ferienaufenthalts ist Kaspar Aeberli in Crans an den Folgen eines Herzschlages gestorben.»*

In Luzern war 1939 als Caspar Aeberlis Nachfolger per Akklamation Hans Spichti aus Thun zum 8. Präsidenten gewählt wurde. Präsident Spichti war es auch, der für die Kreiskommandanten in Altdorf an für 1939 ganz besonders symbolträchtiger Stelle das Wort ergriff, beim Telldenkmal.





# 3

**Für Freiheit und Vaterland  
1940 bis 1945**

## Zusammenfassung

Der gesellschaftliche Wandel erreichte die Kreiskommandanten immer sehr früh. So auch im Aktivdienst, wo der 1939 gegründete Frauenhilfsdienst die Herren vor neue, freilich überschaubare, Herausforderungen stellte. Fast schon unheimlich dagegen waren Dekompositionsphänomene wie der Versuch zweier Kantone, die Kosten für ihre Kreiskommandanten zu sparen. Nun, es galt angesichts äusserer Bedrohung und innerer Schwierigkeiten, dass «wir kein Opfer scheuen», wie es der 8. Präsident, der Berner Hans Spichti, 1941 auf den Punkt brachte. Spichtis Nachfolger, der Luzerner Siegfried Fischer, konnte 1945 den Ertrag dieser durch die Tat unter Beweis gestellten Opferbereitschaft mit den stolzen Worten zusammenfassen: «*Wir sind ein friedliebendes, demokratisches Volk, geadelt vom Geiste der Nächstenliebe, der Gastfreundschaft und Toleranz.*» Die Leistung der Aktivdienstgeneration wurde unter harten Rahmenbedingungen erbracht. Den Kreiskommandanten erging es in sozialer Hinsicht nicht ausgespro-

chen schlecht, aber auch nicht besonders gut. 1945 traten vier Kreiskommandanten in den Ruhestand, Werner Ruoff TG mit 65 Jahren, Gottfried Senften BE mit 69, Edmund Dähler AI mit 71 Jahren und Isidoro Luzzani TI gar mit 72 Jahren. Man hofft, ihre Ersparnisse seien für ihre verbleibende Lebenszeit ausreichend gewesen, denn die AHV war nach wie vor nur Zukunftsmusik. Die VSK selbst ging auch bei den Jubilaren (25 Jahre Kreiskommandant) nicht über den warmen Dank hinaus und richtete, um zu sparen, nicht einmal mehr die traditionellen CHF 40 aus. Solcher Enge zum Trotz, auch bei allem höchst Fragwürdigen wie der vorübergehenden Grenzschiessung für Flüchtlinge, ist es für uns Nachgeborene gewiss am Platz, dankbar zu sein für die Gesamtleistung jener Epoche, für ihre Behauptung der Schweizer Freiheit.

## Männerstolz

Der Aktivdienst brachte zusätzliche Herausforderungen. In einem bisher kaum gekannten Ausmass

1939	Hans Spichti	BE	1870–1942	8. Präsident
1941	Siegfried Fischer	LU	1893–1962 <sup>40</sup>	9. Präsident

stellte sich die Geschlechterfrage. Das heisst, die Kreiskommandanten stellten sie, denn die 1939 geänderte Hilfsdienstverordnung gab Schweizerinnen, die in der Armee dienen wollten, Optionen über den 1903 etablierten Rotkreuzdienst hinaus. Die sprachlichen Verrenkungen des Protokolls einer Vorstandssitzung (Luzern, 6. April 1941) zeigen, dass der grossartige Dienst der Schweizerinnen in der Männerwelt noch immer alles andere als selbstverständlich akzeptiert war. Bei der Kontrollführung des Frauenhilfsdienstes gelte es, die Militärdirektoren entscheiden zu lassen, ob die Kantone die Kontrolle führen sollten oder ob *«eine Centralisation der Kontrollführung der FHD nach Bern gewählt werden will»*. Man denkt an chauvinistische Vorurteile, wenn man, wie der Autor dieser Zeilen, sich noch an FHD der Aktivdienstzeit erinnert. Sie haben ausnahmslos alle, stets ohne Groll, jedoch immer sehr deutlich, geschildert, mit welcher Art von Sprüchen der Einsatz für die Heimat auch etwa «belohnt» wurde. Dr. Hedwig Schudel<sup>41</sup>, FHD der Aktivdienstzeit, dann Chef FHD 1946 bis 1951, hat mir selber erzählt, sie habe im Tram, wenn sie in Uniform unterwegs war, mehrmals gehört: *«Frölään, te Chriegisch verbii!»* Allerdings wurde ja vom weitblickenden Bundesrat Rudolf Minger 1939 der FHD tatsäch-

lich ins Leben gerufen<sup>42</sup> und am Ende des Aktivdienstes haben die FHD, wie die männlichen Soldaten, ihre verdiente Anerkennungsurkunde mit der faksimilierten Unterschrift von General Henri Guisan erhalten. Im Aktivdienst aber war es der Präsident des Schweizerischen Schützenvereins Ernst Heiniger<sup>43</sup>, welcher den Schützen, aber in Wahrheit dem ganzen Land, ins Stammbuch schrieb: *«In ernsten Zeiten, wie wir sie heute durchleben, muss auch der sog- <Männerstolz> fallen.»*<sup>44</sup>

## Verbindungen

Zugriffig gingen die Kreiskommandanten, im Gegensatz zur Frauenintegration in der Armee, andere Themen an. An der selben Luzerner Sitzung von 1941 kamen Rekrutierung und Kontrollführung zur Sprache, die man sich möglichst einheitlich wünschte. Für ein geplantes Verzeichnis der Kreiskommandanten, der Militärsteuerverwaltungen und der kantonalen Kontrollführer sollte ein Gesuch ans EMD abgehen, damit dieses die Kosten übernehme. Eine Kategorie Freimitglieder wollte der Vorstand nicht schaffen, wohl aber den Pensionären den halben Jahresbeitrag erlassen und den Militärsteuerverwaltern und Departementssekretären den Beitritt ermöglichen. Nur ein aktiver Kreiskommandant sollte

Präsident sein können. Zum Schluss wurden, angesichts der akuten faschistischen und nationalsozialistischen Angriffsplanungen gegen die Schweiz und der daraus fließenden Möglichkeit eines Überfalls<sup>45</sup>, sehr begreiflicherweise die Verbindungen sichergestellt: «*Pro Memoria: Tf. Nr. von Präs. Spichti Thun 4469*».

### **Unser liebes Vaterland, für das wir kein Opfer scheuen**

Zur 20. Generalversammlung der Vereinigung wurden die Kreiskommandanten auf den 7. und 8. Juni 1941 nach Colombier einberufen. Staatsrat Jean Humbert-Droz<sup>46</sup> begrüßte die Versammlung im Kanton Neuenburg. Gleich danach erfolgte die Neuaufnahme von Hauptmann Emil Bünzli, Zürich-Oerlikon. Der Neuling wurde unverzüglich mit der Kultur der Kreiskommandanten vertraut gemacht: «*Traditionsgemäss wird ihm nahegelegt, dass wir unter uns, um das gegenseitige Verhältnis recht kameradschaftlich zu gestalten, nur per <Du> miteinander verkehren.*»

Die Totenehrung folgte, auf diese die Würdigung von seit 25 Jahren im Amt stehenden Kreiskommandanten. Präsident Spichti kam in seinem Geschäftsbericht auf den eigentlichen Daseinszweck aller anständigen Leute in der damaligen

Schweiz zu sprechen: «*Die Schweiz, die bis heute mitten in dem vom Kriegsbrande lodernden Europa wie eine unantastbare Friedensinsel dasteht, kann dieses Glück kaum hoch genug schätzen. Es ist der sehnlichste Wunsch von uns allen, dass unser liebes Vaterland, für das wir kein Opfer scheuen, von diesem Unheil verschont bleibt.*»

Dass sich die Kreiskommandant in diesem Bemühen im Gesamtzusammenhang des Landes erblickten, zeigt das Telegramm an den «*hochverehrten Herrn General*», macht der zu Protokoll genommene Dank an den Vorsteher des EMD, Bundesrat Karl Kobelt<sup>47</sup> klar. Das änderte nichts daran, dass die Kreiskommandanten im Unterschied zum Departement auf die neue Kontrollverordnung nicht bis zum Ende des Aktivdienstes warten wollten. Insbesondere die Zustände bei den Ortswehren und den Betriebswehren seien «unhaltbar». Diese Formationen hatten Bundesrat und General im Frühling 1940 in der Absicht ins Leben gerufen, die flächendeckende Bekämpfung von Luftlandtruppen und Saboteuren im ganzen Land durch die an der Waffe ausgebildeten, aber noch nicht oder nicht mehr Dienstpflichtigen sicherzustellen.

So verhinderten weitere permanent sofort einsetzbare 100 000 Be-



zu verdanken, in deren Vorstand er viele Jahre als Vizepräsident amtierte. In Thun kam seine Schulamtsbildung der Stadt zugute, indem er seit vielen Jahren und bis zuletzt der Primarschulkommission als Präsident vorstand. Sein Andenken bleibt in hohen Ehren!»

### Siegfried Fischer in Aktion

Die 20. Generalversammlung der VSK wählte zum neuen Präsidenten Siegfried Fischer in den nun nur noch dreiköpfigen Vorstand ausserdem den Zürcher Oberstleutnant Bühler als Kassier und den Solothurner Hauptmann Amiet als Sekretär.

Der neue Präsident, Siegfried Fischer, brachte hervorragende Voraussetzungen für sein Amt mit. Der obligatorische Vorunterricht war von Volk und Ständen mitten im Aktivdienst, am 1. Dezember 1940, mit 345 430 Ja gegen 434 817 Nein deutlich verworfen worden. Danach galt es, das noch Mögliche zu tun. Aus diesem noch Möglichen sollte bis 1944 immerhin die eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen hervorgehen. Viele junge Schweizer sahen Magglingen nie, nahmen aber an den Übungen, Lagern, Kursen und Leistungsprüfungen teil, eine Aktivität aus welcher schliesslich, durch den Willen des

Souveräns, welcher 1971 einen entsprechenden Verfassungsartikel guthiess, die Organisation Jugend und Sport hervorgegangen ist. Am frühen Aufbau war der 9. Präsident der VSK stark beteiligt. Siegfried Fischers Nachruf in «Der Sektionschef» vom 15. August 1962 gibt die Konturen seines Wirkens: «Das reiche Lebenswerk Oberst Fischers begann mit seiner Tätigkeit als Lehrer in seiner Heimatgemeinde Winikon. Schon bald erkannten seine Kollegen die organisatorischen Fähigkeiten und das rhetorische Talent, wählten ihn 1934 zum Präsidenten des Kantonalen Lehrervereins und als Leiter der Lehrer-Pensionskasse, für deren Schaffung er sich tatkräftig eingesetzt hatte. Nachdem er in rascher militärischer Karriere zum Hauptmann und Major avancierte, wurde er im Jahre 1937 zum Kreiskommandanten von Luzern gewählt, ein Amt, das ihm gestattete, seine Führer-Qualitäten in bester Weise zu entwickeln und anzuwenden. Er wurde dann schon vier Jahre später als Präsident des Vereins Schweizerischer Kreiskommandanten gewählt und nahm als solcher Einsitz in die eidgenössische Vorunterrichtskommission, in welcher er sich für die Durchführung der Wahlfachkurse und die Reorganisation der Prüfungsgestaltung einsetzte. Seiner unermüdlichen Arbeit auf diesem Gebiete war es zu verdanken, dass der Kanton Luzern

gegen 200 Vorunterrichtskurse aufweisen kann. Im Zweiten Weltkrieg wurde Oberst Fischer als Platzkommandant von Küssnacht und später von Altdorf bestimmt, wobei er sich erneut als zuverlässiger und unerschrockener Vertreter der Armee erwies.»<sup>50</sup>

## Edle Einfalt und stille Grösse

Die edle Einfalt und stille Grösse<sup>51</sup> der Vereinigung damals, am Scharnier zwischen der Führung durch den 8. Präsidenten Spichti zum 9. Präsidenten Fischer, zeigte sich am 5. August 1941 in Luzern, bei der Übergabe der Geschäfte durch den abtretenden an den neuen Vorstand: *«Im Anschluss an die Aktenübernahme bringt der Vorsitzende den Vorschlag, eine Archivkiste anzuschaffen, damit in der Aktenaufbewahrung eine bessere Ordnung möglich ist. ... Im Verschiedenen erinnert Spichti an eine bestehende Praxis, wonach den Kreiskommandanten nach 25-jähriger Tätigkeit vom Verein aus ein Geschenk von Fr. 40.- verabfolgt wird. Es soll bei der Revision der Statuten ein diesbezüglicher Artikel aufgenommen werden.»*

Um die realen Verhältnisse jener Zeit wenigstens erahnen zu können, mag es sinnvoll sein, sich Fakten in Erinnerung zu rufen, wie, dass die

Alters- und Hinterlassenenversicherung erst 1948 eingeführt wurde oder dass es in weniger wohlhabenden Haushalten, in welchen der Ernährer arbeitslos war, durchaus vorkam, dass die einem Patenkind zum Geburtstag geschenkten Goldvreneli umgehend zur Bezahlung von Lebensmitteln eingesetzt wurden. Ebenfalls zur Einschätzung der Zeit mag der Hinweis auf die tiefe Lebenserwartung dienen. Der abtretende Präsident Spichti, der hier an eine bescheidene menschenfreundliche Usanz erinnerte, war zum Zeitpunkt der nächsten Vorstandssitzung (St. Gallen, 7. Mai 1942) bereits tot. Die Nachricht veranlasste den Vorstand, Sorge für die Ansiedlung der Totenehrung auf höchster Ebene zu sorgen: *«Entgegen der bisherigen Praxis soll in Zukunft an der Generalversammlung die Ehrung verstorbener Mitglieder vom jeweiligen Präsidenten erfolgen und nicht wie bis anhin durch die Vertreter der Kantone.»*

Die Schweiz war, wie seit 1815, und davor seit dem Spätmittelalter, in einem Integrationsprozess, welcher die Kantone, die immer noch sehr bedeutend blieben, zugunsten des Eidgenössischen zurücktreten liess.

An der Sitzung vom Mai 1942 zeigte sich auch, dass die Kreiskommandanten 44 Jahre nach der Grün-

dung ihrer Vereinigung von ihren Arbeitgebern deutlich mehr erwarteten und zwar gerade auch hinsichtlich der Dienstaltersgeschenke: *«Entgegen bisheriger Praxis soll in Zukunft die Dienstalter-Ehrung durch Übergabe eines Geschenkes in Wegfall kommen und zwar mit der Begründung, dass dies Sache der zuständigen kantonalen Militärbehörde ist.»*

## **Bedeutung der Kreiskommandos**

Neue Wege wollte der Vorstand bei der Mitgliedschaft gehen und insbesondere Chefbeamten kantonalen Militärverwaltungen den Beitritt erlauben.

Die Aufhebung der Kreiskommandos durch die Kantone Waadt und Wallis war am 22. Februar 1943 (Vorstandssitzung in Zürich) noch nicht gelöst. Präsident Siegfried Fischer wollte die Sache nun mit Bundesrat Karl Kobelt persönlich besprechen. Die Zuversicht an der Spitze der Vereinigung war gestiegen. Gestiegen war auch die Einsicht der Verantwortlichen, dass kluge Sachkunde, wie die Kreiskommandanten sie verkörperten, der praktischen Lösung von Problemen der Militärverwaltung dienstbar gemacht werden könne. Regierungsrat Robert Briner<sup>52</sup>, Präsident

der Konferenz der kantonalen Militärdirektoren habe mitgeteilt, er wolle jeweils zwei Vertreter der Kreiskommandanten zu den Sitzungen des Arbeitsausschusses einladen, *«wenn Geschäfte des militärischen Kontrollwesens oder des Militärpflichtersatzes zur Behandlung stehen».*

Am 7. und 8. August 1943 trafen sie sich zu ihrer 21. Generalversammlung, die Kreiskommandanten (Kongresshaus Zürich). Wie in den Gründungszeiten der Vereinigung traten eigentliche Standesangelegenheiten in den Vordergrund. Die Unterstellung der Kreiskommandanten unter die Militärpflichtersatzsteuer, die Versicherung von Kreiskommandanten und Sektionschefs bei Mobilmachungsübungen, Rekrutierungen und Inspektionen waren wichtige Themen, die weitere Zusammenarbeit mit dem Verband Schweizerischer Sektionschefs wurde einstimmig beschlossen.

Hatte der Vorstand hierin Glück, so biss er andererseits, was die Lockerung der Beitrittsvoraussetzungen betrifft, auf Granit. Mit grossem Mehr wurde die Aufnahme von Chefbeamten in die Vereinigung ein weiteres Mal verworfen.

Das Gesellige kam auch im Aktivdienst nicht zu kurz, weder auf dem Uetliberg noch auf dem Zürichsee.



## Glück unseres Volkes und Landes

Die eigene Sicherheit dominierte aber weiterhin: Am 20. April 1944 (Füchslin, Brugg) nahm der Vorstand Kenntnis von einem günstigen Vertrag, den die Sektionschefs mit der Versicherungsgesellschaft Winterthur abgeschlossen hatten und empfahl den Kreiskommandanten angelegentlich den Beitritt. Sozialversicherungsthemen lagen in der Luft.

Etwas mehr als ein Jahr später, am 15. Mai 1945 (Schützen, Zürich), konnte der Vorstand befriedigt feststellen, dass auf den 1. Juni 1945 nun die Verordnung über das militärische Kontrollwesen vom 10. April 1945 in Kraft trete. Die Kreiskommandanten, die ein Inkrafttreten noch während des Aktivdienstes anstrebten, hatte sich gegen die Bundesberner Militärverwaltung durchgesetzt.

Für die Vereinigung klang der Aktivdienst mit der in Biel durchgeführten 22. Generalversammlung am 4. und 5. August 1945 aus. Präsident Siegfried Fischer sagte: *«Tief beeindruckt von dem Glück unseres Volkes und Landes, vom furchtbarsten Kriegswüten, das die Welt je gesehen hat, verschont geblieben zu sein, richtet sich unser Blick heute zurück in die verflossenen 6 Jahre und vor-*

*wärts in die Zukunft. Noch gilt es, durch die feste Hand der Bundesbehörden unser Land von all den Schlacken zu reinigen, die es verunzieren. Wir sind ein friedliebendes, demokratisches Volk, geadelt vom Geiste der Nächstenliebe, der Gastfreundschaft und Toleranz. Aber wir können nicht dulden, dass dieses Gastrecht und die Freiheit des Einzelnen dazu missbraucht werden, in unserem Schweizergarten zu wühlen und Gedankengut zu säen, das mit echter Schweizerart nichts mehr zu tun hat. Wir sind nicht nur Kreiskommandanten im Bereiche der militärischen Belange, sondern wir wollen in unserem Rekrutierungskreise auch Eckpfeiler schweizerischer Gesinnung und eidgenössischen Mutes sein und mithelfen, treu dem Volke und treu dem Lande das von unseren Vätern ererbte Schweizerhaus blank und sauber in die Zukunft hinüberzuretten.»*

Materiell war das wichtigste Anliegen der versammelten Kreiskommandanten wohl die Eingabe zur Neugestaltung des Dienstbüchleins.

Vier Kreiskommandanten, die in den Ruhestand traten, wurden geehrt, die Oberstleutnants Isidoro Luzzani, Bellinzona, im 73. und Gottfried Senften, Boltigen, im 70. Altersjahr, Oberleutnant Werner Ruoff, Frauenfeld, im 66. und Hauptmann Edmund Dähler, Appenzell,

im 72. Altersjahr. Noch immer war die AHV Zukunftsmusik.

Den Jubilaren (25 Jahre Kreis-kommandant) wurde ausgiebig gratuliert, vom warmen Dank abgesehen erhielten sie aber nichts, nach dem Beschluss des Vorstandes, aber mit der lahmen Ausrede *«dass unserem Verein die notwendigen Mittel nicht zur Verfügung stehen»*.

Das Vermögen betrug durchaus im Rahmen der vorangegangenen Jahre liegende CHF 1322 und hätte die CHF 40 pro Jubilar klar ausgehalten, aber vielleicht war das Feigenblatt, wie solche in anderen Zusammenhängen ja auch schon gesehen worden sind, für den guten Ton der Versammlung der Kreis-kommandanten besser als die nackte Wahrheit.

# 4

## **Kalter Krieg 1946 bis 1991**

## Zusammenfassung

Die Probleme des Aktivdienstes traten langsam und schrittweise in den Hintergrund. Eines dieser Probleme waren die häufigen Namensänderungen der Angehörigen des Frauenhilfsdienstes... In der Integration der Frauen in die Armee wurden noch immer vielleicht doch eher Probleme gesehen als Chancen. Der Ton änderte sich jedoch langsam: 1955 beschlossen die Mitglieder mehrheitlich, in Zukunft in Begleitung der Damen zu erscheinen, was ja bereits Ziel der Freiburger Einladung von 1933 gewesen war.

Der 10. Präsident Henri Farron begrüßte die Kreiskommandanten 1949 in Delémont und erinnerte sie daran, dass 50 Jahre seit der ersten ordentlichen Generalversammlung in Stans vergangen seien. Da war eine geschichtsbewusste Generation

am Werk, dankbar dafür, vom Krieg verschont geblieben zu sein und willens, für die Zukunft Vorsorge zu treffen. Der Ernst der Zeit wird namentlich in den Worten sichtbar, welche der 10. Präsident Henri Farron 1953 in Aarau wählte: *«Wir teilen mit der obersten Heeresführung die Verantwortlichkeit der Vorbereitung des Landes für den Kriegsfall»*.

Die Welt-Unordnung, von welcher der Präsident in Herisau 1957 sprach, liess sich nicht ändern, umso wichtiger blieb die eigene Aufgabe: Erziehen, Raten, Unterstützen der künftigen Rekruten!

Die Zeit 1960 bis 1990 ist eine dokumentarische Piora-Mulde mit äusserst geringem und rein privatem Quellenbestand. Immerhin lässt sich feststellen, dass auch die Präsidenten 11 bis 14, der Berner Otto Weber,

1941	Siegfried Fischer	LU	1893–1962	9. Präsident
1947	Henri Farron	BE (heute JU) <sup>53</sup>	1891–1967	10. Präsident
1959	Otto Weber	BE <sup>54</sup>	1909–1988	11. Präsident
1963	Dante Bollani	TI	1909–1976	12. Präsident
1971	Otto Grütter	BE <sup>55</sup>	1918–2001	13. Präsident
1979	Erwin Brunner	ZH	1924–2017	14. Präsident
1985	Roger Roh	VD	1936–2012	15. Präsident

der Tessiner Dante Bollani, der Berner Otto Grütter und der Zürcher Erwin Brunner nach dem Zeugnis von Zeitgenossen tüchtige Bürger und Soldaten und spezifisch auch Kreiskommandanten waren. Umso stärker ist zu bedauern, dass aus vollkommen unbekanntem Gründen die Zeit ihres Wirkens an der Spitze der VSK nicht genügend dokumentiert ist.

Näher ans Leben der VSK kommt der Forscher erst wieder für die Zeit des 15. Präsidenten Roger Roh VD. Wir finden die VSK dort, wo wir sie vermutet hätten, in der ersten Mitarbeit an der «Armeereform 95». Rohs im Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft ausgesprochener Wunsch ist zeitlos, nie abschliessend erfüllt, immer wichtig, so lang unser föderalistisches Staatswesen Bestand haben wird: « *Nous souhaitons que les cantons ne soient pas les éternels oubliés, que leurs compétences soient respectées, et que le dialogue permanent soit une règle d'or...* »

## Wohlgezielter Einzelschuss ausschlaggebend

Die Probleme der Aktivdienstzeit dauerten zum Teil in die Epoche des Kalten Krieges fort. So konstatierte der Vorstand am 20. Mai 1947 in Sarnen erfreut, dass das Wallis

nun seine Kreiskommandanten bezeichnet habe, die Waadt allerdings noch immer nicht. Geblieben war die mittlerweile eingespielte wichtige Funktion der Kreiskommandanten in der Qualitätssicherung. So stand damals die Revision der Aushebungsverordnung vom 9. Februar 1934 auf der Traktandenliste.

Der Kanton Obwalden begrüßte die Kreiskommandanten zu ihrer 23. Generalversammlung am 9. und 10. August 1947. Namens des Chefs des EMD dankte Oberstdivisionär Ivo Gugger<sup>56</sup>, Chef des Personellen der Armee, den Kreiskommandanten für ihre Arbeit. Das Vermögen war auf CHF 896 geschrumpft, was auf vermehrte Tätigkeit und auf die Teuerung zurückgehe. Um den kleinen Finanzproblemen abzuhelfen, beschloss die Versammlung, den Jahresbeitrag aktiver Kreiskommandanten auf CHF 15 zu erhöhen, diesen Betrag jedoch bei den Militärbehörden der Kantone zu erheben. Nicht im Amte stehende Mitglieder bezahlten hinfort CHF 7.50.

Die 47 Mitglieder zählende Vereinigung gab sich einen neuen Vorstand. Der militärisch hervorragend ausgewiesene, in seinem heimatlichen Jura ausgezeichnet vernetzte Henri Farron aus Delsberg wurde 10. Präsident. Vizepräsident und Kassier war hinfort der Zürcher Christian Hartmann, Beisitzer der

Solothurner Otto Amiet. Amiet hielt das Hauptreferat über das ausserdienstliche Schiesswesen: *«Es ist ganz klar, dass das ausserdienstliche Schiessprogramm dazu beitragen muss, den Schützen in die moderne Kampfweise einzuführen. Es darf aber nicht vergessen werden, dass auch heute noch der wohlgezielte Einzelschuss ausschlaggebend ist.»*

Der Chef des Personellen der Armee, Oberstdivisionär Ivo Gugger, dankte namens des Vorstehers des EMD den Kreiskommandanten für ihre Arbeit.

Nach wie vor hatten die Kreiskommandanten Mühe mit der Integration der Frauen in der Armee. An der Vorstandssitzung vom 27. Januar 1949 wurde der am 30. Dezember 1948 bekanntgegebene Entwurf des EMD für eine Verfügung über den Frauenhilfsdienst diskutiert: *«Oberstlt Hartmann macht auf die Schwierigkeit im Kontrollwesen der FHD in Bezug auf die häufig eintretenden Namensänderungen aufmerksam.»*

Der bereits im Aktivdienst von Ernst Heiniger, dem Präsidenten des SSV, zum Abtreten aufgeforderte Männerstolz zeigte ganz ungentlemanlikes Beharrungsvermögen.

## Von Stans nach Delémont

Oberst Henri Farron konnte am 6. August 1949 die Kreiskommandanten in Genf zu ihrer 24. Generalversammlung begrüßen: *«1899 bis 1949! Fünfzig Jahre sind verflossen seit der ersten Generalversammlung am 28. Mai in Stans. Ist das nicht symbolisch? Ohne voreilige Folgerungen zu ziehen, darf man sagen, dass nichts stark und dauernd ist, das nicht tiefe Wurzeln im Herzen des Landes, im nationalen <réduit> besitzt. ... Zwei grosse Führer, General Wille<sup>57</sup> und General Guisan<sup>58</sup>, sind in die Geschichte dieser Zeitspanne eingegangen; sie haben dem Lande ihr Bestes, ihren ruhigen Entschluss, ihre Intelligenz und ihren unverbrüchlichen Patriotismus, der jeder Lage standhielt, gegeben.»*

Bestand (50) und Vermögen (CHF 887) waren unspektakulär. Der Vortrag von Oberstleutnant im Generalstab Ernst, Sektionschef der Generalstabsabteilung, über die aufgrund der Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges anzupassenden Heereorganisation wurde traditionsgemäss von den Kreiskommandanten aufmerksam aufgenommen.

## So seid willkommen unter Fridolins Fahne

Am 7. Juli 1951 begrüßte der Glarner Kreiskommandant Franz

Böckle die Mitglieder in Glarus zur 25. Generalversammlung in einer dem damaligen Gemeindewappen entsprechenden Gedichtform:

*«Gott zum Gruss im Tal der  
Linth, verehrte Kameraden ...*

*So seid willkommen unter  
Fridolins Fahne*

*Und unterm Steinbock auf dem  
gelben Plane!*

*Sinnbilder sind's von Kraft und  
Treu und Glauben,*

*Die der Gesinnung Zwiespalt  
nicht erlauben.»*

Am 20. Dezember des gleichen Jahres 1951 traten die Kreiskommandanten zu einer ausserordentlichen Versammlung im Aarhof von Olten zusammen. Im Zentrum stand die konsequente Durchführung der Inspektion, sodass jeder Wehrmann, der Waffen, Ausrüstung und Bekleidung nicht sorgfältig gereinigt, den Mantel nicht gerollt habe, in Halbschuhen antrete oder gar zu spät erscheine auf den folgenden Tag aufgeboden werde.

## **Den schützt die Freiheit nur, der sie beschützt**

Mit der 26. Generalversammlung in Aarau (4./5. Juli 1953) erlebten die Mitglieder einen weiteren Höhepunkt. Landammann Dr. Ernst

Bachmann, Präsident der schweizerischen Militärdirektorenkonferenz, gab seiner Freude Ausdruck, dass die Kreiskommandanten dem Kanton Aargau in seinem 150. Jahr die Ehre des Besuches erwiesen.

Mit den Oberstdivisionären Edgar Schumacher<sup>59</sup> und Ivo Gugger stellten sich zwei weitere Schwergewichte ein. Präsident Henri Farron sprach von neuen Aufgaben des Schweizer Soldaten. Die Schweiz nahm ja 1953 an der neutralen Überwachungskommission für den Waffenstillstand in Korea teil. Gleichzeitig blieb die militärische Vorbereitung im Inland das oberste Gebot: *«Unsere Schweizer Delegation, präsidiert von Herrn Oberstdivisionär Rihner<sup>60</sup> hat soeben unser Land verlassen, um an einer grossen humanitären Aufgabe in Korea mitzuwirken. Mögen sie nicht nur ihrer Aufgabe alle Ehre machen, sondern überdies den Erfolg des delikaten Unternehmens sichern... Der Kontrast einer reichen und prosperierenden Schweiz inmitten eines moralisch und materiell erschütterten Europas hat uns vor Aufgaben und Verpflichtungen gestellt... Wir teilen mit der obersten Heeresführung die Verantwortlichkeit der Vorbereitung des Landes für den Kriegsfall.»*

Fachliche Fragen, die besprochen wurden, waren unter anderem die kantonal verschieden gehand-

habte Art und Weise der Berücksichtigung der AHV-Nummer – das Gesetz war 1948 in Kraft getreten – in den Datensätzen.

Die konkrete Arbeit war und blieb wichtig, der Ton aber blieb von grossem Ernst geprägt. Man sieht sie buchstäblich vor dem geistigen Auge, die Kreiskommandanten, wie sie am Abend des 4. Juli 1953 zu Ernst Suters<sup>61</sup> Denkmal im Aarauer Graben ziehen und dort, angesichts des Sinnspruchs, eine Gedächtnisfeier halten: *«Den schützt die Freiheit nur, der sie beschützt.»*

## **Henri Guisan an der 27. Generalversammlung der VSK**

Höhepunkt der Amtszeit des 10. Präsidenten Henri Farron war gewiss die 27. Generalversammlung (Lausanne, 3. und 4. September 1955) mit General Henri Guisan als Ehrengast. Die Präsidialansprache bot, nicht zuletzt mit Blick auf den damals noch relativ jungen Staatsvertrag Österreichs<sup>62</sup>, auf die andauernde Teilung Deutschlands und weitere akute Fragen, Gelegenheit zu einer Standortbestimmung: *«Österreich erlebt das Ende seines Leidensweges. Deutschland bleibt getrennt, was noch ein ernsthaftes Hindernis bedeutet. Marokko ist bedrohlich und für Frankreich ein schwer zu lösendes Problem. Die*

*Triesterfrage scheint geschlichtet zu sein. Bulgarien murrst. Das genügt für unseren Kontinent, aber alles ist möglich, wenn bei den Grossen die Eintracht herrscht, und wenn der Wille, aus dem zerfahrenen Geleise herauszukommen, morgen die Verantwortlichen unserer aller Sicherheit beseelt wie gestern in Genf<sup>63</sup>...»*

Der von den Franzosen nach Madagaskar verbannte Sultan von Marokko, Sidi Muhammad ibn Yusuf<sup>64</sup>, kehrte 1955 in sein nach ihm verlangendes Land zurück. Die Fiktion eines Freien Territoriums Triest war bereits 1954 durch das Londoner Memorandum<sup>65</sup> liquidiert und das Gebiet zwischen Jugoslawien und Italien so geteilt worden, wie die Grenze (heute zwischen Italien und Slowenien bzw. Kroatien) noch immer verläuft. Bulgarien war damals noch ein Land, das dazu imstande war, ein Zivilflugzeug, das sich verirrt hatte, einfach abzuschliessen, wie am 27. Juli 1955 mit dem El Al Flug 402 von London über Schwechat nach Lod geschehen, um den Preis von 58 Menschenleben.

Vor dem Hintergrund einer so unruhigen Welt ist die Sprache des Präsidenten besonders gut verständlich: *«Dank dem Allmächtigen, dem hohen Bundesrat, der Armee und ihrer Oberhaupt General Guisan scheint sich das Leben auf allen Ge-*



*bieten und für alle Staatsbürger freigebig, schirmend, hold, gnädig und einträglich gezeigt zu haben. Vorsicht! ... Wir, als wichtiges Räderwerk der Armee haben die zwingende Pflicht, wachsam zu bleiben, durch unser Wirken die nötige Orientierung eines jeden zu sichern in dem uns zugeteilten Rahmen, und für die ununterbrochene Überlieferung Sorge zu tragen.»*

Präsident Farron warb auch um Verständnis für die verschiedenen Pflichtenhefte der Kreiskommandanten: *«Wie wollen Sie, dass der Sekretär des Militärdepartements von Obwalden, unser guter Freund Hermann von Ah, die gleiche Auffassung seiner Rolle als Kreiskommandant habe, wie ich? Er kumuliert die Aufgaben eines Direktionssekretärs, eines Kreiskommandanten, eines Stellvertreters des Waffenkontrolleurs und des Zeughausdirektors, während ich als einzige Funktion diejenige des Kreiskommandanten habe und das Militärbüro des Berner Jura leite, wobei ich als Richtschnur die Kontrollverordnung und die speziellen Vorschriften der Militärdirektion des Kantons Bern nehme.»*

1955 beschlossen die Kreiskommandanten auf Antrag des Genfers Marcel Romy mehrheitlich, inskünftig *«in Begleitung ihrer Frauen»* zu erscheinen. Die Vereinigung wurde dadurch noch um einen Schuss fa-

miliärer. Der Beschluss war ein Echo der Freiburger Einladung der werthen Damen im Jahre 1933, sehr konsequent umgesetzt wurde er aber auch diesmal in der Folge offenbar nicht.

### **Herisau 1957: Erziehen, Raten, Unterstützen der künftigen Rekruten**

Die 28. Generalversammlung (28./29. September 1957) führte die Kreiskommandanten in Herisau zusammen. Präsident Farron gab den Mitgliedern (der Vereinigung gehörten damals 39 Aktive und 14 Ehemalige an) einen sicherheitspolitischen Überblick, dem die kulturelle Nähe zum 1956 am Suezkanal und 1954 bis 1962 in Algerien engagierten Frankreich anzumerken sein mag: *«Wir leben unter dem unheilvollen Eindruck der unseligen Leiden und Enttäuschungen Ungarns, wir bedauern die kläglichen Niederlagen oder die Siege des einen oder anderen Lagers am Suez-Kanal, wir verfolgen unruhig die Entwicklungen im algerischen Konflikt und müssen den grossen Schlägen und Gegen-Schlägen dieser grossen materiellen und moralischen Welt-Unordnung tatenlos zusehen.»*

Kein Zweifel aber bestand für den 10. Präsidenten, was das alles für die Kreiskommandanten zu be-

deuten habe: «*Unter den zahlreichen Aufgaben, die uns, liebe Kameraden, obliegen, ist in erster Linie eine, die unserer Sorgfalt ganz besonders bedarf. Sie besteht – unterstützt von unseren Sektionschefs – im Erziehen, Raten, Unterstützen der künftigen Rekruten, und zwar vom ersten Kontakt mit ihnen an, um den Nachwuchs zu sichern.*»

## **Freundschaft und Kameradschaft**

Henri Farrons letzte Generalversammlung als Präsident war die 29. in Bellinzona (13./14. Juni 1959). Es gehe gewiss um das Studium von Änderungsvorschlägen zu Gesetzen, Verordnungen, Reglementen, es gehe um nicht zu unterschätzende Redaktionsarbeit, es gehe aber auch darum, «*Freundschaft und Kameradschaft zu pflegen*». Dem 11. Präsidenten Oberst Otto Weber hinterliess Henri Farron eine mit CHF 1252 gefüllte Vereinskasse.

## **1960 bis 1990: Dokumentarische Piora-Mulde**

Mit der 29. Generalversammlung beginnt nun leider in den Archivalien der Vereinigung eine Art von Piora-Mulde, die bis und mit der 44. Generalversammlung in Neuenburg (22. Juni 1989) andauert. Ebenso wie Geologen und Ingenieure

beim Bau des Tunnels Erstfeld-Bodio mit dem zuckerkörnigen Dolomitgestein der gefürchteten Piora-Mulde fertig werden mussten, steht der Historiker der Vereinigung, was die Jahre 1960 bis 1990 betrifft, vor einer Sonderaufgabe.

Die vorher wie nachher muster­gültig geführten Protokolle und anderen Unterlagen fehlen für diese Zeit fast vollständig. Dieses einst zweifellos vorhandene Material fehlte nach dem Zeugnis des 16. Präsidenten, des Zürchers Hansueli Müller, bereits bei seinem Amtsantritt: «*Auch ich habe bei der Übernahme des Präsidiums VSK im Jahre 1995 festgestellt, dass im Archiv der Vereinigung über die Jahre 1960 bis 1990 eine grosse Lücke besteht.*»<sup>66</sup>

Ein wenig gemildert wird der Quellennotstand durch die dem Verfasser liebenswürdigerweise von Oberst Hansueli Müller überlassenen privaten Aufzeichnungen. Diese beruhen wohl auf der 1995 noch verfügbaren mündlichen Überlieferung bzw. auf einer nicht mehr vorhandenen älteren, ursprünglich für Planungszwecke der Orte der Generalversammlungen angefertigten Liste.

Hans-Ulrich Müller verdanken wir jedenfalls die Durchführungs­orte der Generalversammlungen und die Namen der Präsidenten:

30. GV Sion (22./23. Juni 1961)  
11. Präsident Otto Weber BE

31. GV Zug (20./21. Juni 1963)  
11. Präsident Otto Weber BE

34. GV Appenzell (19./20. Juni 1969)  
12. Präsident Dante Bollani TI

12. Präsident Dante Bollani TI  
35. GV Altdorf (3./4. Juni 1971)  
12. Präsident Dante Bollani TI

## Der 11. Präsident Otto Weber

Über den 11. Präsidenten Otto Weber, der 1909 als Käaserssohn in der Gemeinde Rüscheegg das Licht der Welt erblickte, berichtet das «Thuner Tagblatt»<sup>67</sup> anlässlich seines 75. Geburtstags am 24. April 1984: *«Jedenfalls auch im Berner Oberland haben ihn viele in eindrücklicher Erinnerung: streng, aber in erster Linie mit sich selber, sehr fachkundig, klar, speditiv und menschlich wertvoll. Solche Eigenschaften kamen ihm sehr zustatten als Lehrer, dann als Kreiskommandant, nachher als Regierungsstatthalter des grossen Amtsbezirks Thun. Zu allem war es ihm zusätzlich noch möglich, anspruchsvolle Aufgaben zu verkraften wie Kdo Gz Br II und eidg. S Of 9. Wir geben dem rüstigen Jubilar herzliche Glückwünsche auf den weitem Lebensweg.»*

32. GV Liestal (1./2. Juli 1965)  
12. Präsident Dante Bollani TI

33. GV Schaffhausen (15./16. Juni 1967)  
12. Präsident Dante Bollani TI

## Der 12. Präsident Dante Bollani

Die «Rivista Militare della Svizzera Italiana» widmete dem 12. Präsidenten der VSK einen schönen Nachruf: *«Il 25 settembre 1976 è deceduto a Bellinzona il Colonello Dante Bollani. Nato a Bellinzona il 2 novembre 1909, dopo il liceo cantonale e il corso pedagogico, nel 1927 entrò nell'insegnamento. Nel 1946 venne chiamato a sostituire l'avv. Aldo Pedotti nelle cariche di Segretario di concetto del Dipartimento militare cantonale e Comandante del circondario 30. Dante Bollani fu anche presidente del Circolo degli ufficiali di Bellinzona e uno fra gli iniziatori della «Staffetta del Gesero». Alla fine del 1972, dopo 45 anni di attività, era stato collocato in pensione. La redazione della RMSI rivolge alla memoria dello Scomparso il più deferente ricordo.»*

## Otto Grütter fühlte Kräfte: Würdigung des 13. Präsidenten

- 36. GV Fribourg (28./29. Juni 1973)  
13. Präsident Otto Grütter BE
- 37. GV Chur (19./20. Juni 1975)  
13. Präsident Otto Grütter BE
- 38. GV Weinfelden (16./17. Juni 1977)  
13. Präsident Otto Grütter BE

Wie seine Vorgänger und Nachfolger war auch der 13. Präsident des VSK Otto Grütter eine markante Persönlichkeit. Pfarrer Simon Kuret hat ihn im «Oberaargauer Sportbuch» gewürdigt: «*Otto Grütter fühlte Kräfte. Er war schon in der Jugend ein robuster, kräftiger Bursche. Er wollte seine Kräfte brauchen. Dies bereits zu seiner Jugendzeit als Kadett im Langenthaler Kadettenkorps. Der Roggwiler Sekundarschüler schnupperte dort Führerluft und war ein begeisterter Zugführer. Der Grundstein für seine spätere militärische Karriere war gelegt. Er wurde Oberst und Kreiskommandant. Dies allein wäre allerdings noch kein Grund, ihn im Oberaargauer Sportbuch zu porträtieren. Schon bei den Kadetten wollte er seine Kräfte auch sich zum Gewinn brauchen. Er gewann im Mehrkampf an den Kadettentagen stets das Diplom und später als Turner und Leichtathlet unzählige*

*ge Auszeichnungen im Mehrkampf, Kugelstossen und Speerwerfen. Im Kugelstossen und Speerwerfen brachte er es 1936 zum Kantonalmeister bei den Junioren. Der Roggwiler Turner setzte die Kräfte auch andern zum Segen ein. Als Funktionär in nationalen Turn- und Sportverbänden. National und international wurde er in der Leichtathletik zu einer Sportpersönlichkeit. Als Inhaber des Instruktorbrevets des Eidgenössischen Leichtathletikverbandes (ELAV) war er in den Jahren 1955–1962 Betreuer bei Länderkämpfen. An den Olympischen Spielen 1960 in Rom und an den Europameisterschaften leitete er die Delegation der Leichtathleten. Als Otto Grütter bei den Leichtathleten die Funktionärlaufbahn antrat, bestanden noch zwei Verbände. Neben dem aus der Turnerei hervorgegangenen ELAV bestand noch der Schweizerische Athletikverband (SALV), der vor allem Laufsportvereine umfasste und aus dem Schweizerischen Fussball- und Athletikverband hervorgegangen war. Otto Grütter hatte Kraft und Energie, die beiden Verbände zum Schweizerischen Leichtathletikverband (SLV) zusammenzuführen. Er wurde der erste Präsident des Verbandes, der sich heute «swiss-athletics» nennt. Neben seiner militärischen Berufstätigkeit und seinem Wirken als Sportfunktionär holte sich Otto Grütter auch Verdienste als*

*langjähriger Gemeindepräsident von Roggwil (1962 – 1986) und als Präsident des Gemeindeverbandes «Wasserversorgung untere Langete» (<WUL>). In dieser Funktion war Grütter verantwortlich für den Bau des Langete-Einlaufbauwerkes bei Madiswil. Dieser Bau veränderte Langenthal. Er führte dazu, dass nach 1990 die Überflutungen der Langenthaler Innenstadt ausblieben.»<sup>68</sup>*

*nen Stellungspflichtigen und gibt wichtige Hinweise über den Programmablauf des Aushebungstages. ... An dieser Rekrutenaushebung beiwohnen zu dürfen, war sehr beeindruckend und stellt den angehenden Wehrmännern ein glänzendes Zeugnis aus zu ihrer positiven Einstellung zur Schweizer Armee, wo sie gefordert, aber auch gefördert werden.»*

## Der 14. Präsident Erwin Brunner

- 39. GV Stans (7./8. Juni 1979)
- 14. Präsident Erwin Brunner ZH
- 40. GV St. Gallen (25./26. Juni 1981)
- 14. Präsident Erwin Brunner ZH
- 41. GV Biel (23./24. Juni 1983)
- 14. Präsident Erwin Brunner ZH
- 42. GV Schwyz (20./21. Juni 1985)
- 14. Präsident Erwin Brunner ZH

Das überzeugende Wirken des 14. Präsidenten in seiner Eigenschaft als Kreiskommandant schildert Josef Zeller in seinem, einem Tag auf dem Rafzer Feld gewidmeten, Artikel «*Der erste Tag der militärischen Wehrpflicht*»<sup>69</sup>: «*Der für den Aushebungskreis zuständige Kreiskommandant, Oberstlt Erwin Brunner, begrüsst die 47 angetre-*

## La Paix n'est pas un bien acquis à tout jamais

- 43. GV Basel (25./26. Juni 1987)
- 15. Präsident Roger Roh VD
- 44. GV Neuchâtel (22./23. Juni 1989)
- 15. Präsident Roger Roh VD
- 45. GV Sarnen (13./14. Juni 1991)
- 15. Präsident Roger Roh VD

Für diese Generalversammlung liegt, nach drei extrem quellenarmen Jahrzehnten, wieder ein Protokoll vor, das von Sekretär Oberstleutnant Edouard Ammann aus La Neuveville geschrieben wurde und heute sogar online zur Verfügung steht.<sup>70</sup> An der Spitze der geladenen Gäste standen zivil der Obwaldner Militärdirektor Anton Wolfisberg<sup>71</sup> und militärisch die Divisionäre Fritz Husi<sup>72</sup> und Hubert Hilbi<sup>73</sup>. Der 15. Präsident Roger Roh mahnte zu einer realistischen Einschätzung der

neuen Weltlage: « *Une fois de plus, l'histoire confirme, s'il le faut, que la Paix se mérite, qu'elle n'est pas un bien acquis à tout jamais, que tout bien se paie d'une façon ou d'une autre. < La raison du plus fort est toujours la meilleure >, dit-on, mais que devient ce dicton lorsqu'il est utilisé par un Chef d'État qui a inventé en plus le < hooliganisme stratégique > comme nous l'avons découvert avec Saddam Hussein*<sup>74</sup>. »

Roh liess die politischen Zerfallerscheinungen der Sowjetunion und ihre schwierige Wirtschaftslage Revue passieren und forderte zu einem tatkräftigen Mitgestalten der sicherheitspolitischen Zukunft auf:

- « – à prévoir et non à subir...
- à conduire et non à différer...
- à savoir écouter sans faiblir. »

Die Zukunft sei schwer abzuschätzen, aber zehn genannte Kollegen hätten zusammen mit dem Vorstand 1989 bis 1991 zahlreiche Dossiers studiert, unter anderem:

- die neue Form der Waffen- und Bekleidungsinspektion,

- die Vorschläge für die Rekrutierung 1995,
  - die Vorschläge für die Ausbildung 1995,
  - die Bestandesprobleme in den Rekrutenschulen,
  - PISA-Probleme
- und vieles andere mehr.

« *Nous avons œuvré sans ménager ni temps ni travail.* » Die Zusammenarbeit mit den zuständigen Bundesstellen sei zwar erwünscht, aber auch schwierig: « *Nous souhaitons que les cantons ne soient pas les éternels oubliés, que leurs compétences soient respectées, et que le dialogue permanent soit une règle d'or...* »

Das von Kassier Oberst Ernst Kästli ausgewiesene Vermögen der Vereinigung belief sich auf CHF 3057, die Rechnung wurde angesichts eines günstigen Revisionsberichts denn auch einstimmig genehmigt.

Die Jahresbeiträge blieben unverändert, für aktive Kreiskommandanten CHF 60, für nicht mehr im Amt stehende CHF 20.

5

**Zeit der Reformen  
1992 bis 2023**

## Zusammenfassung

Sowohl die intensive Mitarbeit an der Armee reform 95 als auch das klare Bekenntnis des Schweizer Volkes zur Sicherheit des Landes, spricht zur Beschaffung des Kampfflugzeugs F/A-18 am ewig denkwürdigen 6. Juni 1993 gab den Kreiskommandanten Schub. Infolge des Rücktritts des 15. Präsidenten Roger Roh auf Ende 1994 führte 1995 zunächst Vizepräsident Ernst Kästli SG die VSK, bevor in Zürich Hansueli Müller ZH zum 16. Präsidenten gewählt wurde. Ganz besonders schwierig wurde die Arbeit der Kreiskommandanten vom Jahr 1996 an. Da die noch nicht konsolidierte Armee 95, selbst ein Reformprojekt, einer weiteren Reform, der Armee XXI Platz zu machen hatte, war eine gewisse Verunsicherung unausweichlich. An der nun Jahreskonfe-

renz genannten 49. Generalversammlung in Luzern 1999 erinnerte Präsident Müller an die nun mehr als 100 Jahre des Bestehens der VSK. Es war nie die Aufgabe der VSK, Politik zu machen, immer aber, die gesetzlichen Vorgaben zum Besten der Armee umzusetzen. Das machte Präsident Müller auch damals klar: «*Wir sind offen für Neues, bleiben in der Praxis auf dem Boden der Realität...*»

Der neue Vorsteher VBS, Bundesrat Samuel Schmid, zeigte den Kreiskommandanten 2001 in Aarau, dass er ihre Arbeit ernst nahm. In diesem guten Klima konnte auch die Arbeit am Orientierungstag aufgenommen werden, ein wichtiger Beitrag der Kreiskommandanten zur Rekrutierung. Das gute Verhältnis zum VBS und zu den Militärdirektoren der Kantone und die insti-

1985	Roger Roh	VD	1936–2012	15. Präsident
1995	Hansueli Müller	ZH	1944–	16. Präsident
2007	Adrian Ambühl	BE	1960–2008	17. Präsident
2009	Walter Hörnlimann	SG	1963– <sup>75</sup>	18. Präsident
2013	Philippe Achermann	LU	1958–	19. Präsident
2019	Daniel Bosshard	ZH	1964–	20. Präsident
2023	Gregor Kramer	TG	1968–	21. Präsident



tutionelle Vernetzung durch Mitarbeit in Arbeitsgruppen und Gremien blieb über die vier Reformschritte Armee 95, Armee XXI und Entwicklungsschritt 08/11 und Weiterentwicklung der Armee alias WEA hinweg erhalten.

Die Einladung der Chefinnen Frauen in der Armee Brigadier Eugénie Pollak Iselin 1997 und Doris Portmann 2001 an die Generalversammlungen wie auch die Wahl der Freiburger Kreiskommandantin Claudine Mauron in den Vorstand 2007 illustrierten in gleicher Weise, jedoch auf einem anderen Gebiet, den offen gewordenen Geist der Kreiskommandanten.

Ihr 17. Präsident Adrian Ambühl schied allzu früh aus dieser Zeitlichkeit, Walter Hörnlimann übernahm zunächst ad interim dann als 18. Präsident. Mutig legte Hörnlimann den Finger auf einen sehr wunden Punkt, den weitgehenden Mangel an Empathie mit den Stellungspflichtigen und die übergrosse Konzentration militärischer Amtsstellen auf ihren eigenen direkten Nutzen. Da konnten die Kreiskommandanten dank ihrer Vernetzung Gegensteuer geben. Präsident Hörnlimann wurde an den Rapport des Kdt Rekrutierung 2010 nicht nur eingeladen, er konnte dort auch sprechen und den bedrohten konstruktiven Kontakt erneut zur vollen Wirksamkeit brin-

gen. Begeisternde Moderatoren stellten den hohen Wert des Orientierungstages unter Beweis.

Andererseits gehörte zu den allzu zahlreichen Informatikpannen jener Tag der Verlust von Hunderten von Waffennummern durch die Bundesverwaltung, was relativ diskret und nicht ohne Mühe durch die Kantone repariert wurde, welche sehr viele Dienstbüchlein einverlangten und die verlorenen Nummern wieder ins elektronische System einpflegten. Bei den Waffen hörten Geduld und Langmut richtigerweise auf: Walter Hörnlimann schilderte den Mitgliedern 2011 im Einzelnen, wie er die Zahl der «unauffindbaren» Waffen zu Entlassender unter Anwendung des Militärstrafgesetzes Art. 73 Missbrauch und Verschleuderung von Armeematerial zu reduzieren wusste.

Da Walter Hörnlimann seinen Beruf wechselte war es einmal mehr in der Geschichte der VSK am Vizepräsidenten, diesmal an Philippe Achermann, die Kontinuität der Führung sicherzustellen. Die zufriedenen Kreiskommandanten wählten den tüchtigen Luzerner 2013 in Schaffhausen zum 19. Präsidenten. Im Zentrum seiner Amtszeit stand die Konsolidierung der Netzwerkpflge, insbesondere die direkte Verbindung zum Chef der Armee und zum Chef des Personellen der

Armee. Voraussetzung dafür war die unbeugsame Loyalität der Kreiskommandanten, ein Ausfluss ihres Patriotismus. Die politischen Instanzen, in oberster Zuständigkeit Volk und Stände, entscheiden, die Verwaltung setzt um.

Um in Zeiten ausserordentlich stark erleichterten Zugangs zum Zivildienst die Armee realistisch alimentieren zu können, war es Achermann besonders wichtig, für den obligatorischen Orientierungstag auch für Frauen zu werben. Wie sollten sie sich für die Armee entscheiden, ohne sie zu kennen? Sodann förderte Achermann kraftvoll die unter Federführung des Zürchers Daniel Bosshard aufgebaute ansprechende Homepage der Vereinigung. Daniel Bosshard vertrauten die Kreiskommandanten denn auch in Altdorf 2019 ihre Vereinigung an. Der 20. Präsident stand am Steuer, als es galt, der zweiten Pandemie in der Geschichte der Vereinigung zu trotzen, was ausgezeichnet gelang, wie 2021 die 60. Generalversammlung in Freiburg zeigte.

### **Zuversicht und Entschlossenheit in Genf 1993**

Was sich in der Präsidentialadresse von Präsident Roger Roh und in seinem Tätigkeitsbericht von 1991 bereits andeutete, dass nämlich die

Kreiskommandanten wie alle Teile der Armee und der für sie arbeitenden eidgenössischen und kantonalen Verwaltungen, in eine Phase der Reformen eingetreten waren, bestätigte sich in der Folge in einem in der Schweiz seit 1874 nicht mehr erlebten Ausmass.

Die erste Armeeabschaffungsinitiative war 1989 gescheitert. Die Initianten waren aber sicher, die geplante Beschaffung des Kampfflugzeugs F/A-18 verhindern zu können. Dass ihnen das nicht gelang, war die Leistung einer staatsbürgerlichen Allianz, in welcher die Schützen den ersten Platz einnahmen,<sup>76</sup> zu welcher jedoch stets auch die Kreiskommandanten zu rechnen waren.

Auf den historischen Entscheid des Souveräns vom 6. Juni 1993 blickte Präsident Roh elf Tage später in Genf an der 46. Generalversammlung ganz zu Beginn seines Präsidentialberichts zurück: « *Le 6 juin 1993, nous sommes sortis d'une longue période de combat, destinée à convaincre nos concitoyens, qu'une défense nationale se doit d'être crédible si elle se veut efficace et être de nature à rassurer les pays voisins sur nos intentions et notre volonté en matière de sécurité et de défense nationale. En 1989 le Souverain a dit OUI au maintien de l'armée comme instrument de défense à la disposition du Conseil fédéral. Le 6 juin 1993,*

*dans un esprit cohérent, il a donné à nos autorités les moyens de remplir les obligations qui sont imposées à ces dernières par la Constitution Fédérale en permettant de doter son armée de moyens mesurés mais appropriés et pour lui permettre de remplir sa mission. »*

Roh schilderte eine intensive Periode, in welcher die Vereinigung bzw. ihre Mitglieder in praktisch allen der vielen Reformvorhaben des Militärdepartements mitgewirkt hatten und schloss: *« Une énorme tâche nous attend pour les années 1993 à 1995. Nous devons l'affronter avec calme et détermination. »*

Um die Aufgabe leichter zu bewältigen, wählte die Generalversammlung 1993 zur Ergänzung des Vorstandes (Roger Roh VD, Ernst Kästli SG, Hans Hofmann BE) als *«zusätzliches Mitglied Armee 95»* den in Schlieren amtierenden Kreis-kommandanten Amt und Unterland Oberstleutnant Hansueli Müller ZH in den Vorstand. Die Aufgaben im Vorfeld der Armee 95 waren in der Tat von ausserordentlichem Umfang.

## **Vizepräsident Ernst Kästli SG übernimmt 1995**

Der 15. Präsident trat angesichts privater und beruflicher Probleme<sup>77</sup> per Ende 1994 zurück und Ernst

Kästli SG stand der Vereinigung ab Jahresanfang 1995 als geschäftsführender Vizepräsident vor. Kästli war es auch, welcher die 47. Generalversammlung im Zürcher Rathaus (15. Juni 1995) leitete.

Kantonsratspräsident Markus Kägi<sup>78</sup> und Rita Fuhrer<sup>79</sup>, Militärdirektorin des Kantons Zürich nahmen die Einladung an. Nicht weniger glänzend waren die Namen der militärischen Spitzengäste, die von Korpskommandant Paul Rickert<sup>80</sup> angeführt wurden.

Vizepräsident Ernst Kästli resümierte: *«Wir erleben einen Jahrhundertumbruch vom Industrie- in das High-Tech-Zeitalter, vom kalten Krieg in eine Mischung von Frieden und Krieg und weltweiten Klimaproblematik. .... Der Umbau der Armee 61 in die Armee 95 ist weitgehend vollzogen. Die Vollendung darf aber nicht den Finanzbuchhaltern überlassen werden. ... Die Veränderungen im Zusammenhang mit der Armee 95 haben in den vergangenen Jahren zu einem enormen Vernehmlassungsschub geführt. Das Militärgesetz, die Verordnung über die Inspektionen, die Aushebung und die vorzeitige Entlassung, das neue Dienstbüchlein, die Übergangsregelungen bezüglich Dienstleistungspflicht und Beförderungen, um nur einige zu nennen, wurden in verschiedenen Arbeitsgremien unter*

*Mitwirkung von Vertretern unseres Vereins bearbeitet.»*

Da nicht nur der abwesende Präsident Roh, sondern auch Vizepräsident Kästli demissioniert hatten, war zu den verbleibenden Vorstandsmitgliedern Hans Hofmann, Biel, und Hansueli Müller, Schlieren, der Vorstand zu ergänzen. Die Wahl fiel auf Bruno Fässler, Appenzell, während Hansueli Müller zum Präsidenten gewählt wurde.

Vizepräsident Kästli würdigte die *«ausserordentlich engagierte Amtsführung»* von Präsident Roh, Sekretär Hofmann jene von Vizepräsident Kästli. Die Kreiskommandanten gestalteten den der persönlichen und beruflichen Probleme Präsident Rohs wegen anspruchsvollen Übergang mit Empathie und Eleganz.

## **Mehr als 30 bewaffnete Konflikte wüten heute auf unserer Erde**

Die 48. Generalversammlung (12. Juni 1997) führte die Kreiskommandanten nach Solothurn. Der Kanton war nach wie vor bewegt von den Nachwehen der Rettung der in Schieflage geratenen Kantonalbank durch Steuergelder und des anschliessenden Verkaufs. Regierungsrat Peter Hänggi<sup>81</sup>, dem 1994 die undankbare Aufgabe zugefallen

war, als Finanzdirektor der Öffentlichkeit die Überschuldung der Kantonalbank mitzuteilen, hatte, wie alle Kandidaten, im selben Frühling die Wiederwahl im ersten Wahlgang verpasst und war dann zum zweiten nicht mehr angetreten.

Peter Hänggi wurde 1998 als Nachfolger von Jean Langenberger Chef des Sozialdienstes der Armee. Zusammen mit Regierungsrat Hänggi verfolgte als weiterer Ehrengast auch Brigadier Eugénie Pollak Iselin<sup>82</sup>, Chef Frauen in der Armee, die 48. Generalversammlung der Kreiskommandanten.

Traditionsgemäss benützte der 16. Präsident Hansueli Müller die Gelegenheit für eine Standortbestimmung: *«Mehr als 30 bewaffnete Konflikte wüten heute auf unserer Erde. Machtkämpfe, Gebietsansprüche, ethnisch und religiös bedingte Auseinandersetzungen prägen die Szene. Was wir in den letzten Jahren beobachtet haben, ist Barbarei, ist eine Rückkehr zu Methoden, die wir überwunden glaubten. Bewaffnete Gruppierungen verhöhnern das Kriegsvölkerrecht und terrorisieren Bevölkerung und Regierungen. Es gibt keine Frontlinien mehr und die Hinterhältigkeit dominiert.»*

War das Weltgeschehen garstig, war im unmittelbaren Wirkungsfeld der Kreiskommandanten das Arbei-

ten schwierig geworden: *«Bisherige Ansprechpartner auf Stufe Bund waren in den ersten Monaten des Jahres 1996 zeitweise verschollen und konnten nur mit viel Geduld und Ausdauer wiedergefunden werden. Gültige Aussagen zu notwendigen Weisungen und/oder Verordnungen in wichtigen Sachgebieten (Schiesswesen, ... PISA, neues Dienstbüchlein) waren zu Beginn der Verwaltungsreform nur mühsam und teilweise verspätet zu erhalten.»*

Niemand, der die damaligen Vorgänge aus der Nähe miterlebt hat, wird am Realismus der präsidialen Schilderung der Mühen mit der Reform zweifeln. Die Armee 95, ein noch keineswegs konsolidiertes Reformprojekt, hatte nämlich ab 1996 der Armee XXI Platz zu machen und eine gewisse Verunsicherung war daher unvermeidlich.

## **Armee XXI ante portas, die VSK in ihrem zweiten Jahrhundert**

Ihre, nunmehr Jahreskonferenz, genannte 49. Generalversammlung führten die Kreiskommandanten am 17. und 18. Juni 1999 in Luzern durch. Hansueli Müller konnte u.a. Regierungsrat Max Pfister<sup>83</sup> und Korpskommandant Rudolf Zoller<sup>84</sup> als Ehrengäste begrüßen.

Der 16. Präsident wies auf das Jubiläum hin: *«Es freut mich, dass ich Sie im Namen des Vorstandes des Vereins Schweizerischer Kreiskommandanten hier im althehrwürdigen <Marianischen Saal> in Luzern zu unserer 49. Generalversammlung begrüßen und willkommen heissen darf. Wir feiern übrigens heute ein kleines Jubiläum. Den Akten unseres Vereins dürfen wir entnehmen, dass sich am 04. September 1898 nach erfolgtem Namensaufruf total <23 Mann> zur ersten Versammlung der Schweizerischen Kreiskommandanten hier in der Stadt Luzern versammelt haben. Der Tagespräsident, Oberst Weber aus Bern eröffnete die Versammlung – ich zitiere das Protokoll – <indem er dem Herrn Kollegen Oberstlütternauer aus Luzern für seine Initiative zur heutigen Versammlung dankt und die Anwesenden aufs freundlichste willkommen heisst>».*<sup>85</sup>

Die aktuellen Verhältnisse hatten sich 1999 allerdings keineswegs beruhigt: *«Nach wie vor bleibt eines unserer wichtigsten Ziele in den kantonalen Militärverwaltungen auch für die kommenden bewegten Jahre der Planung und der Visionen: Wir sind offen für Neues, bleiben in der Praxis auf dem Boden der Realität, betreiben keine Beschäftigungstherapie für unsere Mitarbeitenden und garantieren auf allen Ebenen Bür-*

*gernähe mit effizienten Arbeitsabläufen.»*

## **Bundesrat Samuel Schmid bei den Kreiskommandanten**

Die Vereinigung der Schweizerischen Kreiskommandanten stand auch zu Beginn des neuen Jahrtausends in hohem Ansehen. Im Grossratssaal zu Aarau, wo sie sich am 21. Juni 2001 zur 50. Jahreskonferenz einfanden, stiess nicht nur der neue Vorsteher des VBS, Bundesrat Samuel Schmid<sup>86</sup>, zu ihnen, sondern auch Staatsrat Jean-René Fournier<sup>87</sup>, der Präsident der Militärdirektorenkonferenz und Jacques Dousse<sup>88</sup>, der Chef Heer sowie Brigadier Doris Portmann<sup>89</sup>, Chefin<sup>90</sup> Frauen in der Armee.

Elf Tage vorher hatte das Schweizervolk zwei Vorlagen zur Änderung des Militärgesetzes gutgeheissen, eine über die Bewaffnung in Auslandsinsätzen, eine zweite über die Ausbildungszusammenarbeit (mit jeweils rund 51 % der Stimmen gegen rund 49 %). Präsident Müller kommentierte in seiner Ansprache: *«Nach der dünnen Annahme der Vorlage gilt es jetzt primär, Missverständnisse aus der Welt und in der Bevölkerung Vertrauen in die geplante Armee XXI zu schaffen. Zur Armee reform ist nicht das letzte Wort gesprochen.»*

Doris Portmann kam mit frischen Ideen: *«Br Doris Portmann, Chef Frauen in der Armee, dankt für die Einladung und freut sich über den guten Kontakt der Dienststelle Frauen in der Armee mit den Kreiskommandanten. Ihre klare Vorstellung ist, dass alle altersmässig betroffenen Frauen zum Orientierungstag eingeladen werden.»*

## **Arbeit am Orientierungstag**

Dem Orientierungstag widmete sich in den Monaten danach eine Arbeitsgruppe, über welche Hansueli Müller an der 51. Jahreskonferenz (Glarus, 12./13. Juni 2003) orientieren konnte: *«Eine Arbeitsgruppe der Kreiskommandanten erarbeitete zusammen mit Vertretern des VBS (UG Pers A, UG San, TID, Frauen in der Armee), dem Bevölkerungsschutz, dem Zivildienst der Kantone und dem Zivildienst die Eckwerte für einen zukünftigen Orientierungstag. ... Dazu einige Anmerkungen: Das politische Umfeld rund um die Armee ist nach wie vor gespannt. Das emotional angespannte Klima hat einen Einfluss auf die Meinungsbildung, die Investitionstätigkeit des Bundes, sowie auf die Dienstbereitschaft der Stellungs-pflichtigen und der Frauen.»*

## Verschwinden der Sektionschefs

Die für die Armee insgesamt eher ungünstige politische Grosswetterlage änderten sich in folgenden Jahren nicht. An der 52. Jahreskonferenz (Delémont, 30. Juni/1. Juli 2005) konnte der Präsident des Verbandes Schweizerischer Sektionschef, Hauptmann Kurt Wyss, wohl noch die Grüsse seines Verbandes überbringen. Er musste zugleich aber resigniert feststellen, an der Abschaffung der Sektionschefs keine Freude zu haben. Und in der Tat waren die Sektionschefs auf dem Aussterbeetat, ein Prozess, der mehrere Jahre in Anspruch nahm, sich aber nicht aufhalten liess. Die 171 Sektionschefs des Kantons Zürich etwa wurden zu Martini 2005 auf den Jahresbeginn 2006 in aller Form verabschiedet.

Aus der Schlusszeit dieser Entwicklung stammt ein parlamentarisches Dokument aus dem Kanton Solothurn, in dem die wirkenden Kräfte nicht unrealistisch zusammengefasst werden. Es handelt sich um den von der Fraktion CVP/EVP/glp/BDP am 4. September 2013, im Jahr der Auflösung Verbandes Schweizerischer Sektionschef, eingereichten Auftrag (A 161/2013), der lautet: «Der Regierungsrat wird beauftragt, die Funktion des Sektionschefs abzuschaffen. Die Aufga-

*ben des Sektionschefs sollen einer bereits bestehenden Behörde/Institution übertragen werden. Dabei ist eine möglichst effiziente und kostengünstige Variante zu wählen.*

### *Begründung:*

*In der Vergangenheit hatten die Sektionschefs eine wichtige Rolle als Bindeglied zwischen den Wehrpflichtigen und den Armeeverwaltungen zu erfüllen. Von der Aushebung bis zur Entlassung aus der Armee übernahm der Sektionschef viele Aufgaben. So war er verantwortlich für die Nachführung der Dienstbüchlein aller Dienstpflichtigen, war Anlaufstelle für Dienstverschiebungen, führte sämtliche Mutationen nach und vollzog das Inkasso des Wehrpflichtersatzes. Bedingt durch die Armeereform Armee 95/Armee XXI sowie die rasche elektronische Entwicklung, gingen die Aufgaben der Sektionschefs seit vielen Jahren laufend zurück. In den allermeisten Kantonen wurden diese denn auch abgeschafft. Deren Aufgaben werden von anderen Behörden (z.B. Kreiskommandos) auf effizientere und kostengünstigere Art und Weise abgedeckt. Jüngstes Beispiel ist der Kanton Aargau, der auf das Jahr 2012 die Sektionschefs abgeschafft hat und seither deren Aufgaben zentralisiert abwickelt. Damit kann jährlich ein fünfstelliger Betrag eingespart werden (gemäss telefoni-*

*scher Auskunft der Aargauer Verwaltung im Frühjahr 2013).»*

## **Wie viel Reform erträgt die Milizarmee?**

Kaum jemand bezweifelte in jenen Jahren den Reformbedarf der Armee. Gleichzeitig stellte sich die Frage, welches Mass an Reform in welchem Tempo eine Milizarmee als Gesamtsystem am Ende aushalten könne. Nicht zuletzt dieser ernsten Frage war die 53. Jahreskonferenz (Herisau, 14./15. Juni 2007) gewidmet. Im Hauptort von Ausserrhoden standen Nationalrätin Marianne Kleiner<sup>91</sup> und Kantonsratspräsident Arthur Sturzenegger<sup>92</sup> an der Spitze der zivilen Ehrengäste, Brigadier Dominique Andrey<sup>93</sup> und die Generalstabsobersten Jean-Jacques Joss und Philippe Rebord der militärischen.

Hansueli Müller liess es nicht an einem ernsten Wort fehlen: *«Mit einigen Abstrichen hat nun der Entwicklungsschritt 08/11<sup>94</sup> die Zustimmung in beiden Kammern gefunden. Wir können davon ausgehen, dass unsere Armee aufgrund von Alter und Tradition über ein gewisses Mass an Stabilität verfügt und dass sie – wie jede grössere Organisation – problemlos gewisse Anpassungen und Abstriche erträgt, ohne in den Grundfesten erschüttert zu werden.*

*Es besteht aber durchaus die Gefahr, dass aber durch viele kleine Veränderungen plötzlich und überraschend der Moment eintritt, wo durch eine scheinbar einfache Massnahme das Gesamtsystem erschüttert werden kann, und wo der sprichwörtliche Tropfen das Fass zum Überlaufen bringt. Gerade unsere Milizarmee, die von der Erfüllung der Dienstpflicht durch uns Schweizerbürger lebt, ist darauf angewiesen, dass das Gesamtsystem in sich gesellschaftspolitisch stimmt. Vor diesem Hintergrund darf sich die Armeediskussion eben nicht nur auf die Aspekte Finanzen, Bedrohung, Armeeaufträge und Wehrpflichtmodell im Einzelnen reduzieren. Diese Faktoren beeinflussen sich gegenseitig und charakterisieren das Gesamtgebilde Armee.»*

*«In unserem Arbeitsbereich der Militärverwaltung waren die beiden Berichtsjahre geprägt von den Umsetzungsarbeiten zur neuen Armee mit den Stichworten (Standortmodell – Aufgabenzuweisung LBA – Logistic-Centers-Retablierungsstellen). Die beiden kantonalen Konferenzen im Bereich Militärverwaltung, die Konferenz der Verantwortlichen für Militär- und Bevölkerungsschutz (KVMB) und unsere Vereinigung der Kreiskommandanten sind aktiv und wieder vermehrt in Arbeitsgruppen des VBS eingebunden. Unsere*



*Vereinigung ist mit der Delegation des Präsidenten als stimmberechtigtes Mitglied im Ausschuss des KVMB vertreten und kann dort die speziellen Interessen der kantonalen Militärverwaltungen vertreten.»*

### **Hansueli Müller, Adrian Ambühl, Walter Hörnlimann: Umbruchszeit 2007 bis 2009**

Die insgesamt doch positive Einschätzung war eine Art Bilanz des 16. Präsidenten Hansueli Müller. Er trat ebenso wie Oberst Bruno Fässler AI und der Oberwalliser Oberstleutnant Egon Bayard zurück. Oberst Rolf Stäubli AG und Major Walter Hörnlimann SG wurden bestätigt, Oberst Philippe Achermann LU und Major Claudine Mauron FR sowie Oberst im Generalstab Adrian Ambühl BE neu gewählt, dieser auch zum 17. Präsidenten.

Adrian Ambühl wurde allerdings zum Opfer einer tückischen Krankheit, sodass der 54. Jahreskonferenz (Cham, 18./19. Juni 2009) Major Walter Hörnlimann als Präsident ad interim vorstand. Ihn beschäftigte das damals noch relativ neue Problem der Waffenabnahmen: *«Meines Wissens sind in zwei Kantonen die Abnahmen pendent, die Rechtsdienste Kantone und Bund streiten sich über die Zuständigkeiten. ... Niemand ist glücklich darüber, dass*

*wir Waffen einziehen müssen, ohne den Grund dafür zu kennen. Trotzdem will es der Datenschutz so haben und gemäss meinem Kenntnisstand verläuft der Vollzug in den Kantonen relativ problemlos.»*

Grössere Sorgen bereitete dem Präsidenten ad interim die Rekrutierung: *«Wir stehen mit unserer Person hin, wir kommunizieren persönlich eine RS-Planung, wir erklären dem angehenden Studenten, dass er die RS einzuplanen hat, wir erklären dem bis 25-jährigen Eingebürgerten, dass er die RS absolvieren muss, wir machen Werbung für den Durchdiener, wir erklären das System der Weiterausbildung/der Vorschlagerteilung, wir machen Werbung für die militärische Kaderausbildung, wir zeigen den Zeitplan auf 20-40-60 Wochen Grund- respektive Weiterausbildung, wir persönlich planen und geben Tipps für den optimalen RS-Zeitpunkt, wir setzen die Vorgaben des Militärgesetzes und die Militärdienstverordnung um: Erstausbildung, Berufslehre, Matura, dann Militärdienst, und anschliessend berufliche Weiterausbildung, Studium, Fachhochschulen, ..., und dann? ... folgt die Kommunikation an der Rekrutierung: Ihren Plan können Sie vergessen, innerhalb eines Jahres sind alle RS-Plätze belegt, frühester Zeitpunkt für die RS: in mehr als einem Jahr! Und: der Stellungspflichti-*

*ge verabschiedet sich vom System. Innerlich kündigt er dem Militär. Diese innere Kündigung von Mitarbeitern ist so ziemlich das grösste Desaster in der Personalführung einer Firma. Aber das ist heute die Realität. Und das leistet sich die Armee mit ihrer künftigen Generation.»*

### **Wir wollen nur das Beste für die nächste Generation**

Die kritischen Worte entsprechen offensichtlich der Überzeugung der Kreiskommandanten: Sie wählten Walter Hörnlimann einstimmig und mit Applaus zu ihrem 18. Präsidenten. Die Armee war an der denkwürdigen Konferenz durch Divisionär Eugen Hofmeister<sup>95</sup>, den Kommandanten der Territorialregion 2 und durch Brigadier Hans-Peter Walser<sup>96</sup>, Chef Personelles der Armee, vertreten. Der Gastgeber, Regierungsrat und Sicherheitsdirektor Beat Villiger<sup>97</sup>, unterstrich seine Überzeugung von der wichtigen Rolle der Kantone als Ansprechpartner für alle Wehrpflichtigen und dass sie *«gemäss Militärgesetz einen Kreiskommandanten zu ernennen haben.»*

Die Kreiskommandanten hielten zu allen Zeiten auf gepflegten Umgang. Als Beispiel dafür sei für die 54. Jahreskonferenz in Cham noch die Verabschiedung des (2001

in Aarau gewählten) scheidenden Vorstandsmitglieds Rolf Stäuble AG erwähnt: *«Zum Abschluss wurde noch unser Kamerad Oberst Rolf Stäuble durch den Präsidenten geehrt und als Vorstandsmitglied verabschiedet. Er verdankte seinen unermüdlichen Einsatz zugunsten unserer Vereinigung mit einem Geschenkgutschein und Wein und Biber aus St. Galler Produktion.»*

Präsident Walter Hörnlimann hatte die Genugtuung, dass er an den Jahresrapport Kdt Rekrutierung am 22. Dezember 2010 eingeladen wurde und dort sprechen konnte. Das tat er mit der ihm eigenen Offenheit: *«Seit 2010 sind nun auch alle Kantone berechtigt, per Befehl des Chefs LBA eine persönliche Ausrüstung zu fassen und diese als Ausstellungsmaterial am Orientierungstag zu zeigen. Sie haben richtig gehört, es braucht einen Befehl des Chefs der LBA. Hier kann ich mir die Bemerkung nicht verkneifen, dass wir Kantone uns hin und wieder im falschen Film finden. Bundesstellen haben sehr oft den Eindruck, wir würden diese Orientierungstage für uns selber, für das Steueramt, für das Strassenverkehrsamt, für die Feuerwehr, für den Tourismusverein oder weiss wer für was, für unsere Selbstinszenierung durchführen. Und ich kann Ihnen versichern, wir wollen nur das Beste, möglichst Vieles*

*natürlich, aber alles immer nur für die Stellungspflichtigen, für die nächste Generation Militärdienstpflichtiger.»*

## **Begeisternde Moderatoren und gefährlicher Datenverlust**

Konstruktiver Kontakt war wiederhergestellt. Entsprechend positiv war der Ton der 55. Jahreskonferenz (Liestal, 16./17. Juni 2011). An der Spitze der Ehrengäste standen drei Damen, die Baselbieter Landratspräsidentin Beatrice Fuchs<sup>98</sup>, Stadtpräsidentin Regula Gysin<sup>99</sup> von Liestal und die Solothurner Regierungsrätin Esther Gassler<sup>100</sup> als Vertreterin der Regierungskonferenz Militär, Zivilschutz, Feuerwehr.

In seinem Bericht konnte Präsident Walter Hörnlimann befriedigt konstatieren, dass der an der Jahreskonferenz anwesende Chef der Armee, Korpskommandant André Blattmann<sup>101</sup> zusammen mit der St. Galler Regierungsrätin Karin Keller-Sutter<sup>102</sup> einen Orientierungstag besucht habe: *«Dass wir für diesen Auftrag des Bundes gewisse Unterstützung benötigen, vor allem in Form von Angehörigen der Armee als Moderatoren, liegt auf der Hand. ... Dafür sind wir auf junge, interessierte Angehörige der Armee angewiesen, welche mit Herzblut von ihren eigenen Erfahrungen, von ihrer*

*eigenen Karriere in der Armee die jungen OT-Teilnehmer begeistern können.»*

Bedenklich war die Orientierung über einen Datenverlust beim Bund, dem plötzlich mehrere Hundert Nummern von Waffen abhanden kamen: *«In der Zwischenzeit haben die Kantone mehrere Hundert Dienstbüchlein bei den AdA einverlangt und die Nummern werden wieder in das System SAP der LBA eingepflegt. Gemäss Aussagen von Mitarbeitern der LBA waren das irreparable Datenverluste infolge eines SAP-Releasewechsels.»*

Was hier für einmal in die historischen Quellen eingeflossen ist, wird manchen an eigene Erfahrungen mit der Informatik in jenen Jahren erinnern. Es ist keineswegs sicher, dass solche Ereignisse bereits vollständig der Vergangenheit angehören.

Es stellt sich sogar die Frage, ob gelegentliche Datenverluste als der problematischste Aspekt im Übergang vom generell schwer auszukundenschaftenden, analogen, Papierzeitalter in die weltweit vernetzte und überwachte, digitale, Epoche anzusprechen seien.<sup>103</sup>

## Die Herren, die nicht freiwillig kommen, werden zugeführt

Präsident Hörnlimann legte weiter dar, wie er als Kreiskommandant diejenigen zur Abgabe ihrer Waffe bringe, welche sie bei der Entlassung nicht mit sich führten. Zwar sei die Entlassung keine Dienstleistung, aber der Orientierungstag werde im gleichen Gesetzesartikel behandelt und in diesem Fall bestehe das Disziplinarstrafrecht des Kreiskommandanten: *«Wir sind ja unter uns. Wir wissen, dass eine unbestimmte Anzahl von Waffen von Nichteingerückten an die Entlassung unauffindbar ist. Ich mache jetzt noch Werbung, nicht in eigener Sache, aber im Sinne unseres gemeinsamen Anliegens, die vollständige Kontrolle über die Armeewaffen zu haben. Im Kanton St. Gallen nehme ich mir das Recht heraus, es machen das auch noch andere Kollegen, gemäss dem oben erwähnten Artikel des Militärstrafgesetzes die nichteingerückten <Entlassenen> disziplinarisch zu bestrafen, und zwar wegen Verstoss gegen Art. 73 Missbrauch und Verschleuderung von Armeematerial, konkret das Beiseiteschaffen von Armeematerial, infolge Nichtabgabe des Materials und Nichtregelung des Eigentumsanspruchs an der Armeewaffe anlässlich der Entlassung. Ich gebe diesen durchschnittlich 10 Her-*

*ren aber keine Bussen, sondern ganz einfach einen Tag Arrest. Dieser Arrest muss vollständig ausgerüstet angetreten werden. Und die sieben Herren, die nicht freiwillig kommen, werden von der zivilen Polizei inkl. der Waffe zugeführt.»*

## 2013: Philippe Achermann 19. Präsident

Zur 56. Jahreskonferenz (Schaffhausen, 13./14. Juni 2013) begrüsst als Präsident ad interim Oberst Philippe Achermann, der Kreiskommandant Luzern, assistiert von der Sekretärin Major Claudine Mauron, Kreiskommandantin Freiburg. Philippe Achermann erklärte sowohl den Wechsel im Präsidium als auch seine Vision von der Zukunft der Arbeit der Vereinigung: *«Wie Sie alle wissen, bin ich Präsident ad interim seit dem 16. September 2012. Mein Vorgänger Oberstleutnant Walter Hörnlimann hat sich beruflich verändert und ist somit als Präsident ausgeschieden. Ich bin seit sechs Jahren im Vorstand und habe in Absprache mit dem Vorstand die Führung übernommen. Die meisten Aktivitäten sind noch von meinem Vorgänger eingeleitet worden. Somit beschränke ich mich auf ein paar wenige Worte. Dies hat den Vorteil, dass wir den gedrängten Zeitplan eher einhalten können. Ich war bereits in*

*verschiedenen Arbeitsgruppen tätig. Mir ist aufgefallen, dass wir als Vereinigung Schweizerischer Kreiskommandanten bei allen diesen Sitzungen sehr ernst genommen werden und wir können unsere Anliegen einbringen. Wir Kreiskommandanten sind das Bindeglied zwischen Armee und Kantonen. Nicht bei allen Behörden und Amtsstellen ist dies leider präsent. Die Kreiskommandanten sollen auch in der WEA die gleichen Aufgaben und die selbe Stellung innehaben. Dafür müssen wir uns einsetzen. Die beste Eigenwerbung machen wir, wenn unsere Aufgaben zur vollsten Zufriedenheit aller erfüllt werden. Wir nützen der Armee und schlussendlich der Schweiz nur, wenn der Bund und die Kantone am gleichen Strick und in die selbe Richtung ziehen.»*

Der infolge Berufswechsels aus-  
geschiedene 18. Präsident stand per-  
sönlich bei den Kreiskommandan-  
ten nach wie vor in hohem Ansehen,  
wählten sie ihn doch einstimmig  
zum Tagespräsidenten. Unter Wal-  
ter Hörnlimanns Leitung wählten  
sie die bisherigen Mitglieder erneut  
einstimmig in den Vorstand:

- Major Claudine Mauron FR
- Oberst Martin Büsser BL
- Oberleutnant Max Dällenbach BE
- Oberst Philippe Achermann LU.

Sodann liess Hörnlimann über  
den Antrag des Vorstands abstim-  
men, diesen selbst um zwei Mitglie-  
der auf sechs zu erweitern. Die Mit-  
glieder stimmten dem Antrag mit 21  
gegen 7 Stimmen zu und wählten  
danach ohne Gegenstimmen zwei  
neue Vorstandsmitglieder:

- Oberst Daniel Bosshard ZH
- Oberstlt Gregor Kramer TG

Zum 19. Präsidenten wählten die  
Kreiskommandanten einstimmig  
und mit Akklamation den Luzerner  
Philippe Achermann.

Präsident Achermann dankte  
seinem Vorgänger: «Oberstlt Walter  
Hörnlimann wurde 2005 in den Vor-  
stand VSK gewählt. Walter ist eine  
vielseitige Person: er absolvierte eine  
Lehre als Orgelbauer, arbeitete bei  
Munz Praliné und absolvierte dabei  
eine kaufmännische Ausbildung.  
Später war er dann Korpskontroll-  
führer bei der Felddivision 7 und  
wurde 2004 Kreiskommandant des  
Kantons SG. Er kocht gerne, vor al-  
lem gelingt ihm ein gutes Risotto.  
Dazu gehört natürlich ein guter  
Wein. Der Weinkenner Walter liebt  
vor allem gute Schweizer Weine. In  
den Ferien reist er mit Vorliebe nach  
Sardinien. Walter hat enorm gute Ar-  
beit geleistet. Sein Einsatz für den  
VSK war stets vorbildlich. Er hat die  
Messlatte als Präsident VSK hoch  
gelegt. Herzlichen Dank Walter. Als

*Präsent geben wir dir einen Gut-schein für die Fähre nach Sardinien. Claudine wird ihn dir überreichen.»*

Im Anschluss an die Jahreskonferenz sprach der Philosoph und Publizist Ludwig Hasler<sup>104</sup> zum Thema: «*Warum soll der Milizgedanke veraltet sein? Über die Widersprüche einer durchprofessionalisierten Gesellschaft*».

## **Siege, Niederlagen, Weiterentwicklung der Armee**

Die 57. Jahreskonferenz der Vereinigung Schweizer Kreiskommandanten führte sie an die Gestade des Léman (Morges, 18./19. Juni 2015). Wie es üblich geworden war, gab sich eine illustre Gästeschar die Ehre. Staatsrätin Béatrice Métraux<sup>105</sup> begrüßte die Kreiskommandanten im Kanton Waadt. Der Chef der Armee Korpskommandant André Blattmann stellte sich ein, der Chef der Logistikbasis, Divisionär Daniel Baumgartner<sup>106</sup>, die Chefin Personelles der Armee Brigadier Germaine Seewer<sup>107</sup>, der Kommandant der Panzerbrigade 1 Brigadier Yvon Langel<sup>108</sup> und der Präsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft Brigadier Denis Froidevaux<sup>109</sup>.

Präsident Philippe Achermann berichtete zur Vorstandsarbeit der Jahre 2013 bis 2015. Um die Kommunikation zu beschleunigen, habe

eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Oberst Daniel Bosshard eine Internetseite entwickelt. «*Zurzeit sind wir in den Arbeitsgruppen Revisionen der VmK (Verordnung der militärischen Kontrollführung), MDV (Militärdienstverordnung) und VREK (Verordnung Rekrutierung) aktiv. Einige Sitzungen haben bereits stattgefunden. Noch gegen 30 Sitzungen sind geplant.*»

Auf die gewonnene Abstimmung zur Wehrpflicht<sup>110</sup> – die VSK hatte einen Beitrag geleistet – sei er nun durch das Ergebnis der Gripen-Abstimmung<sup>111</sup> enttäuscht. «*Trotz Rückschlägen bin ich überzeugt, dass der Weg WEA der richtige ist. Wir Kreiskommandanten als Bindeglied der Kantone werden die Armeeführung unterstützen und werden positive Botschaften verbreiten. Wir vom Vorstand werden umso mehr bei den Arbeitsgruppen motiviert und mit Elan mitarbeiten. Besonders in der heutigen, unsicheren Welt brauchen wir eine Armee, welche flexibel einsatzbereit, gut ausgebildet, vollständig ausgerüstet, regional verankert ist. Dazu braucht es die Weiterentwicklung der Armee.*»

Die hier angesprochene «Weiterentwicklung der Armee» war, nach «Armee 95», «Armee XXI», «Entwicklungsschritt 08/11» nun die vierte tiefgreifende Armee reform in zweieinhalb Jahrzehnten.<sup>112</sup>

Der Kassabericht wurde einstimmig, mit Dank an Kassier Gregor Kramer TG und an die Revisoren Roman Rupper SH und Louis-Daniel Jaccoud VD, verabschiedet.

Das Vermögen belief sich per Ende 2014 auf CHF 15 318. Es war seit 2003 um mehr als CHF 2000 gesunken. Der Vorstand hatte, in geradezu alteidgenössischer Art und Weise, bereits 2014 sein eigenes Privileg, keinen Mitgliederbeitrag zu bezahlen, abgeschafft. Er beantragte nun aber einen einmaligen Beitrag aller Mitglieder von CHF 300, um die Homepage zu finanzieren und ausserdem die Erhöhung des Jahresbeitrags von CHF 60 auf CHF 80. Über beide Anträge wurde gemeinsam abgestimmt, sie passierten mit 27 Stimmen gegen 3. Vorstand und Präsident wurden einstimmig in ihren Ämtern bestätigt.

Brigadier Germaine Seewer referierte unter Traktandum 9 zu aktuellen Fragen im Bereich Personelles der Armee. Korpskommandant André Blattmann und Divisionär Daniel Baumgartner sprachen im Abschluss an die formellen Traktanden zum Ausklang der 57. Jahreskonferenz.

## Netzwerkpflege

Zwei Jahre später begrüßte Mendrisio die Kreiskommandanten zur

58. Jahreskonferenz (22. und 23. Juni 2017).

Chef der Armee war nun Korpskommandant Philippe Rebord.<sup>113</sup> Auch er erwies den Kreiskommandanten die Ehre, genauso wie die Brigadiers Germaine Seewer, Chefin Personelles der Armee und Maurizio Dattrino<sup>114</sup>, Kommandant der Gebirgsinfanteriebrigade 9. In seiner Begrüssung dankte der 19. Präsident, Oberst Philipp Achermann, dem Tessiner Kreiskommandanten Oberstleutnant im Generalstab Ryan Pedevilla und Stefano Fedele vom Kreiskommando Tessin für den *«überaus herzlichen Empfang»*, blickte bereits voraus auf das 125-Jahr-Jubiläum 2023 und situierte die Jahreskonferenzen, das Lebensblut der VSK über mehr als ein Jahrhundert mit Worten, welche den Gründern von 1898 sicherlich gefallen hätten: *«An einem anderen Ort der Schweiz und andere Organisatoren verwöhnen uns jeweils im kulturellen Teil der Konferenz. Auch setzen sich jeweils die Gäste anders zusammen. Das macht die Netzwerkpflege interessant. Fördern Sie die Beziehungspflege und geniessen Sie auch noch die restlichen Stunden in der schönen Sonnenstube der Schweiz!»*

Die Mitglieder beschlossen einstimmig eine Statutenänderung mit dem Effekt, dass jeder im Amt stehende Kreiskommandant beitreten

konnte, dass er bei der Pensionierung, beim Rücktritt vom Amt und beim Übertritt in eine andere Funktion «*automatisch Freimitglied ohne Stimmrecht*» wurde und dass Freimitglieder beitragsfrei waren.

Leicht variierende Anträge seitens Urs Martis ZG einerseits und des Vorstandes andererseits resultierten in einer Neufassung von Artikel 4 der Statuten: Der Vorstand setzte sich hinfort statutarisch aus 5 bis 7 Mitgliedern zusammen und zwar so, dass jeder der folgenden drei Regionen mindestens ein Vertreter zustand:

1. Region Ost bestehend aus den Kantonen Zürich, Schwyz, Glarus, Schaffhausen, Appenzell-Ausser rhoden, Appenzell-Innerrhoden, St. Gallen, Graubünden, Thurgau.
2. Region Mitte bestehend aus den Kantonen Bern, Luzern, Uri, Obwalden, Nidwalden, Zug, Solothurn, Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau.
3. Region Suisse latine bestehend aus den Kantonen Freiburg, Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf und Jura.

Die also revidierten Statuten wurden mit 24 Stimmen gegen 5 bewilligt. Die noch einmal kandidierenden Philippe Achermann LU, Daniel Bosshard ZH, Gregor Kra-

mer TG und Max Dällenbach BE wurden erneut in den Vorstand gewählt. Zugewählt wurden Urs Mock UR, Andreas Schwarz SG und Louis-Daniel Jaccoud VD. Philippe Achermann wurde als Präsident bestätigt.

Das Traktandum 10 bestritt Brigadier Germaine Seewer: «*Der Präsident freut sich, dass die Chefin Personelles der Armee, Frau Brigadier Germaine Seewer, unter uns ist. Das Personelle der Armee ist für die kantonalen Militärverwaltungen die zentrale Ansprechstelle in den Bereichen Orientierungstag/Rekrutierung, Kontrollwesen, PISA, Dienstverschiebungswesen, Koordination zivile-militärische Ausbildung und vieles mehr.*»

### **Präsident Achermann 2017: Ich bin vom obligatorischen Orientierungstag überzeugt**

Im Schlusswort sprach der 19. Präsident drei damals besonders aktuelle Themen an. Sie sind in ihrem Kerngehalt aktuell geblieben bis ins Jubiläumsjahr 2023: «*Der obligatorische Orientierungstag der Frauen. Die erste Hürde ist erfolgt. Die kantonalen Militärdirektoren haben dem Projekt zugestimmt. In der Ausarbeitung des Projekts werden wir mit einbezogen. Ich bin vom obligatorischen Orientierungstag überzeugt.*



*Nicht jede zweite Frau wird Militärdienst machen, aber bestimmt werden ein paar Frauen mehr den Militärdienst leisten. Für mich ist entscheidend, dass die Frauen sich zumindest einen Tag mit den Themen*

- Sicherheit
- Militär
- Zivilschutz

*auseinandersetzen müssen.*

*Ein grosser Nutzen dieser Orientierungstage für Frauen wird deshalb sein, dass das Verständnis von Sicherheit in der Schweiz und das Leisten des Militärdienstes dafür gefördert werden. Das wirkt sich auch auf die Dienstleistungsbereitschaft der Männer aus, indem die Frauen Verständnis für das Absolvieren einer Rekrutenschule, der Wiederholungskurse und insbesondere des Weitermachens haben werden. Ich werde mich stark für die Orientierungstage für Frauen einsetzen.*

*Sorgen bereitet mir, wie schon oft erwähnt, der Zivildienst. Immer wird von der Attraktivität des Zivildienstes gesprochen und man solle die Armee attraktiver machen. Die Armee ist keine 5-Tage-Woche- und keine 8-Stunden-Tag-Organisation. Und das soll sich auch nicht ändern. Die Militärdienstleistenden üben und bereiten sich auf den Ernstfall vor. Das ist nicht attraktiv aber überlebenswichtig für unsere Schweiz! Es liegt*

*auch an uns, dies den jungen Menschen immer und immer wieder mitzuteilen.*

*Bezüglich Umsetzung der WEA unterstützen wir die Armeeführung. Bei der VMDP-Verordnung über die Militärdienstpflicht sind wir stark mit einbezogen worden. Auch jetzt, wo es um die Weisungen zur VMDP geht, arbeiten wir mit dem Personal der Armee eng zusammen. Entscheidend für den Erfolg der Umsetzung wird sein, dass die WEA-Punkte konsequent umgesetzt werden. Die eigenen Bedürfnisse und Wünsche müssen zugunsten des Ganzen in den Hintergrund gestellt werden. Auch da kann sich die Armee auf die Kantone verlassen.»*

## **Altdorf 2019: Führungswechsel in der Heimat Tells**

Anlässlich der 59. Jahreskonferenz (Altdorf, 13./14. Juni 2019) legte der 19. Präsident Philippe Achermann die Geschicke der VSK in die Hände des 20. Präsidenten Daniel Bosshard.

Erneut glanzvoll war die Gästeliste. Aus Uri stellten sich Ständerat Josef Dittli<sup>115</sup>, Landratspräsident Peter Tresch<sup>116</sup>, Landammann Roger Nager<sup>117</sup> und Sicherheitsdirektor Dimitri Moretti<sup>118</sup> ein. In der Person des Tessiner Staatsrats Norman

Gobbi<sup>119</sup> war der Präsident der Regierungskonferenz Militär, Zivilschutz, Feuerwehr gekommen. Auch der Präsident der Konferenz der kantonalen Verantwortlichen für Militär, Bevölkerungsschutz und Zivilschutz Diego Ochsner fehlte nicht, der Generalsekretär der Regierungskonferenz Militär, Zivilschutz, Feuerwehr Alexander Krethlow genauso wenig. Der Chef der Armee Korpskommandant Philippe Rebord war da und mit ihm Divisionär Lucas Caduff<sup>120</sup>, der Kommandant der Territorialdivision 3 und Brigadier Markus Rihs<sup>121</sup>, der Chef des Personellen der Armee.

Präsident Achermann lobte die gute Arbeit des Vorstands, blickte zurück auf die zweite Arbeitstagung der VSK (AAL Luzern, 3. Mai 2018, 59 Teilnehmende aus 24 Kantonen), betonte die Wichtigkeit des Jahresgesprächs mit dem Chef der Armee und die direkten Kontakte mit dem Chef des Personellen der Armee und schliesslich die Arbeitsgruppen, in welchen Angehörige des Vorstands der VSK die Anliegen der Kantone aktiv einzubringen vermöchten.

Die Rechnung (fast stabiles Vermögen der VSK, Ende 2018 CHF 12 360) und das Budget 2019/2020 (Einnahmen CHF 4160, Ausgaben CHF 3979) passierten problemlos, die Wahl Daniel Bosshards zum 20.

Präsidenten genauso. Der durch den Rücktritt von Philippe Achermann vakant gewordene Sitz wurde vorerhand nicht besetzt.

Der scheidende Präsident dankte «für die tolle und konstruktive Zusammenarbeit», der neugewählte nannte einen Teil der anstehenden Themen beim Namen, nämlich «Mobilmachung, e-Pers Miliz (elo DB), PISA 2.0 & PISA-Soft-Massnahmen, Digitalisierung im Kontrollwesen, Aufgabenteilung DVS Kanton/Bund, Arrestvollzug aD».

Der Antrag Urs Marti ZG, die Stellvertretung mit Stimmrecht an der Generalversammlung der VSK zuzulassen, wurde mehrheitlich abgelehnt, dagegen einstimmig beschlossen, den Vorstand mit einer Statutenrevision zu betrauen.

## **Freiburg 2021: Die Kreiskommandanten trotzten der Pandemie**

Die 60. Generalversammlung (Fribourg, 1./2. Juli 2021, Fachtagung und 60. Generalversammlung) stand teilweise im Zeichen einer Pandemie, nach derjenigen von 1918/1919 der zweiten in der Geschichte der VSK. Der erste sicher nachgewiesene Träger des SARS (Severe Acute Respiratory Syndrome)-Coronavirus-2 erkrankte am 1. Dezember

2019 in der chinesischen Stadt Wuhan, Provinz Hubei.

Weltweit starben in den darauf folgenden, von einer depressiven Gesamtstimmung, von Zwangsschliessungen von Geschäften, Maskenobligatorien, im Ausland auch von Ausgangssperren unterschiedlicher Härte und daraus resultierenden politischen und ökonomischen Kontroversen geprägten drei Jahren mindestens 6 800 000 Träger des Virus, davon in der Schweiz mehr als 14 000.

Vor solchem Hintergrund sind die Worte zu verstehen, mit welchen der 20. Präsident Daniel Bosshard die Teilnehmenden zu Fachtagung und Generalversammlung begrüßte: *«Noch sind wir nicht ganz zurück in der Normalität und müssen uns weiterhin in Distanz üben, Hygienemassnahmen beachten und Maske tragen. Aber wir haben uns ja daran gewöhnt und vielleicht ist dann die baldige Normalität für uns gar nicht mehr so normal. Mir kommen heute schon Bilder aus der Vergangenheit, als wir noch Schulter an Schulter nebeneinander sassen ziemlich surreal vor. So oder so, es freut mich ausserordentlich, dass wir uns zum heutigen Anlass wieder physisch treffen können. Auch wenn ich mich durchaus zu den Freunden von virtuellen Treffen, ohne Reisezeiten und Stau, zählen darf, steht der Wert solcher*

*realer Zusammenkünfte doch weit über den digitalen Möglichkeiten. Ich bin mir aber sicher, dass beides in Zukunft seinen Platz finden wird. Die Planung solcher Anlässe war ja in den vergangenen Monaten immer ein Vabanquespiel mit einem Blick in die Glaskugel. Aus dieser Unsicherheit heraus und aufgrund von Sicherheitsüberlegungen, haben wir den Kreis der Gäste bewusst etwas kleiner als in den Vorjahren gehalten.»*

Zu den Gästen gehörten 2021 der Chef der Armee, Korpskommandant Thomas Süssli<sup>122</sup>, der Chef Personelles der Armee, Brigadier Markus Rihs, sowie zwölf weitere Personen, u. a. Staatsrat Maurice Roprax<sup>123</sup>, Sicherheits- und Justizdirektor des Kantons Freiburg, Korpskommandant Hans-Peter Walser, Chef des Kommandos Ausbildung, Divisionär Yvon Langel, Kommandant der Territorialdivision 1, Christophe Bifrare, Amtschef Bevölkerungsschutz und Militär des Kantons Freiburg und Dr. Alexander Krethlow, Generalsekretär der Regierungskonferenz Militär, Zivilschutz und Feuerwehr.

Im Mittelpunkt der Fachtagung standen die Referate von Thomas Süssli und Markus Rihs. Die statutarischen Geschäfte wurden im üblichen Rahmen abgewickelt, die Statutenrevision ohne Diskussion mit

einer Enthaltung verabschiedet. Dabei ging es primär darum, die Zusammenarbeit mit der KVMBZ zu institutionalisieren (Artikel 1), die Arbeitstagung statutarisch zu verankern (Artikel 4), die Vertretung der Regionen im Vorstand sicherzustellen und die Amtszeit des Präsidenten auf sechs Jahre zu begrenzen (Artikel 5) und auf Stellvertretung mit Stimmrecht weiterhin zu verzichten.

Der infolge Altersrücktritt ausscheidende Major Louis-Daniel Jaccoud VD führte die Wahl der wieder antretenden Vorstandsmitglieder Bosshard, Kramer, Dällenbach, Schwarz und Mock durch. Die vom Vorstand vorgeschlagenen Frédéric Gaillard FR und Stefano Fedele TI werden per Akklamation gewählt. Vizepräsident Max Dällenbach schlug den amtierenden Präsidenten zur Wiederwahl vor. Die Versammlung wählte den Präsidenten einstimmig und mit grossem Applaus.

In Sitten legt am 26. Mai 2023 die 61. Mitgliederversammlung der VSK ein besonderes Gewicht auf Beginn und Ende des Militärdienstes. Der Orientierungstag wird (samt Marktplatzsystem) weiterentwickelt. Wertschätzende Entlassungsfeiern markieren auch in Zukunft den Abschluss der Dienstpflicht.

Das durch den Rücktritt des hoch verdienten 20. Präsidenten Daniel Bosshard ZH verwaiste Präsidentenamt hat durch den Willen der Kreiskommandanten neu Gregor Kramer TG inne, im Vorstand wirken zusätzlich Andreas Kieni GR und Patrick Koller AG mit.

Wenn ein Wort die VSK nach 125 Jahren kennzeichnet ist dieses Wort Vitalität.

► **Im Jubiläumsjahr besuchen die Kreiskommandanten am 25. Mai 2023 das auf ein Jahrtausend zurückblickende Château de Valère. Zu sehen sind von links oben nach rechts unten: Zraggen Daniel (UR), Rhyner Walter (GL), Aebersold Dieter (BS), Kramer Gregor (TG), Kieni Andreas (GR), Mock Urs (UR), Lendenmann Stefan (AI), Sigrist Magnus (SZ), Truffer Jean-Michel (VD), Senn Steven (SH), Munz Matthias (ZG), Gaillard Frédéric (FR), Koller Patrick (AG), Vuillermet Yves (NE), Achermann Philippe (LU), Saxer Hans (AR), Squillaci Nicola (GE), Gwerder Edgar (SZ), Wyssseier Thomas (SO), Schwarz Andreas (SG), Fedele Stefano (TI), Zen-Ruffinen Pascal (VS), Ezgeta Daniel (OW), Jaccoud Louis-Daniel (VD), Bosshard Daniel (ZH) und Dällenbach Max (BE). (Aufnahme: Miguel Zberg.)**



<sup>1</sup> Freundliche Mitteilung der Lebensdaten durch Barbara Studer Immenhauser, Staatsarchivarin Bern, vom 21. Oktober 2022.

<sup>2</sup> Freundliche Mitteilung der Lebensdaten durch Patricia Ohnsorg, Staatsarchiv Nidwalden vom 4. Oktober 2022.

<sup>3</sup> Durchwegs beruht die vorliegende Arbeit, wo nicht eine Anmerkung ausdrücklich etwas anderes feststellt, auf den reichen, wenn auch leider nicht vollständigen Archivalien der Vereinigung Schweizerischer Kreiskommandanten, welcher hier für die Anregung und Förderung der Arbeit herzlich gedankt sei.

<sup>4</sup> Freundliche Mitteilung von Frau Patricia Ohnsorg, Staatsarchiv Nidwalden, vom 5. Oktober 2022.

<sup>5</sup> Gemeint ist hier das Bundesgesetz vom 28. Juni 1878 über den Militärflichtersatz. Es sollte am 29. März 1901 revidiert werden.

<sup>6</sup> Guggisberg war der Name der Eigentümerin und ihrer Familie. Vgl. die Ansichtskarte im Staatsarchiv Bern: <https://www.query.sta.be.ch/detail.aspx?ID=436818>.

<sup>7</sup> Johann Wolfgang von Goethe, *Der Schatzgräber*.

<sup>8</sup> Den Nachruf verdanken die Autoren einem freundlichen Hinweis von Frau Staatsarchivarin Barbara Studer Immenhauser in Bern.

<sup>9</sup> Christian Sonderegger, «Grippe», in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, Version vom 21.12.2017. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/022714/2017-12-21/>, konsultiert am 20.11.2022.

<sup>10</sup> COVID-19 Data Repository by the Center for Systems Science and Engineering (CSSE) at Johns Hopkins University, konsultiert am 20. November 2022.

<sup>11</sup> Auberts Eintrag im *Historischen Lexikon der Schweiz* von Hugues Renaud und Arno Aeby enthält unter anderem das Folgende: «3.9.1859 *Saint-George*, 18.12.1923 *Rolle, ref., ... Freisinniger Gemeinderat (Exekutive) von Saint-George, 1889–1901 Waadtländer Grosrat. 1900 Wahl in den Ständerat, 1901 Rücktritt aufgrund seiner Wahl zum Kommandanten des 1. Militärkreises. 1916 Oberstleutnant. Präs. der Vereinigung schweiz. Kreiskommandanten. Vertreter des Staats in der Synode der Landeskirche. Ab 1899 Meister vom Stuhl der Loge Constance in Aubonne. Von 1914 bis zu seinem Tod Mitglied des Bankrats des Crédit foncier vaudois. Unter seinem Vorsitz wurde 1919 die Société des autotransports du pied du Jura gegründet.»*

<sup>12</sup> Johann Felber war Kreiskommandant Luzern vom 1. Juli 1903 bis zum 30. Januar 1933, vgl. <https://query-staatsarchiv.lu.ch/detail.aspx?ID=1399656>, nachgeschlagen am 20. November 2022.

<sup>13</sup> Die Angaben zu den Lebensdaten verdanken die Verfasser der freundlichen Hilfsbereitschaft von Frau Alexandra Schneider vom Staatsarchiv des Kantons Zürich.

<sup>14</sup> SMD, Schweizerisches Militärdepartement, damals gebräuchliche Bezeichnung für das spätere EMD, Eidgenössische Militärdepartement und das noch spätere VBS, das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport.

<sup>15</sup> Heinrich VII von Fürstenberg (1464–1499).

<sup>16</sup> Rudolf Niederhauser (1881–1966), Regierungsrat von 1919 bis 1935.

<sup>17</sup> Einladung und Protokoll dieser Generalversammlung und der ihr vorangehenden Vorstandssitzung finden sich im «Protokoll des Vereins schweiz. Kreiskommandanten 1923/1937» im Archiv der Vereinigung der Schweizerischen Kreiskommandanten.

<sup>18</sup> Guichard Tavelli alias Witschard Tavel, geboren vor 1335, Bischof von Sitten von 1342–1375.

<sup>19</sup> Anton von Turn, geboren vor 1350, gestorben 1405. Er wurde nach der Ermordung des Bischofs am 18. August 1375 in der Schlacht von Saint-Léonard von den Landleuten besiegt.

<sup>20</sup> Karl Kälin (1874–1959), Regierungsrat 1922 bis 1928.

<sup>21</sup> Charles L'Eplattenier (1874–1946).

<sup>22</sup> Hans Luginbühl (Herausgeber), *Einer für Alle, Alle für Einen*, Lenzburg: Merker im Effingerhof, 2022, ISBN 978-3-85648-161-2, Seiten 288 und 289.

<sup>23</sup> Zwei entsprechende Todesanzeigen aus dem *Vaterland*, Nr. 145 vom 20. Juni 1934 sowie weitere Informationen zur Person des 5. Präsidenten der Vereinigung hat uns liebenswürdigerweise am 22. November 2022 Herr Wachtmeister Markus Meier vom Staatsarchiv Luzern zur Verfügung gestellt.

<sup>24</sup> Karl Scheurer (1872–1929), Bundesrat von 1920 bis 1929.

<sup>25</sup> Jean-Claude Cailliez, *Aux Journées d'aviation de Planeysse (NE), on ne voit que des aviateurs genevois* (1910), in der Online-Publikation «Pionnair-GE», nachgeschlagen am 26. November 2022, <http://www.pionnair-ge.com/spip1/spip.php?article182>.

<sup>26</sup> Walter Mittelholzer (1894–1937).

<sup>27</sup> Der Rotkreuzdienst entstand 1903 durch einen Bundesbeschluss. Er gehört zum Schweizerischen Roten Kreuz, also nicht formell zur Armee, ist von dieser aber gleichzeitig auch nicht zu trennen. Siehe *100 Jahre Rotkreuzdienst in der Schweizer Armee*, Frauenfeld: Huber, 2003, ISBN 978-3719313357.

<sup>28</sup> Carl Spitteler (1845–1924), Literaturnobelpreis 1919.

<sup>29</sup> Carl Spitteler, *Unser Schweizer Standpunkt*, Vortrag, gehalten in der

Neuen Helvet. Gesellschaft, Gruppe Zürich, am 14. Dezember 1914 Zürich: Rascher & Cie., 1915.

<sup>30</sup> Otto Schilt (1888–1943).

<sup>31</sup> Das Denkmal eines zum Gebet nieder-knieenden Soldaten trägt die Inschrift: «DAS THURGAUER VOLK SEINEN IM DIENSTE FÜRS VATERLAND VERSTORBENEN SÖHNEN 1914 1919».

<sup>32</sup> Werner Ruoff, geboren am 8. Mai 1879, starb am 21. November 1952. Ruoff wurde 1913 Sekretär des Militärdepartements in Frauenfeld und 1920 Kreiskommandant, welches Amt er bis 1945 innehatte. «*Er versah es mit Auszeichnung und unter Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit. Sein Geschick und Talent in der Behandlung der Verwaltungsgeschäfte und sein ausgesprochenes Arbeitsvermögen prädestinierten Werner Ruoff geradezu für dieses Amt, das er denn auch vorbildlich versah. Als Kreiskommandant und später auch noch eine Zeitlang als Sekretär der Rekrutierungskommission war er allen Wehrmännern im Kanton bekannt. Durch sein ungekünsteltes Wesen und seinen zeitweise zutage getretenen unverwüstlichen Humor erwarb er in allen Kreisen der Bevölkerung bleibende Sympathie.*» Thurgauer Jahrbuch 29 (1954), Frauenfeld: Huber & Co., 1954, Seiten 52 und 53.

<sup>33</sup> Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Band 73, 1936, Frauenfeld: Huber & Co., 1936, Seite 220.

<sup>34</sup> Rudolf Minger (1881–1955), Bundesrat von 1930 bis 1940.

<sup>35</sup> Benito Mussolini (1883–1945), italienischer Diktator 1922 bis 1943 und oberitalienischer Diktator 1943 bis 1945.

<sup>36</sup> Adolf Hitler (1889–1945) deutscher Diktator 1933 bis 1945.

<sup>37</sup> Verein schweiz. Kreiskommandanten, Protokoll 1939–1959.

<sup>38</sup> Den freundlichen Hinweis auf die Berichterstattung über die Trauerfeier, worin sich der zitierte Nachruf findet, verdanken die Verfasser Frau Alexandra Schneider vom Staatsarchiv des Kantons Zürich.

<sup>39</sup> Eduard Spelterini (1852–1931).

<sup>40</sup> Sowohl für Lebensdaten als auch für weitere Informationen zu Oberst (letzter Grad) Siegfried Fischer sind die Autoren Herrn Markus Meier vom Staatsarchiv Luzern zu grossem Dank verpflichtet.

<sup>41</sup> Hedwig Schudel (1906–2003).

<sup>42</sup> Jürg Stüssi-Lauterburg, Helvetias Töchter, Frauenfeld: Huber, 1989, ISBN 9783719310103, Seiten 164 und 165.

<sup>43</sup> Ernst Heiniger (1878–1957), von 1935 bis 1948 37. Präsident des Schweizerischen Schützenvereins.



<sup>44</sup> Hans Luginbühl (Hrsg.), *Einer für Alle, Alle für Einen*, Lenzburg: Merker, 2022, ISBN 978-3-85648-161-2, Seiten 314 und 320.

<sup>45</sup> Vgl. dazu Matthias Kuster und andere, *Operationsziel Schweiz*, Lenzburg: Merker, 2015, ISBN 978-3-85648-150-6, Seiten 30 bis 42.

<sup>46</sup> Jean Humbert-Droz (1889–1953), Staatsrat von 1933 bis 1953.

<sup>47</sup> Karl Kobelt (1891–1961), Bundesrat von 1941 bis 1954.

<sup>48</sup> Hans Luginbühl (Hrsg.), *Einer für Alle, Alle für Einen*, Lenzburg: Merker, 2022, ISBN 978-3-85648-161-2, Seiten 313 bis 364.

<sup>49</sup> Frau Staatsarchivarin Dr. Barbara Studer Immenhauser in Bern hat uns liebenswürdigerweise auf den wahrhaft bemerkenswerten Nachruf aufmerksam gemacht.

<sup>50</sup> Staatsarchiv Luzern A1054/13, Der Sektionschef, Jahrgang 46, Nr. 8, vom 15.08.1962, Seiten 106 und 107. Den Hinweis auf diesen Nachruf verdanken die Autoren Herrn Markus Meier vom Staatsarchiv Luzern.

<sup>51</sup> Johann Joachim Winckelmann (1717–1768) prägte den Ausdruck, die Sache selbst ist zeitlos.

<sup>52</sup> Robert Briner (1885–1960), Regierungsrat des Kantons Zürich von 1935 bis 1951.

<sup>53</sup> Philippe Hebeisen dans « Dictionnaire du Jura.ch » zu Henri Farron: « *Originaire de Tavannes. Né en 1891 à Saint-Imier. Décédé le 22 septembre 1967 à Moutier, inhumé à Delémont. Protestant. Écoles primaire et secondaire à St-Imier, puis brevet d'instituteur à l'École normale de Porrentruy (1911). Instituteur à Muriaux, puis à St-Imier dès 1916. Maître à l'École professionnelle, directeur du Corps des cadets et membre du Conseil général de St-Imier (1921–1930). En 1930, il s'installe à Delémont comme commandant des arrondissements 9 et 10b, puis 9 et 11a (1930-1959, commandant d'arrondissement du Jura). Sa carrière militaire culmine avec son accession au grade de colonel en décembre 1942, lorsqu'il commandait le régiment frontière 46 (1938–1943). De 1948 à 1954, il commande la place de mobilisation de Delémont. Président de l'Association suisse des commandants d'arrondissement (1947–1959) et président de la section de Delémont de la Société suisse des officiers. Libéral convaincu. Président du parti libéral-radical jurassien et de nombreuses commissions et sociétés : commission routière jurassienne, commission de l'École primaire de Delémont, commission de surveillance du Foyer jurassien d'éducation, section de Delémont du CAS, section jurassienne du TCS (1932–1963, puis président d'honneur). Par ailleurs, il est membre du Conseil d'administration du TCS et caissier de l'Association pour la Défense*

*se des Intérêts du Jura (ADIJ) de 1935 à 1967.* »

<sup>54</sup> Über Otto Weber schreibt das Thuner Tagblatt (Band 99, Nummer 32) am 8. Februar 1975, der ehemalige Lehrer sei vor seiner Wahl zum Regierungstatthalter des Amtes Thun (1962–1975) «*elf Jahre lang Kreiskommandant in Thun gewesen*».

<sup>55</sup> In einem Vortrag vor den Senioren der Offiziersgesellschaft Langenthal («*Inwieweit trug das ehemalige Regiment 16 zur Identitätsbildung der Region Oberaargau bei?*») würdigte Pfarrer Simon Kuert, welchem die Autoren auch die Lebensdaten des 13. Präsidenten verdankt, am 19. Oktober 2016 das Wirken von Oberst Otto Grütter als Kreiskommandant: «*Die Herren Gygax waren die ersten Kreiskommandanten im Regimentskreis 16. Emil Gygax (1883–1926) und Franz Gygax (1926–1953). Beide führten das Kreiskommando 70 Jahre. Ihnen folgte Otto Grütter (1953–1984). In den 31 Jahren seiner Tätigkeit gelang es auch Otto Grütter das Regiment 16 mit der Bevölkerung in eine Beziehung zu bringen. Bei den feierlichen Aushebungen, die er inszenierte, und vor allem bei den noch feierlicheren Entlassungsfeiern, waren ja stets mehr als die Hälfte potentielle 16-er oder solche, die ihr militärisches Leben im traditionsreichen Regiment verbracht hatten. Er führte die legendären Entlassungsfeiern im Theater mit Gratisspatz ein. Oft verbunden mit*

*einem Defilee der zu Entlassenden, begleitet von einem der von ihm gegründeten Militärspiele. Im Oberaargau gab es dasjenige vom oberen Langetental, dasjenige von Langenthal und das Militärspiel Wangen. Letzteres ist das einzige, das heute noch aktiv ist und auf seine Weise auch an das Regiment 16 erinnert.*»

<sup>56</sup> Ivo Gugger (1888–1974); Oberstdivisionär Gugger war von 1945 bis 1953 Chef des Personellen der Armee.

<sup>57</sup> Ulrich Wille (1848–1925), Oberbefehlshaber der Armee von 1914 bis 1918.

<sup>58</sup> Henri Guisan (1874–1960), Oberbefehlshaber der Armee von 1939 bis 1945.

<sup>59</sup> Edgar Schumacher (1897–1967), Oberstdivisionär Schumacher war von 1947 bis 1956 Kommandant der 6. Division und er war von 1949 bis 1967 Mitglied der Gesellschaft zur Constaffel in Zürich. Wir verdanken die Angaben zu Edgar Schumacher der Liebenswürdigkeit des Archivars der Constaffel Hans Berger-Peyer. Schumacher verfasste auch zahlreiche Werke, über welche ein Blick auf die Seite WorldCat Identities eine allgemeine Vorstellung ermöglicht.

<sup>60</sup> Friedrich Rihner (1890–1972), Oberstdivisionär Rihner war 1944 bis 1952 Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen und 1953 erster schweizerischer Delegationschef der

NNSC an der Waffenstillstandslinie in Korea.

<sup>61</sup> Ernst Suter (1904–1987).

<sup>62</sup> Die Homepage des österreichischen Staatsarchivs besagt: *«Der Staatsvertrag betreffend die Wiederherstellung eines unabhängigen und demokratischen Österreichs zwischen den Alliierten Mächten UdSSR, Grossbritannien, USA und Frankreich einerseits sowie Österreich andererseits wurde am 15. Mai 1955 von den Aussenministern der Signatarmächte (Molotow, Macmillan, Dulles, und Pinay), deren Botschaftern bzw. Gesandten (Iljitschow, Wallinger, Thompson, Lalouette) sowie dem österreichischen Außenminister Figl im Schloss Belvedere in Wien unterzeichnet.»* (Nachgeschlagen am 23. Februar 2023)

<sup>63</sup> «Gestern» dürfte poetisch sein. Gemeint ist wohl die Genfer Gipfelkonferenz Frankreichs, Grossbritanniens der USA und der UdSSR vom 18. bis zum 23. Juli 1955. Die darauf zurückgehende Genfer Aussenministerkonferenz folgte vom 27. Oktober bis zum 16. November 1955.

<sup>64</sup> Sidi Muhammad ibn Yusuf (1909–1961), Sultan von 1927 bis 1957, als «Muhammad V» König von Marokko von 1957 bis 1961.

<sup>65</sup> Memorandum of understanding between the Governments of Italy, the United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland, the United States of

America and Yugoslavia regarding the Free Territory of Trieste, 5. Oktober 1954.

<sup>66</sup> Elektronischer Brief von Hans-Ulrich Müller an Jürg Stüssi-Lauterburg am 18. September 2022.

<sup>67</sup> Thuner Tagblatt, Band 108, Nummer 95, 24. April 1984.

<sup>68</sup> Wir verdanken die Mitteilung seines zitierten Textes auch an dieser Stelle gern dem freundlichen Entgegenkommen von Pfarrer Simon Kuert in Langenthal.

<sup>69</sup> Schweizer Soldat, Nr. 11, 1988, Seiten 7 und 8.

<sup>70</sup> Protokoll\_1991\_sarnen gefunden unter Association Suisse des Commandants d'arrondissements <https://kreis-kommandant.ch> > files > content > files, nachgeschlagen am 8. Januar 2023.

<sup>71</sup> Anton Wolfsberg (1932–1999), Regierungsrat von 1979 bis 1995.

<sup>72</sup> Fritz Husi-Stillhart (1933–2020).

<sup>73</sup> Hubert Hilbi-Nussbaumer (1929–2012).

<sup>74</sup> Saddam Hussein (1937–2006), von 1979 bis 2003 dem Namen nach Präsident, in Wirklichkeit aber Diktator des Irak.

<sup>75</sup> Eine Vorstellung vom Wirken Walter Hörnlmanns als Kreiskommandant gibt etwa ein im Portal «Polizeinews» am 13. August 2010 erschiener, nicht gezeichneter Artikel: *«Auf Einladung von Regierungsrätin Karin Keller-Sutter stattet der Chef der Armee, Korps-*

kommandant André Blattmann, dem Kanton St. Gallen einen Besuch ab. Anlass ist der vom Kanton St. Gallen organisierte und durchgeführte Orientierungstag mit den 18-jährigen Schweizerbürgern. Der Orientierungstag ist der erste Berührungspunkt mit der allgemeinen Wehrpflicht und dem schweizerischen Milizsystem. Ziel ist es, den im 18. Altersjahr stehenden Schweizer Bürger über die verschiedenen Belange der Wehrpflicht zu informieren. Für Schweizer Frauen ist der Orientierungstag keine Pflicht. Interessierte können sich aber über das Kreiskommando des jeweiligen Kantons anmelden. Informationen aus erster Hand. Fragen wie: Was ist der Zivilschutz? Was ist eigentlich Zivildienst? Wo könnte mein Platz in der Armee sein? Was darf und was muss ich? Was ist überhaupt die Wehrpflicht? und viele weitere werden an diesem Tag durch erfahrene Moderatoren beantwortet. Der Tag soll interessant sein und den Teilnehmern gerecht werden. «Der 18-jährige soll etwas erleben, das er so nicht erwartet hat», erklärt der St. Galler Kreiskommandant und gleichzeitiger Präsident der Vereinigung Schweizerischer Kreiskommandanten Oberstleutnant Walter Hörnlimann zum Motto der Orientierungstage. Die Armee ist im Wandel und vieles ändert sich. Informationen aus erster Hand erhalten einen stetig wachsenden Stellenwert. Jährlich stattfindende Refresherkurse für die Moderatoren stellen die Aktualität der Informatio-

nen sicher. Zusätzlich erhalten sie eine Auffrischung in der Technik des Präsentierens. Sportliche Leistung nicht im Vordergrund. In Gruppen bis zu 15 Personen lernen die jungen Schweizer Bürger und Bürgerinnen die Dienstpflicht von A bis Z kennen. Dabei ist weniger die körperliche als die geistige Leistungsfähigkeit gefragt. Mit Hilfe von zahlreichen Informationsbroschüren erarbeiten die Teilnehmenden unter Anleitung selbständig eine Vielzahl der Informationen. Mitdenken und mitmachen ist das Kredo an diesem Tag. Nebst der Theorie gibt es die Möglichkeit, die persönliche militärische Ausrüstung sowie Geräte bis hin zum Schützenpanzer kennenzulernen und das erste Mal aus der Nähe zu betrachten. Besonders diesen Teil des Tages schätzen die Teilnehmer sehr. So können sie sich durch Anfassen und Miterleben ein eigenes Bild von der Ausrüstung der Schweizer Armee machen. Kick Off Wehrpflicht. Der Kommandant des Orientierungstages bespricht mit jedem Teilnehmer persönlich seine zivile Ausbildungssituation. Der optimalste Rekrutenschulstart kann so in der Regel schnell gefunden werden. Drei bis zwölf Monate vor diesem Termin werden die Stellungspflichtigen durch das Kreiskommando zur zwei- bis dreitägigen Rekrutierung aufgeboten. Der Termin wird den Stellungspflichtigen am Ende des Orientierungstages schriftlich abgegeben. Sollte sich an der Ausbildungssituation etwas ändern, ist eine Verschiebung möglich.

*Zuständig ist das Kreiskommando des Wohnortkantons. Organisiert durch den Kanton. Mit der Organisation und Durchführung ist das Kreiskommando beauftragt, welches im Amt für Militär und Zivilschutz angesiedelt ist und dem Sicherheits- und Justizdepartement untersteht. Pro Jahr werden 52 Orientierungstage mit bis zu 60 Teilnehmenden pro Tag durchgeführt. Walenstadt ist nebst Bütschwil, Teufen, Flawil, Buchs, Rebstein und Goldach einer von sieben Standorten. In den letzten fünf Jahren stieg die Anzahl der Stellungspflichtigen stetig an und erreicht mit 2909 den aktuellen Höchststand.»*

<sup>76</sup> Hans Luginbühl (Hrsg), *Einer für Alle, Alle für Einen*, Lenzburg: Merker, 2022, ISBN 978-3-85648-161-2, Seiten 468 bis 470.

<sup>77</sup> Die, dem Mitverfasser Jürg Stüssi-Lauterburg von Hansueli Müller aus der Erinnerung skizzierten, Probleme standen nicht im Zusammenhang mit der Amtsführung Rohs als Präsident der VSK.

<sup>78</sup> Markus Kägi (\*1954), Regierungsrat des Kantons Zürich von 2007 bis 2019.

<sup>79</sup> Rita Fuhrer (\*1953), Regierungsrätin des Kantons Zürich von 1995 bis 2010.

<sup>80</sup> Paul Rickert (\*1936), Kommandant des Feldarmeekorps 4 von 1989 bis 1997.

<sup>81</sup> Peter Hänggi (\*1942), Regierungsrat des Kantons Solothurn von 1990 bis 1997.

<sup>82</sup> Eugénie Pollak Iselin (\*1948), Brigadier Eugénie Pollak Iselin war von 1989 bis 1998 Chef Frauen in der Armee (FDA).

<sup>83</sup> Max Pfister (\*1951), Regierungsrat des Kantons Luzern von 1995 bis 2011.

<sup>84</sup> Rudolf Zoller (\*1940), Korpskommandant Zoller war Kommandant des Feldarmeekorps 2 von 1997 bis 2002.

<sup>85</sup> Die Verfasser danken dem 16. Präsidenten Hansueli Müller verbindlich für die freundliche Überlassung einer Kopie der Rede.

<sup>86</sup> Samuel Schmid (\*1947), Bundesrat von 2001 bis 2008.

<sup>87</sup> Jean-René Fournier (\*1957), Walliser Staatsrat von 1997 bis 2009, Ständerat 2007 bis 2019.

<sup>88</sup> Jacques Dousse (\*1948), Korpskommandant Dousse war Chef Heer von 1997 bis 2003.

<sup>89</sup> Doris Portmann-Gilomen (\*1953), Brigadier Portmann war Chefin Frauen in der Armee von 1998 bis 2005.

<sup>90</sup> Die amtliche Pressemitteilung vom 8. April 1998 hat eindeutig die weibliche Form «Chefin», obwohl natürlich bei Verwendung der Abkürzung «C» auch mit «Chef» aufgelöst werden konnte und wurde.

<sup>91</sup> Marianne Kleiner-Schläpfer (\*1947), sie war von 1994 bis 2003 Regierungsrätin des Kantons Appenzell-Ausserr-

hoden und von 2003 bis 2011 Nationalrätin.

<sup>92</sup> Arthur Sturzenegger war ausserdem während 23 Jahre Gemeinderat und 15 Jahren Gemeindepräsident von Reute AR, bevor er 2011 von diesem Amt zurücktrat.

<sup>93</sup> Dominique Andrey (\*1955), Brigadier Andrey war von 2006 bis 2007 Chef des Personellen der Armee (J1), Korpskommandant Andrey war von 2008 bis 2016 Kommandant der Teilstreitkraft Heer.

<sup>94</sup> Über den Entwicklungsschritt 08/11 schreibt der Bundesrat in einer Medienmitteilung vom 6. Juli 2007: «Die Anzahl der Brigadestäbe des Heeres soll ab 1. Januar 2008 von neun auf acht reduziert werden. Unter anderem werden vier neue Infanterie- und zwei neue Katastrophenhilfebataillone gebildet. Die Anzahl der Panzerbataillone wird von acht auf sechs reduziert. Insgesamt sinkt die Anzahl der Bataillone / Abteilungen der Armee von 134 auf 128. Mit dem Entwicklungsschritt 2008/2011 hatte der Bundesrat bereits am 11. Mai 2005 eine Verlagerung der Prioritäten für den Einsatz der Armee beschlossen und dem Parlament beantragt. Die Sicherungseinsätze sollen verstärkt und die Mittel für die Abwehr eines militärischen Angriffs im engeren, «klassischen» Sinn verringert werden. Notwendig wurden die Massnahmen mit Blick

auf die Bedrohungslage und den engen Finanzrahmen.»

<sup>95</sup> Eugen Hofmeister (\*1949), Divisionär Hofmeister war von 2009 bis 2011 Stellvertreter des Chefs der Armee und Chef des Armeestabs.

<sup>96</sup> Hans-Peter Walser (\*1964), Brigadier Walser war 2008 und 2009 Chef Personelles der Armee und 2010 bis 2012 Chef Armeeeplanung, Divisionär Walser war von 2013 bis 2015 Chef Armeestab, von 2016 bis 2019 zuerst Kommandant der Territorialregion 2, danach der Territorialdivision 2, Korpskommandant Walser ist seit 2020 Chef Kommando Ausbildung und seit 2021 ausserdem Stellvertreter des Chefs der Armee.

<sup>97</sup> Beat Villiger (\*1957), Beat Villiger war von 2007 bis 2022 Regierungsrat des Kantons Zug.

<sup>98</sup> Beatrice Fuchs (\*1954), Landrätin 1999 bis 2011, Präsidentin 2010/2011.

<sup>99</sup> Regula Gysin (\*1944), Stadträtin in Liestal von 2001 bis 2012 und Stadtpräsidentin von 2004 bis 2012.

<sup>100</sup> Esther Gassler (\*1951), Solothurner Regierungsrätin von 2005 bis 2017.

<sup>101</sup> André Blattmann (\*1956), Korpskommandant Blattmann war von 2009 bis 2016 Chef der Armee.

<sup>102</sup> Karin Maria Keller-Sutter (\*1963), Karin Keller-Sutter war von 2000 bis

2012 Regierungsrätin des Kantons St. Gallen und ist seit 2019 Bundesrätin.

<sup>103</sup> Vgl. zum Beispiel Shoshana Zuboff, *The Age of Surveillance Capitalism, The Fight for a Human Future at the New Frontier of Power*, New York: PublicAffairs, 2019, ISBN 9781610395694.

<sup>104</sup> Ludwig Frank Hasler (\*1944). Von Hasler stammt der Satz: *«Eliten leben davon, dass sie etwas wissen oder können, das die Menge nicht weiss und nicht kann – noch besser etwas, das die Menge zum Staunen bringt, etwas Geheimen, Geheimnisumwobenes, Sakrales. Die Abwehr neuer Medientechniken entspringt der Sorge um Ruhe und Ordnung – und der Angst der Elite, die Gesellschaft aus der Kontrolle zu verlieren.»*

<sup>105</sup> Béatrice Métraux (\*1955), Staatsrätin des Kantons Waadt von 2012 bis 2022.

<sup>106</sup> Daniel Baumgartner (\*1961), Divisionär Baumgartner war von 2010 bis 2015 Chef der Logistikbasis der Armee, er wurde 2016 Kommandant Heer, 2017 Korpskommandant, 2018 Chef des Kommandos Ausbildung und 2020 Verteidigungsattaché der Schweiz in Washington.

<sup>107</sup> Germaine Seewer (\*1964), Brigadier Seewer war von 2013 bis 2018 Chefin des Personellen der Armee, Divisionär Seewer ist seit 2020 Kommandantin der Höheren Kaderausbildung der Armee.

<sup>108</sup> Yvon Langel (\*1958), Brigadier Langel kommandierte von 2014 bis 2017 die Panzerbrigade 1, Divisionär Langel war von 2018 bis 2021 Kommandant der Territorialdivision 1 und ist seit 2022 Stabschef Operative Schulung.

<sup>109</sup> Denis Froidevaux (\*1960), Denis Froidevaux präsierte die Schweizerische Offiziersgesellschaft von 2011 bis 2016.

<sup>110</sup> Es handelt sich um die Volksinitiative vom 5. Januar 2012 «Ja zur Aufhebung der Wehrpflicht». Die Initiative scheiterte mit 644 985 Ja gegen 1 762 811 Nein am 22. September 2013.

<sup>111</sup> Es handelt sich um die Abstimmung über das Bundesgesetz über den Fonds zur Beschaffung des Kampfflugzeugs Gripen (Gripen-Fonds-Gesetz) vom 27. September 2013. Das Gesetz, gegen welches das Referendum ergriffen wurde, unterlag am 18. Mai 2014 mit 1 345 726 Ja gegen 1 542 761 Nein.

<sup>112</sup> Den Überblick gibt ein Flyer der Kommunikation Verteidigung (UNSERE SCHWEIZER ARMEE HEUTE) aus dem November 2018: *«Die Schweizer Armee befindet sich seit 1. Januar 2018 im Umsetzungsprozess und wird den vollen Leistungsumfang gemäss WEA stufenweise bis Ende 2022 erreicht haben. Die Bezeichnung <Weiterentwicklung der Armee> wird aktuell nur noch im Rahmen der laufenden Reorganisation verwendet. Die Streitkräfte des Landes tragen nach wie vor*

*die Bezeichnung «Schweizer Armee». Sollbestand 100 000 Armeeangehörige Armeebudget 5 Milliarden Franken pro Jahr Fundament Wehrpflicht und Milizprinzip.»*

<sup>113</sup> Philippe Rebord (\*1957), Korpskommandant Rebord war von 2017 bis 2019 Chef der Armee.

<sup>114</sup> Maurizio Dattrino (\*1965), Brigadier Dattrino war von 2014 bis 2017 letzter Kommandant der Gebirgsinfanteriebrigade 9 und von 2017 bis 2023 Kommandant der Generalstabsschule, Divisionär Dattrino ist seit 2023 Kommandant der Territorialdivision 3.

<sup>115</sup> Josef Dittli (\*1957), Josef Dittli ist seit 2015 Urner Ständerat.

<sup>116</sup> Peter Tresch (\*1961), Peter Tresch war 2018 und 2019 Landratspräsident des Kantons Uri.

<sup>117</sup> Roger Nager (\*1970), Roger Nager ist seit 2016 Regierungsrat des Kantons Uri und war von 2018 bis 2020 Landammann.

<sup>118</sup> Dimitri Moretti (\*1972), Dimitri Moretti ist seit 2016 Regierungsrat des Kantons Uri.

<sup>119</sup> Norman Gobbi (\*1977), Norman Gobbi ist seit 2011 Staatsrat des Kantons Tessin.

<sup>120</sup> Lucas Caduff (\*1960), Lucas Caduff war von 2018 bis 2023 Kommandant der Territorialdivision 3.

<sup>121</sup> Markus Rihs (\*1965), Brigadier Rihs ist seit 2018 Chef des Personellen der Armee.

<sup>122</sup> Thomas Süssli (\*1966), Korpskommandant Süssli ist Chef der Armee seit 2020.

<sup>123</sup> Maurice Ropraz (\*1965), Staatsrat des Kantons Freiburg von 2012 bis 2021.